

JAHRESBERICHT

DER

THOMASSCHULE IN LEIPZIG

ÜBER DAS SCHULJAHR 1891/1892

DURCH WELCHEN

ZU DEN ÖFFENTLICHEN PRÜFUNGEN AM 4. UND 5. APRIL 1892

IM NAMEN DES LEHRERKOLLEGIUMS

ERGEBENST EINLADET

PROF. DR. EMIL JUNGMANN

REKTOR.

Hierzu als Beigabe die Abhandlung des Oberlehrers Dr. Edwin Patzig:
Johannes Antiochenus und Johannes Malalas.

LEIPZIG 1892.
DRUCK VON ALEXANDER EDELMANN,
UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKER.

1892. Progr. No. 539.


VE
RI
TAS

JAHRESBERICHT

DER

THOMASSCHULE IN LEIPZIG

ÜBER DAS SCHULJAHR 1891/1892

DURCH WELCHEN

ZU DEN ÖFFENTLICHEN PRÜFUNGEN AM 4. UND 5. APRIL 1892

IM NAMEN DES LEHRERKOLLEGIUMS

ERGEBENST EINLADET

PROF. DR. EMIL JUNGMANN

REKTOR.

Hierzu als Beigabe die Abhandlung des Oberlehrers Dr. Edwin Patzig:
Johannes Antiochenus und Johannes Malalas.

LEIPZIG 1892.

DRUCK VON ALEXANDER EDELMANN,

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKER.

1892. Progr. No. 539.

Johannes Antiochenus und Johannes Malalas.

Von

Edwin Patzig.

Kurze Zeit nach dem Abschlusse meiner Arbeit über „Unerkannt und unbekannt gebliebene Malalasfragmente“ wurde meine Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Malalasstücke in der Chronik des Bischofs Johannes von Nikiu gelenkt und das Verlangen, meine Ergebnisse durch diese Chronik bestätigt oder widerlegt zu sehen, gab dem Interesse, das ich Malalas bewahrte, soviel Nahrung, dass ich die abgethanen Studien auf dem Gebiete der byzantinischen Chronographie wieder aufnahm, vorerst nur um das Verhältnis zwischen beiden Chronisten klarzulegen. Mein Eifer wuchs, als ich bei Malalas und Johannes Antiochenus teils offen daliegendes, teils verstecktes Material fand, das der Dictysforschung eine unerwartete Wendung zu Gunsten Körtings zu geben versprach. Dabei erwachte ein anderes Interesse wieder, das ich früher, um nicht zu weit geführt zu werden, absichtlich immer zurückgedrängt hatte, das Interesse an Johannes Antiochenus. Hatte doch Sotiriadis die Lebenszeit des jüngeren Antiocheners so sehr an die des älteren geknüpft, dass die Widerlegung der einen Hypothese die der andern in sich schloss. Da nun aus dem Nachweise, dass Malalas zwischen 528—533/40 geschrieben hat, sich die Folgerung ergab, dass der letzte Teil der bis zum Tode des Kaisers Phokas reichenden Excerpte aus Johannes echt sein müsse, so lag für mich die Versuchung nahe, an die Aufnahme der Johannesfrage heranzutreten. Eine kleine Entdeckung führte mich mitten in diese Untersuchung hinein. Als ich im vergangenen Sommer einige Tage in Venedig zubrachte, habe ich in der Hoffnung, etwas für Malalas zu gewinnen, einige der von Im. Bekker in den Abh. d. k. preuss. Akad. d. W. Phil.-hist. Kl. 1841 S. 45—65 erwähnten byzantinischen Chroniken durchgemustert, deren Verfasser wegen der Verstümmelung der Handschriften unbekannt sind. Darunter befanden sich zwei vulgärgriechische aus dem 14.—15. Jahrhundert, Appendix Graec. class. VII. cod. 18 und 20, die in bald übereinstimmender, bald abweichender Fassung ein und dieselbe Chronik enthielten, die nach einer in der Mitte befindlichen Überschrift bis Nikephoros Botoniates (1078—81) gereicht haben muss. Für Malalas fand ich nun zwar nirgends etwas Entscheidendes, aber die genannte Vulgärchronik schien mir unbekannt zu sein und deshalb schrieb ich verschiedene Stücke ab. Nach meiner Rückkehr fand ich bei einer Umschau unter den byzantinischen Chroniken, dass die Vulgärchronik der Marcusbibliothek die Vorlage des Konstantin Manasses gewesen ist, und bei einer eingehenden Behandlung der Geschichte der Kaiser Maurikios und Phokas erkannte ich, dass in diesem Geschichtsabschnitte der Schlüssel zur Lösung der Johannesfrage liege. Ihre Behandlung ist trotz meines Strebens nach Kürze so umfangreich ausgefallen, dass ich mich habe entschliessen müssen, die Dictysfrage an anderer Stelle zu besprechen.

Die vorliegenden Untersuchungen bilden eine Fortsetzung, Erweiterung und Ergänzung meiner Untersuchungen über Malalas. Es war deshalb mein Wunsch, sie ebenfalls in der wissenschaftlichen Beilage zum Jahresberichte unserer Schule zu veröffentlichen. Dass mir diese Bitte in freundlichster Weise gewährt worden ist, verpflichtet mich zu aufrichtigem Danke.

I.

Von dem Werke des Johannes Antiochenus sind uns nur Bruchstücke erhalten, sehr zahl- und umfangreiche in den konstantinischen Titeln *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* und *περὶ ἐπιβουλῶν*, sehr magere in dem von Salmasius geschriebenen codex Parisinus 1763, ausführlichere, aber in der griechischen Sagengeschichte abbrechende im codex Parisinus 1630. Alle diese Fragmente hat Karl Müller in den Fragm. Hist. Graec. IV. 1868 und V. 1870 gesammelt, chronologisch geordnet und mit Quellenangaben versehen. Durch Müllers Ausgabe und durch die zu weiterer Forschung anregenden Abhandlungen Th. Mommsens im Hermes VI. 1872 S. 82 u. 323 ist die Aufmerksamkeit auf diesen Antiochener gelenkt worden, der infolge der Benutzung älterer guter Geschichtswerke für Historiker und Philologen von unschätzbarem Werte ist. Die von Müller gesammelten Bruchstücke galten bis vor kurzem alle unangefochten für Eigentum des Johannes. Zwar hatte schon Müller bemerkt, dass für die Zeit von Commodus bis Elagabal nur in den konstantinischen Excerpten Herodian als Quelle erscheine und dass das aus Prokop stammende Fragm. 200 Salm. in Widerspruch stehe mit dem Fragm. 201, das im Titel de insidiis zwischen Stücken aus Priskos sich findet; aber diese Thatsachen haben ernste Bedenken nicht hervorgerufen, wie es scheint, weil andere Quellen, nämlich Dio Cassius, Eutrop, Zosimus, — Sokrates ist auszuscheiden, denn Fr. 197 Salm. kann ebensogut auf Prokops B. Vand. I. 3 S. 320 ed. Dindorf zurückgehen — den konstantinischen und salmasischen Excerpten gemeinsam sind. Erst G. Sotiriadis und Ph. Boissevain haben, gleichzeitig und unabhängig von einander, durch Aufdeckung von Widersprüchen eine Scheidung der Johannesfragmente vorgenommen. Sotiriadis kam in seiner Abhandlung „Zur Kritik des Johannes von Antiochia" in Jahns Jahrb. 16. Supplbd. 1888 S. 1—125 zu dem Ergebnis, dass infolge des grossen Stilunterschiedes die gesamte Masse der salmasischen Excerpte und der letzte Teil der konstantinischen dem Johannes abzusprechen seien. Die letzteren wies er dem Malalas zu, den er deshalb nach 610 ansetzte; die salmasischen Fragmente dagegen und ebenso die im cod. Paris. 1630 erhaltenen Excerpte (S. 91) wies er einem Anonymus des 9. Jahrhunderts zu, dem auch die von Ang. Mai in der Scriptorum veterum nova collectio II. 197—246 veröffentlichten Auszüge aus dem Titel *περὶ γνωμῶν* zugehören sollten. Dem Johannes beliess er nur die hellenisierenden Bruchstücke, namentlich die, welche die Zeit von der römischen Republik bis zu Anastasius umfassen, und ausserdem die der eigentlichen Chronik vorausgehenden 28 kleinen Bruchstücke, die Müller IV. 538—40 unter Fr. 1 angeführt und in der Anmerkung dem Antiochener abgesprochen hat. Diese letzteren, die auf Africanus zurückgehen (Gelzer Sex. Jul. Africanus I. 121 ff.), sind nur äusserlich mit der Chronik des Johannes verbunden; die Worte der Überschrift *ἔχουσα καὶ διασάφησιν τῶν μυθευομένων* scheinen dies anzudeuten. Dabei ging die Rechnung so wenig auf, dass Sotiriadis einiger Fragmente wegen, die entweder aus Malalas stammten, wie Fr. 80, oder nur seiner würdig waren, wie Fr. 6 no. 6, 9, 14 aus Suidas, 21, 23, 25, (90 hat er übersehen), Vermutungen kühnster Art aussprechen musste. Um Fr. 80 zu erklären, dachte er an eine Überarbeitung oder Interpolierung des konstantinischen Johannes (S. 104); die übrigen Fragmente suchte er seinem Anonymus des 9. Jahrhunderts

zuzuweisen, indem er es für möglich hielt, dass auch dessen Werk von den konstantinischen Excerptoren ausgezogen worden sei und Fragmente von ihm unter die aus Johannes geraten seien (S. 96). Damit war es aber noch nicht genug. Unter den Excerpten des cod. Paris. 1630, die aus dem Anonymus des 9. Jahrhunderts genommen sein sollten, befanden sich wieder zwei echt johanneische, Fr. 16 und 18 no. 3 = Fr. 15 no. 5 und 17; um diese zu erklären, musste Sotiriadis annehmen, dass der Excerptor-Compilator des Paris. 1630 einiges auch aus Johannes ausgelesen habe (S. 86 u. 91).

Diese höchst verwickelten Hypothesen hatten zu derselben Zeit schon, wo sie geäussert wurden, ihre Widerlegung gefunden in dem Aufsatze Ph. Boissevains „Über die dem Johannes Antiochenus zugeschriebenen Excerpta Salmasiana“ im Hermes XXII. 1887. Boissevain war zu dem Ergebnis gekommen, dass die salmasischen Excerpte bis zu Fr. 29 sicher dem Johannes zugehörten, von den folgenden aber die Excerpte bis zu Fr. 73 wahrscheinlich, die übrigen bis zu Fr. 200 sicher aus dem Bestande des Johannes auszuscheiden seien (S. 177). Wer den Sachverhalt prüft, wird ohne Zaudern zugeben müssen, dass die ersten salmasischen Excerpte bis zu Fr. 29 wirklich echt johanneisch sind. Zu dieser Beweisführung ist auch der cod. Paris. 1630 herangezogen worden, aber ohne dass man dessen Stellung zu Malalas und Johannes bisher erkannt hat; vergl. Gelzer I. 81—82, K. Frick „Zur Kritik des Johannes Malalas“ in den Ernst Curtius gewidmeten histor. und philol. Aufsätzen 1884, Sotiriadis 86, Boissevain 173—75. Die Excerpte des Paris. 1630 stammen aus einer Chronik, deren Verfasser anfangs Malalas und Johannes nebeneinander, weiterhin aber Johannes allein benutzt hat. Eine Reihe von Stellen, die in der Fassung des Malalas und des Johannes vorliegen, lassen keinen Zweifel:

Malalas.	Johannes Antiochenus.
Fr. 4 no. 1 aus 1630 = Mal. im Chr. Pasch. 64, 13.	Fr. 3 Salm. = Kedr. 27, 3-7.
Fr. 6 no. 7 aus 1630 = Mal. im Chr. 81, 18-82, 12.	Fr. 5 Salm. = Suid. v. Ἥφαιστος.
Fr. 6 no. 9 aus 1630 = Mal. 24, 19 u. Chr. 83, 16.	Suid. v. Θοῦλις.
Mal. 28 u. Chr. 74.	Fr. 6 no. 14 aus 1630 = Suid. v. Ἰώ u. Exc. Salm. Cram. S. 387.
Mal. 34-39 u. Chr. 69-74.	Fr. 6 no. 18—20 aus 1630 = Suid. v. Μέδουσα u. Exc. Salm. [Cram. S. 387.
Mal. 57-58.	Fr. 11 no. 1 aus 1630 = Suid. v. Μελχισεδέκ.
	Fr. 11 no. 2 aus 1630 = Fr. 9 Virt.
Mal. 61, 3 = Kedr. 126.	Fr. 11 no. 4 aus 1630 = Fr. Salm. Cr. 389.

Die angeführten Stellen beweisen klar und deutlich, dass der Chronist bis etwa zu Fr. 6 no. 14 den Malalas ausgeschrieben hat. So erklärt sich das Fehlen der Africanusstücke, die an der Spitze der salmasischen Excerpte stehen; so erklärt sich auch die Ueberschrift im Paris. 1630, durch die Frick sich hat hauptsächlich verleiten lassen, die sämtlichen Excerpte des Paris. 1630 für Malalas in Anspruch zu nehmen. Von Fr. 6 no. 14 ab hat der Chronist dem Johannes Antiochenus sich zugewendet, auf den auch im ersten Teile Fr. 2 no. 12 u. 13 wahrscheinlich und Fr. 6 no. 6 = Fr. Virt. p. 778 ed. Vales. sicher zurückgeht. Es war also Boissevain durchaus berechtigt, die Excerpte des Paris. 1630 für seine Schlussfolgerung heranzuziehen, und wir können nicht daran zweifeln, dass der salmasische und der konstantinische Johannes ein gemeinsames Anfangsstück gehabt haben.

Durch diese Thatsache wird aber der von Sotiriadis angenommene Anonymus des 9. Jahrhunderts in Frage gestellt; andrerseits ist aber auch Boissevains Annahme, dass die salmasischen Stücke zwischen Fr. 73 und 200 unecht seien, abzuweisen. Denn der mönchisch-byzantinische

Charakter, den Sotiriadis zu einem massgebenden Kriterium gemacht hat, bindet und scheidet die Johannesexcerpte thatsächlich in der von Sotiriadis angegebenen Weise. Auch lassen sich die aus Prokop stammenden salmasischen Fragmente 198 und 200 nicht für unecht erklären, wenn das Fr. 12 Salm., das Sotiriadis S. 25 Anm. richtig auf Prokops B. Vand. II. 10 zurückführt, für echt erklärt wird. Infolge dieser Sachlage konnte K. Krumbacher in seiner Geschichte der Byz. Litteratur S. 110 Anm. sich nur unentschieden äussern: „Über den wahren Besitzstand des Johannes schweben noch zahlreiche Fragen; die Untersuchung befindet sich auf zerklüftetem und schwankendem Boden; Argument steht gegen Argument, Behauptung gegen Behauptung, Hypothese gegen Hypothese". Es gilt also hier einen gordischen Knoten zu lösen oder zu zerhauen.

Die salmasischen Excerpte tragen den Namen des Johannes Antiochenus ebenso an ihrer Spitze, wie die konstantinischen. Durch die Überschrift also und ferner durch das gemeinsame Anfangsstück haben die salmasischen Excerpte genau dieselbe Berechtigung für johanneisch zu gelten, wie die konstantinischen. Warum soll nun gerade die konstantinische Fortsetzung die echte sein, warum kann es nicht auch die salmasische sein? Man hat bisher ganz allgemein der Ansicht gehuldigt, dass die konstantinischen Excerptoren echte, unverletzte und unerweiterte Vorlagen ausgezogen haben. Ich halte das für ein Vorurteil. Denn derjenige Dio Cassius, den man für die Titel de virtutibus und de legationibus benutzt hat, ist nach H. Haupt (Hermes XIV. 1879 S. 40) augenscheinlich aus Plutarch ergänzt gewesen und derjenige Dio, der für den Titel de sententiis ausgezogen worden ist, hat nicht nur in der Kaisergeschichte ganz byzantinische Färbung getragen, sondern auch eine bis zur Zeit Konstantins reichende Fortsetzung enthalten; der Malalas ferner, der den Excerptoren vorgelegen hat, ist mit fremden Zusätzen ausgestattet gewesen, wie ich im vorj. Prgr. S. 13 nachgewiesen habe. Man hat also keinen Grund, von den konstantinischen Excerpten ohne weiteres auf die ursprüngliche Beschaffenheit der benutzten Geschichtswerke zu schliessen.

Unser Argwohn muss sich steigern, wenn wir die Ungleichartigkeit des salmasischen und des konstantinischen Johannes sehen, die bei der folgenden Gegenüberstellung in die Augen springt.

	Salmas. Joh.		Konstantin. Joh.
I. Älteste Geschichte:	byzantinisch	= [Gemeins. Anfang] =	byzantinisch
II. Römische Republik:	fehlt		hellenisierend
II. Kaisergesch. vor Justin I.:	byzantinisch		hellenisierend
III. Justin bis Phokas:	fehlt		byzantinisch.

Man sieht ohne weiteres, wie scheckig der konstantinische Johannes ist und wie einheitlich der salmasische sein würde, wenn man in dem dritten byzantinischen Teile der konstantinischen Fassung die Fortsetzung der salmasischen fände, die jetzt mit Valentinian III. (425—55) abbricht. Johannes erschiene dann als ein echt byzantinischer Chronist auch insofern, als er, wie alle andern Chronisten von Malalas im 6. bis Joel im 13. Jahrhundert, die Geschichte der römischen Republik übergangen hätte (vergl. Boissevain S. 167).

Lässt sich nun der Nachweis erbringen, dass der dritte Teil der konstantinischen Vorlage auch den Schluss der salmasischen gebildet hat, so wird man kaum mehr zweifeln können, dass das salmasische Mittelstück das echte, das konstantinische eine spätere Kompilation ist. Zu diesem Nachweis verhelfen uns folgende Chronisten, bei denen allen das Material des salmasischen Mittelstückes Verwendung gefunden hat: Theophanes, Georgios Monachos, Leo Grammaticus, Kedren, Zonaras und Konstantin Manasses. Andere Schriftsteller, wie die Chro-

nisten Theodosios Melitenos, Michael Glykas, Joel und den Kirchenhistoriker Nikephoros Xanthopulos, übergehe ich als bedeutungslos für unsere Frage. Das verwandtschaftliche Verhältnis, in welchem die oben genannten Chronisten zu den salmasischen Excerpten stehen, ist schon mehrfach behandelt worden. Boissevain S. 169—171 hat Kedren und Konstantin Manasses, Sotiriadis S. 19 Leo und Zonaras, Th. Büttner-Wobst in dem Progr. der Kreuzschule Dresden 1890 Leo, Kedren und Georgios Monachos mit den salmasischen Excerpten verglichen. Angeregt durch diese grundlegenden und wegweisenden Forschungen, habe ich die genannten Chronisten sämtlich mit einander verglichen und ihre Verwandtschaft weiter verfolgt. Da für unseren Zweck nur derjenige Stoff in Betracht kommt, der auf den salmasischen Johannes zurückgeht, so mögen folgende Bemerkungen genügen. Konstantin Manasses steht in so enger Beziehung zu den salmasischen Excerpten, dass seine Vorlage, die wir in der venetianischen Vulgärchronik sehen müssen, geradeswegs aus der salmasischen Vorlage geflossen zu sein scheint. Nebenbei sei hier auf Michael Glykas hingewiesen als einen Ausschreiber des Manasses. F. Hirsch Byzant. Studien 1876 S. 405 und Krumbacher S. 146 nehmen das umgekehrte Verhältnis an; aber ganze Verse und Halbverse des Manasses finden sich bei Glykas wörtlich wieder, z. B. Man. 2006 = Glyk. 436. 14; Man. 2040—42 = Glyk. 441/2; Man. 2048—50 = Glyk. 444. 11—13; Man. 2092—95 = Glyk. 445. 20—22; Man. 4681 = Glyk. 533. 6 bei Hirsch S. 405. — Von Georg, Leo, Kedren hat Büttner-Wobst S. 11—13 nachgewiesen, dass sie meist unabhängig von einander sind und aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft haben. Aus dieser Quelle, die ich die Leoquelle nennen will, haben auch Theophanes und Zonaras geschöpft. Ihr Verfasser hat den salmasischen Johannes bis zur Zeit Konstantins ziemlich wörtlich, weiterhin aber freier benutzt.

Das folgende Verzeichnis giebt eine Reihe ausgewählter Stellen, die mir das Abhängigkeitsverhältnis der genannten Byzantiner besonders gut zu beleuchten scheinen. Ich citiere Leo nach Cramer Anecd. Par. II., die salmasischen Excerpte nach Müller IV., Kedren und Manasses nach den Bonner Ausgaben, Zonaras nach Dindorf, Theophanes nach de Boor, Georg nach Muralt.

	Leo Gr.	Kedren.	Georg Mon.	Salm. Exc.	Manasses.
Caesar:		300. 4—5		73. 1—2	1780—82
	275. 13—15	300. 2—4	213. 10—12	73. 2—5	1783—86
		300. 10—12		73. 6—8	1823—28
	275. 18—20	300. 15—17	213. 13—15	73. 9—11	
Caligula:	[279. 6—7	346. 3—4]		83. 1—2	1996
	279. 7—10	346. 4—8	238. Anm.	83. 2—4	2005—7
				83. 4—9	1998—2004
Vitellius:				96. 1	2051
	281. 14—17	379. 22—380. 3	284. 20—24	96. 2—6	2047—50
Domitian:					2092—97 [= Mich. Glyk. 445. 21]
	282. 17—20	430. 16—20	333. Anm.	108. 2—7	2098—2124
				108. 8—11	2125—30
	282. 20—24	430. 20 ff.	333. Anm.	108. 11—16	
Nerva:	283. 9—10	434. 2	338. 18	109. 6	2135—37
				109. 3—6	2138—40
Traian:	283. 13—15	436. 18—21	338. 23 ff.		2167—72

	Leo Gr.	Kedren.	Georg Mon.	Salm. Exc.	Manasses.	Zonar. III.
Hadrian:	284. 5—12	437. 20—24	340. 6 ff.		2183—88	
	284. 12-18	438. 4—9	341. 4—11	114. 1—7		
Marc Aurel:				117. 3—10	2202—21	
	285. 7—8	441. 1—2	343. 5—7	117. 10—12		
Sever:	286. 10—15	442. 9—15	345. 10—16	127. 13—20		
	286. 15-17	442. 15—17	345. 17—19		2665—69	
Diocletian:	292. 12—16	470. 18—22	377. 9—13			162. 9—14
	292. 16—18	470. 22 ff.	377. 13—15	167. 1—8		163. 20-29
	[292. 18—20	472. 1—2	377. 16—17]	167. 9—11	2298—99 2300—2	
	292. 20—21	472. 5—6		167. 11—12		
	292. 23—24	472. 7—8		167. 12—13	[2303	= 166. 14]
Konstantin:					2337—47	180. 2-12
	295. 6—9	517. 4—7		171		
Julian:				176. 1—5	2380—84	
				178. no. 1		190—191
				178. no. 3		210
	300. 31—33	539. 10—14	453. 1—4	178. no. 4		218
Theodosius:				200	2497—2522	

Leider brechen die salmasischen Excerpte mit Fr. 200 ab; die Vorlage aber, der sie entstammen, muss weiter gereicht haben, weil die anderen Chronisten genau in demselben Verwandtschaftsverhältnis verharren wie bisher und namentlich Manasses, der die Leoquelle nicht benutzt hat, mit den anderen in Reih und Glied bleibt. Zum Beweise diene das folgende Stellenverzeichnis, in das ich auch Theophanes aufgenommen habe. Kedren trennt sich hier öfters von Leo, weil er von Diocletian ab mehr Theophanes als die Leoquelle ausschreibt. Von Wichtigkeit sind auch die Angaben aus Malalas und Prokop, denn da beide in den salmasischen Excerpten als Quellen erscheinen, so liegt auch in der Quellengemeinschaft ein Beweis, dass die salmasische Sippe die Fortsetzung des salmasischen Johannes bietet. Vgl. S. 4 u. 19/20.

Theodosius II.

G. Mon.	Leo.	Kedren.	Theophan.	Manass.	Zonar. III.	Quellen.
		586. 12—17 =	80. 11—19	2555—72	236. 15—24	Proc. B. P. 14. 4
		[590. 12—15 =	83. 21]	2585—87	236. 25—27	
502. 16—22		590. 9—12		2594—614	236. 28	Mal. 353/4, Chr. Pasch. 576/8
[502. 23]				2615—25	237. 7—10	
[503. 1—5]				2626—34	237. 11—15	
[503. 6—7]				2635—36		
				2637—39		Mal. 355.10 u. 356.12
[503. 8]					237. 23—29	Mal. 355, Chr. 578
503. 9—21	308. 2—20	591. 1—20	99. 18	2663—701	243. 14—32	Mal. 357, Chr. 584
	308. 23—28	587. 3—11		[2702—03]	244. 16—25	
505. 10—16	**310. 13—18**	**600. 15—23**	**101. 13—17**	2705—35	242—43	

G. Mon.	Leo.	Kedren.	Theophan.	Manass.	Zonar III.	Quellen.
498. 18	309. 6	593. 19	= 88. 31	2736—43		
501. 4—16	309. 8—21	599. 6—13				Mal. 364, Fr. Tusc. III.
499. 6—11	310. 9—12	600. 2	= 93. 12	2746—53	244. 25—32	
504. 15—23		602/3	= 103. 8—16	2763—74	245. 1—10	
	Marcian.					
				2779—80	245. 11	
505/6	311. 23—32	603/4	= 104. 2—19	2781—813	245. 13—32	
506. 8—14	312. 1—5	604. 10—13	104/5	2814-45	246. 1—18	Proc. B. V. 236
[511. 3	312. 13—16]				251. 28—30	Proc.B.V.340.5 | Mal.371.10
	312. 16—18					Mal. 374. 10
513. 4—11	313. 24—30	612/13	= 115	2864—92	251/2	Mal. 369. 17
	312. 28—33	607/8		2893—902	251. 11—15	
				2903—34	253. 24	Proc.B.V.338.5 | Mal.372.21
516. 4—7	315. 19—23	623/5 pl. quam	122/4			Proc.B.P.20-33,s.Leo315.21
	Anastasius.					
				3009—11	258. 17	Mal. 392. 8
517/8	316. 10—24	631. 9—21	[159. 11]	3012—38	261/2	Mal. 407.
518.15	317. 1—3	635. 21	= 163. 31	3039—52	264/5	Mal. 408, Chr. 610.

Die in der Kaisergeschichte von Caesar ab hervortretende Uebereinstimmung der oben genannten Chronisten bleibt dieselbe auch für die Zeit von Justin I. bis Phokas, für die uns aus Johannes die konstantinischen Excerpte 217a—219 vorliegen. Zwar ist die Zeit Justinians I. und Justins II. nur mit je einem einzeiligen Fragmente bedacht, die Zeit Justins I. und Tiberius II. nicht einmal mit einem solchen; aber die Geschichte der Kaiser Maurikios und Phokas ist reichlicher behandelt, und mögen auch die betreffenden Fragmente infolge der Eile des zum Schluss strebenden Excerptors ungewöhnlich kurz ausgefallen sein, so bieten sie doch Stoff genug zu dem Beweise, dass der byzantinische dritte Teil des konstantinischen Johannes auch die Fortsetzung des salmasischen gebildet hat.

Die Geschichte des Maurikios behandelt ausser Johannes Antiochenus auch dessen Zeitgenosse Theophylaktos Simokatta; jener bietet eine anekdotenhafte, dieser eine streng historische Erzählung. Dieser Unterschied tritt besonders stark hervor in derjenigen Erzählung, auf welche die Fragmente 218 b — 218 d no. 2 Bezug haben. Der Gang der Handlung ist nur schwer zu erkennen, weil auch die salmasischen Chronisten nur abgerissene Notizen bieten, aber die Anekdoten, die dem Johannes Antiochenus allein eigen sind, treten überall scharf und deutlich hervor, namentlich bei Georg, Leo und Manasses. Die übrigen Chronisten haben mehrere Quellen zusammengepantscht. Theophanes vereinigt drei Quellen: Simokatta, Johannes und die Leoquelle. Die ersten beiden hat de Boor am Rande seiner Ausgabe genau verzeichnet, auf die letztere gehen folgende Stücke zurück, die man bei Georg S. 557—62 und Leo S. 329—33 leicht findet: Theoph. S. 280. 3-8, bz. 3-4; 281. 14-19; 284. 21—286. 14; 288. 21-29; 290. 14-16, bz. 12-16; die Stelle 288. 21-29 scheint aus Theophyl. 331. 13 und der Leoquelle (Georg 559. 15, Leo 331. 18, Kedr. 706. 1) gemischt zu sein. Möglicherweise hat Theophanes noch eine vierte Quelle benutzt.

Die Stellen Theoph. 278. 32—279. 8 und 280. 5-9, die auf Simokatta zurückgehen, finden sich nämlich auch in dem Excerpt aus dem *μέγας χρονογράφος* im Chron. Pasch. S. 694 Anm., dessen Inhalt eine Herleitung aus Theophanes kaum gestattet. — Kedrens Erzählung ist aus Theophanes und der Leoquelle genommen. — Zonaras folgt, wie Kedren, hauptsächlich dem Theophanes, wie P. Sauerbrei in den Comment. Philol. Jenens. I. 1881 nachgewiesen hat, bietet aber nur mit Leo 333 = Kedr. 707 die Grabinschrift auf die Kaiserin und ihre Töchter und nur mit Manasses die Angaben, dass der Kaiser den Loskauf der 12000 Gefangenen aus Geiz zurückgewiesen habe (Zon. III. 297. 15 = Man. 3550—68) und dass Phokas als Abgesandter des Heeres geschlagen worden sei (Zon. 297. 24 *τυπτηθῆναι παρά τινων*, Man. 3588 *μαστιχθείς*). Diese letztere Angabe scheint mir besonders wichtig, weil sie zeigt, dass Zonaras und Manasses, wie dies auch an einigen Stellen in den oben gegebenen Verzeichnissen hervortritt, bisweilen in naher Beziehung zu einander stehen. Dass Zonaras direkt abhängig sei von Manasses oder seiner Quelle, ist nicht anzunehmen. Denn über Phokas' Tod meldet Manasses und die venetianische Vulgärchronik so gut wie nichts; ersterer hat nur den Vers (3656): *ὃν καὶ λαβὼν Ἡράκλειος ἐνδίκως κατασφάττει*, die letztere nur die Angabe: *καὶ κατέσφαξεν αὐτὸν ὁ Ἡράκλειος μετὰ κρίσεως δικαίας*. Zonaras dagegen erzählt den Vorgang ausführlich, wie die Leoquelle, macht aber III. 304. 5 mit den Worten *ὁ Ἡράκλειος λὰξ ἐκείνῳ ἐνέθορε* eine Angabe, die nur bei Johannes Fr. 218f no. 6 sich findet: *ὁ Ἡράκλειος .. δέδωκεν αὐτῷ λακταίαν*. Aus Zonaras hat sie der Kirchenhistoriker Nikephoros Xanthopulos übernommen, der die Geschichte des Phokas in den Kapiteln XVIII. 41, 55 u. 56 nach Zonaras erzählt. — Bemerkt sei noch, dass der Paschalchronist, Johannes von Nikiu, Bar-Hebraeus, Michael Syrus keine Berührung mit Johannes Antiochenus haben.

Nach diesen Bemerkungen über die Quellen wenden wir uns zur Erzählung selbst. Der Gang der Ereignisse ist nach Theophylaktos Simokatta VII. 13—VIII. 9 folgender: Im Winter 599/600 hat der byzantinische Feldherr Priskos bei Tomi den Avaren gegenüber gelagert. Als im Frühling der byzantinische Feldherr Komentiolos mit einem Heer in Moesien erscheint, wendet sich der Chagan gegen diesen, der — man erfährt nicht, aus welchem Grunde — eine Niederlage seines Heeres absichtlich herbeiführt und selbst nach Konstantinopel flieht. Der Kaiser muss von den Avaren einen Frieden erkaufen, durch den die Donau als Nordgrenze des Reiches festgestellt wird. Das geschlagene Heer schickt Gesandte zum Kaiser, um Komentiolos des Verrates anzuklagen; aber die Untersuchung wird niedergeschlagen und Komentiolos wieder an die Spitze des Heeres gestellt. Der Krieg wird wieder aufgenommen und von Priskos und Komentiolos siegreich geführt. Im J. 601 ruhen die Waffen. Im Winter 601/2 bricht in der Hauptstadt eine Hungersnot aus, die zu einem Aufstande führt. Als der Kaiser am Weihnachtsfest seinen Bittgang verrichtet, wirft das Volk mit Steinen nach ihm, so dass er nur unter dem Schutze seiner Leibwache in die Marienkirche in den Blachernen sich rettet. Im J. 602 erhält des Kaisers Bruder Petros die Führung des Avarenkrieges. Als im Herbst der Kaiser, um nicht das Heer ernähren zu müssen, den Befehl giebt, das Heer solle im Feindeslande jenseits der Donau überwintern, erhebt sich das Heer und ernennt den Hauptmann Phokas zum Kaiser. Petros flieht und überbringt dem Kaiser die Nachricht von den Vorgängen im Lager. Das Heer rückt gegen die Hauptstadt vor, und da auch die Bevölkerung sich feindlich zeigt, versucht der Kaiser zu fliehen.

Diese ganze Erzählung zeigt bei Johannes Antiochenus und seinen Ausschreibern ein durchaus abweichendes Gepräge. Anekdote folgt auf Anekdote; in diesen stimmen alle überein,

mögen sie auch sonst in Einzelheiten auseinandergehen. So ist der Verrat des Heeres durch den Kaiser allen gemeinsam, der Vorgang selbst aber verschieden geschildert. Auch in den Namen der Feldherrn herrscht Verwirrung. Der von Johannes erwähnte Philippikos wird sonst nirgends als Feldherr gegen die Avaren genannt; er war der Schwager des Kaisers und die Verwechslung mag daher kommen, dass auch Priskos als solcher angeführt wird. Im folgenden stelle ich den Fragmenten aus Johannes die entsprechenden Angaben bei Georg 557 ff. und Leo 329 ff. gegenüber:

Joh. Ant. 218 b: Beunruhigt durch den Hass, welchen der Verrat der Kriegsgefangenen hervorgerufen hat, giebt Maurikios seinem Feldherrn Komentiolos den geheimen Befehl, das thracische Heer den Feinden zu verraten. Die Krieger aber merken den Anschlag und nehmen den Feldherrn fest. Dieser zeigt ihnen den Brief und so beschliessen sie denn, den Kaiser zu töten. Der Kaiser setzt Komentiolos ab und (seinen Schwager) Philippikos an dessen Stelle. Das Heer schickt Gesandte, darunter Phokas, an den Kaiser *διὰ Κομεντιόλον*. Phokas tritt dem Kaiser scharf entgegen. Als man sich trennt, eilt einer von den Patriciern auf Phokas zu und zerrt ihn am Barte; der aber nimmt die Misshandlung schweigend hin.

Georg Mon. 556: Maurikios entsendet Priskos (*τὸν ἴδιον γαμβρόν*) gegen die Scythen. Das Heer erhebt sich gegen den Kaiser. Erzürnt giebt dieser dem Feldherrn den geheimen Befehl, das Heer den Feinden zu verraten. Dies geschieht auch. Der Chagan bietet die Gefangenen, 12 000 an der Zahl, zwei Mal dem Kaiser zum Loskauf an; da aber dieser vom Kaiser zurückgewiesen wird, lässt er sie grausam niedermetzeln. Die Handlungsweise des Kaisers erregt Erbitterung; man schmäht ihn und flucht ihm.

[Die Misshandlung des Phokas ist auch Manasses 3588 und Zonaras 297. 24 bekannt; Theophanes schildert den Vorgang S. 280 genau.]

Joh. Ant. 218 c: Als der Kaiser am Feste *Ὑπαπαντή* (2. Februar, vgl. Theoph. 222. 24) demütig seinen Bittgang abhält, wird er mit Steinen geworfen. Die aufgeregte Menge setzt einem glatzköpfigen Manne (der dem Kaiser ähnlich ist) einen Knoblauchkranz auf, hebt ihn auf einen Esel und begleitet den Aufzug unter Spott- und Schimpfworten.

[Auch diesen Vorgang schildert Theophanes S. 282 genau.]

Georg 557: Den Kaiser erfasst bitterste Reue über den Verrat des Heeres. Er sendet Geschenke an die Patriarchen, Einsiedler und Mönche, damit man für ihn bete, dass er schon hier auf Erden, nicht erst zum Jüngsten Gerichte gestraft werde.

Joh. Ant. 218 d: Der Kaiser hegt Argwohn gegen das thracische Heer und gegen Philippikos. In dieser Zeit träumt ihm, er befinde sich in der Eingangshalle des Palastes und (Christus) frage ihn, wo er bestraft sein wolle, hier oder im Jenseits (*ποῦ θέλεις, ἀποδώσω σοι, ὧδε ἢ ἐν τῷ μέλλοντι;*) und auf seine

Der Kaiser hegt Argwohn gegen Philippikos, weil ihm geweissagt worden ist, ein Φ werde ihn stürzen. In dieser Zeit träumt ihm, vieles Volk (Kedren 704. 12 *τῶν αἰχμαλώτων ἐγκαλούντων*) befinde sich vor dem Christusbilde in der Eingangshalle des Palastes und Christus befehle den Kaiser vor ihn zu bringen.

Antwort: ὧδε, befehle (Christus) ihn dem Krieger Phokas auszuliefern.

Dies geschehe und Christus frage ihn: ποῦ θέλεις ἀποδώσω σοι, ἐνταῦθα ἢ ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι; auf seine Antwort: ὧδε καὶ μὴ ἐκεῖθεν befehle Christus ihn, sein Weib, seine Kinder und Verwandten dem Krieger Phokas auszuliefern.

Aus dem Schlafe erwacht, verzeiht der Kaiser dem Philippikos. [„ἐποίησε μετάνοιαν ist ein mönchischer Terminus zur Bezeichnung des in der orientalischen Kirche üblichen Kniefalls und der damit verbundenen Reue (μετάνοια = Reue und Kniefall) und Vergebung" (Sotir. S. 64). — Auch die das Φ betreffende Weissagung muss bei Johannes gestanden haben, denn die Reihenfolge der Ereignisse ist bei ihm dieselbe, wie bei Georg, und der Kniefall des Kaisers ist eine Folge des Traumes, der die Deutung der Weissagung gegeben hat.]

Aus dem Schlafe erwacht, lässt der Kaiser sofort den Philippikos holen, fällt ihm zu Füssen und bittet ihn wegen seines falschen Verdachtes um Verzeihung. — Am Morgen kommt einer von den Boten zurück und bringt dem Kaiser von heiliger Stätte die Meldung, dass Gott seine Reue annehme, aber er werde unter Leiden aus dem Leben scheiden.

Das thracische Heer wendet sich gegen Maurikios, erhebt Phokas zum Kaiser und rückt gegen die Hauptstadt vor. Maurikios flieht.

Im Herbst erlässt der Kaiser an seinen Feldherrn Petros den Befehl im Lande der Slawinen zu überwintern. Das Heer widersetzt sich und erhebt Phokas zum Kaiser. Als Petros diese Nachricht bringt, flieht der Kaiser, der den Hass des Volkes kennt.

Die venetianische Vulgärchronik erzählt die Vorgänge wie folgt: „Nachdem der Kaiser den Loskauf der 12000 Gefangenen zwei Mal aus Geiz zurückgewiesen und die Kunde von der Niedermetzelung der Gefangenen erhalten, da habe ihn bitterste Reue erfasst; er habe Tag und Nacht geweint, das Diadem und die kaiserlichen Gewänder von sich geworfen und sich in Sack und Asche gehüllt. Betend habe er Gott um Mitleid angerufen mit den Worten: ὧδε, κύριε, καὶ μὴ ἐκεῖ. In die Kirchen und Klöster habe er Geschenke gesendet, damit man Nachtwachen abhalte und für ihn Gebete verrichte, dass er nicht erst zum Jüngsten Gericht, sondern schon hier auf Erden seine Strafe empfange. Da habe Gott seine Reue angenommen. Christus sei ihm im Traume erschienen, umgeben von Engelscharen, und habe ihm, als er um Mitleid flehend auf die Kniee gefallen sei, verkündet, er werde dem Tyrannen Phokas ausgeliefert werden. Später sei Phokas vom Heere διά τινα ζητήματα zum Kaiser gesendet, aber misshandelt und verfolgt worden (ἔδειραν καὶ ἐδίωξαν αὐτόν). Zum Heere zurückgekehrt, sei er von diesem zum Kaiser ausgerufen worden. Auf die Kunde davon habe Maurikios ein Schiff bestiegen, um zu fliehen, habe aber dem göttlichen Zorne nicht entgehen können. Er sei mit Frau und Kindern gefangen genommen worden. Die Kinder seien nacheinander vor seinen Augen getötet worden und jedesmal habe er, den Blick zum Himmel gewendet, ausgerufen: δίκαιος εἶ, κύριε, καὶ δικαία ἡ κρίσις σου. Dann sei seine Gemahlin, zuletzt er selbst hingerichtet worden". Die Erzählung vom Untergange des Kaisers fehlt bei Johannes Fr. 218d no. 8, findet sich aber bei Georg 560, Leo 332, Theophanes 290 (= Kedren 706). Auch Simokatta erzählt S. 336 die tragische Katastrophe, auffälligerweise aber ohne die aus dem Geize entspringende Schuld des Kaisers vorher irgendwie hervorzuheben.

Genau so, wie die beiden Veneti, erzählt Manasses die Ereignisse, nur weniger ausführlich. In der Erzählung von der Reue des Kaisers 3570—82, dem Traumbilde 3583—84 und der Hinrichtung der kaiserlichen Familie 3605—10 lässt er gerade die anekdotenhaften Einzelheiten weg. Die das Φ betreffende Weissagung wird von ihm 3498—3522 erwähnt; leider kenne ich die Erzählung der beiden Veneti nur, soweit ich sie oben gegeben habe.

Aus den vorstehenden Inhaltsangaben ersieht man klar und deutlich, dass die Berichte der beiden gleichzeitigen Geschichtschreiber ein ganz abweichendes Gepräge tragen. Der Verrat des Heeres durch den Kaiser, die Misshandlung des Phokas, die gemeine Verspottung des Kaisers am Hypapantefeste, der Traum des Kaisers und die das Φ betreffende Weissagung sind Theophylaktos Simokatta ganz unbekannt; sie finden sich nur bei Johannes Antiochenus und nur aus diesem können sie der salmasischen Sippe zugeflossen sein. Dieser Thatsache gegenüber können die in der Leoquelle hervortretenden Abweichungen nicht ins Gewicht fallen. Veranlasst sind sie offenbar dadurch, dass ihr Verfasser neben Johannes auch Simokatta benutzt hat. Das beweist die oft wörtliche Übereinstimmung an folgenden Stellen: Georg 559. 15, Leo 331. 18, Kedr. 706. 1 = Sim. VIII. 9 S. 331. 13; Georg 561. 23, Leo 333 15, Kedr. 708. 5 = Sim. VIII. 12 S. 340. 9; Georg 560—61, Leo 332, Kedr. 706 = Sim. VIII. 11 S. 336. Man vergleiche nur folgende Sätze:

Simok. 336. 6: *ὁ μὲν οὖν Μαυρίκιος φιλοσοφῶν τὸ δυστύχημα . . πυκνότερον ἀπεφθέγγετο· „δίκαιος εἶ, κύριε, καὶ δικαία ἡ κρίσις σου.“ | τῆς γὰρ τιθήνης ὑποκλεψάσης ἕν τι τῶν βασιλικῶν μειρακίων κτλ. || οὕτω μὲν οὖν ὁ βασιλεὺς καὶ νόμου φύσεως ὑψηλότερος γεγονὼς ὑπαλλάττει τὸν βίον. λέγεται δὲ κτλ.*

G. Mon. 560. 18: *ὁ δὲ Μαυρίκιος φιλοσοφῶν τῷ δυστυχήματι συνεχῶς ἀπεφθέγγετο· „δίκαιος εἶ, κύριε, δικαία ἡ κρίσις σου.“ || τῆς δὲ τιθήνης ὑποκλεψάσης ἓν ἐκ τῶν ε΄ βασιλικῶν παιδίων κτλ. || οὕτω τοίνυν καὶ νόμων φύσεως . . ὑψηλότερος γεγονὼς Μαυρίκιος ὁ βασιλεὺς ἀπαλλάττει καὶ αὐτὸς τὸν βίον.*

Diese Erzählung über den Tod des Maurikios hat aber Simokatta möglicherweise selbst erst wieder dem Johannes entlehnt, wie man aus der angefügten Bemerkung (336. 19) schliessen muss: Maurikios habe früher Gebete in den Kirchen angeordnet, dass Christus ihn für seine Vergehen schon hier auf Erden bestrafen möge. Damit weist Simokatta ganz unverkennbar auf die bei Manasses und in der Leoquelle erhaltene Überlieferung hin, und wenn man bedenkt, dass die Worte des Kaisers *„δίκαιος εἶ, κύριε, καὶ δικαία ἡ κρίσις σου“* die Erzählung des Johannes, wo Schuld, Reue und Sühne sich folgen, aufs beste abschliessen, in der Erzählung Simokattas dagegen so wenig begründet sind, dass er sie erst durch eine mit *λέγεται δὲ* eingeführte, nachträgliche Bemerkung notdürftig erklären muss, so kann man kaum zweifeln, dass ihm die Erzählung des Antiocheners, der alle anekdotenhaften Einzelheiten zu einem tragischen Geschicke zusammenwebt, bekannt gewesen sein muss. Das wenigstens ist sicher, dass die Erzählung des Antiocheners älter ist als die Simokattas.

Beide Überlieferungen sind in der Folgezeit immer wieder kompiliert worden; sie erscheinen verschmolzen in der Leoquelle, in dem kurzen Excerpt aus dem *μέγας χρονογράφος* im Chron. Pasch. 694 und bei Theophanes. Der letztere hat die beiden Hauptquellen Johannes und Simokatta ausgeschrieben, daneben aber noch mindestens einen Chronisten benutzt, der die beiden Hauptquellen schon zusammengeleitet hatte. — Verhältnismässig rein, wenn auch entartet, ist Johannes offenbar erhalten in der Quelle des Konstantin Manasses. Auf eine nähere Verwandtschaft beider scheint auch der Umstand zu deuten, dass mit Phokas' Geschichte bei Manasses (v. 3664) nicht nur der anekdotenhafte Charakter der Erzählung aufhört, sondern auch der engere

Zusammenhang mit der Leoquelle, der bisher auf der gemeinsamen Benutzung des Johannes beruhte.

Meine Vermutungen über die Abhängigkeit der salmasischen Sippe von Johannes Antiochenus finden volle Bestätigung durch die letzten Fragmente 218f no. 6 und 219. In der Erzählung vom Tode des Kaisers Phokas, die Theophanes 299. 8 übergeht, stimmen Georg, Leo und Kedren mit Johannes sogar im Satzbau und Wortlaut vielfach überein.

Joh. Ant. 218 f no. 6.

ὁ οὖν Φώτιος ὁ παρὰ Φωκᾶ ἐπιβουλευθεὶς εἰς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, εἰσελθὼν εἰς τὸ παλάτιον μετὰ στρατοῦ, κρατήσας αὐτὸν ἀπὸ τοῦ πώγωνος ἐξέβαλεν αὐτὸν τοῦ παλατίου. ἐκδύσαντες οὖν αὐτὸν τὴν βασιλικὴν στολὴν καὶ ἐμβαλόντες αὐτὸν εἰς ἀγκυρομάχον ἀπήγαγον πρὸς Ἡράκλειον. ἰδὼν δὲ αὐτὸν ὁ Ἡράκλειος ἐξάγκωνα δεδεμένον λέγει αὐτῷ· „οὕτως διῴκησας, ἄθλιε, τὴν βασιλείαν;“ ὁ δὲ εἶπεν· „σὺ κάλλιον ἕχοις διοικῆσαι.“

Leo 334 (Kedr. 712, Georg 563, Zon. 303/4).

Φωτινὸς δέ τις ὑπὸ Φωκᾶ εἰς τὴν σύζυγον ἀδικηθεὶς, εἰσελθὼν μετὰ στρατιωτῶν εἰς τὰ βασίλεια, ἀτίμως ἐκ τοῦ θρόνου τοῦτον ἀναστήσας καὶ τῆς βασιλικῆς ἐσθῆτος ἀπογυμνώσας τὸν ἄθλιον Φωκᾶν καὶ μέλανα χιτῶνα ἐνδύσας καὶ κλοιὰ περιθεὶς, ἄτιμον πρὸς Ἡράκλειον ἀπήγαγεν. ὃν θεασάμενος εἶπεν· „οὕτως, ἄθλιε, τὴν πολιτείαν διῴκησας;“ ὁ δὲ ἀπεγνωσμένος ὢν ἔφη· „σὺ κάλλιον καὶ κρεῖττον ἕχεις διοικῆσαι.“

Manasses und seine Quelle lassen diese Erzählung weg (s. o. S. 8); dagegen tritt ihr Verhältnis zu einander und zu Zonaras und ihre Abhängigkeit von Johannes deutlich zu Tage in der Charakteristik des Kaisers.

Cod. Ven. App. VII. 20.

ὁ δὲ θεομισέστατος καὶ αἱμοχαρὴς Φωκᾶς ἤφερεν ὅλους ἔμπροσθέν του. ἦτον γὰρ φονικὸς καὶ ἀκρατοπότης, μέθυσος, ἀκρόχολος καὶ ἐπεθύμει, νὰ πίνῃ αἵματα ἀνθρώπων ἀδίκως ὥσπερ θηρίον ἄγριον καὶ νὰ χάνῃ πλουσίους καὶ ἄρχοντας ἀναιτίους.

Zonar. III. 303.

ὢν δὲ ὁ Φωκᾶς γυναικομανής τε καὶ μέθυσος καὶ ὠμὸς καὶ αἱμοχαρὴς ἐμισήθη παρὰ πάντων.

Manass. 3616.

ἦν γὰρ τοὺς τρόπους φονικός, ὑγρόβιος, λυσσώδης, ἀκρατοπότης, πάροινος, ἀκρόχολος, οἰνόφλυξ. ἐντεῦθεν αἵματα ῥοφεῖν ὥσπερ βαρύφρων λέων καὶ σάρκας βρωματίζεσθαι ῥυηφενῶν ἀνθρώπων πόσιν ἐνόμιζε τερπνήν, νέκταρος γλυκυτέραν.

Joh. Ant. Fr. 219: *ὁ αὐτὸς Φωκᾶς ὑπῆρχεν αἱμοπότης.*

Unsere Untersuchung hat ergeben, dass der byzantinische Schlussteil des konstantinischen Johannes auch die Fortsetzung des salmasischen Mittelstückes gebildet hat. Dieses aber schliesst sich in der salmasischen Handschrift des Johannes an das beiden Fassungen gemeinsame byzantinische Anfangsstück. Es wird also das salmasische Mittelstück innerlich durch den byzantinischen Stil und die Quellengemeinschaft, äusserlich durch die handschriftliche Überlieferung und die Verwendung bei der salmasischen Sippe an den konstantinischen Anfangs- und Schlussteil gekittet und gekettet. Dies würde man gewiss schon längst erkannt haben, wenn nicht zufällig von sämtlichen Chronisten der salmasischen Sippe der Kaisergeschichte ein anderer Anfangsteil vorgelegt worden wäre. Indessen gerade bei demjenigen Chronisten, der die Kaisergeschichte ausschliesslich nach Johannes zu berichten scheint, finden sich auch im Anfangsteile Erzählungen echt johanneischen Ursprungs. Manasses hat für die Zeit von der Ankunft des Aeneas in Italien bis zur Begründung der Republik den Dionysius von Halicarnass und den Johannes Lydus (Haupt Hermes XIV. 1879 S. 291 ff.), für den trojanischen Krieg (Haupt Philol. Anzeiger X. 1880 S. 539) Herodot, Philostratus und Johannes Antiochenus benutzt. Aus letzterem stammen 1118—73 = Fr. 23 Virt., 1357—68 = Fr. 24 no. 3 Salm., 1377—1412 = Malal. 130/1. Be-

weisend ist der Traum der Hecuba, den Mal. 92 nicht kennt, und vor allem die seltsame Angabe, die Johannes bei Dictys gefunden haben will, dass Priamus den König David um Hülfe angegangen habe.

In derjenigen Johanneschronik also, die der Verfasser der Manassesquelle benutzt hat, ist thatsächlich dem salmasischen Mittelstücke und dem konstantinischen Schlussteile das beiden Fassungen gemeinsame Anfangsstück vorausgegangen, wie dies, nach der Erzählung der salmasischen Sippe zu schliessen, in der Johannesvorlage des salmasischen Excerptors der Fall gewesen sein muss.

Hiermit darf ich die Behauptung als erwiesen ansehen, dass nicht das konstantinische, sondern das salmasische Mittelstück das ursprüngliche und echte ist. Die andere Behauptung, dass das konstantinische Mittelstück eine spätere Kompilation sei, wird sich auf den Nachweis gründen, dass bis in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts Johannes nur in der salmasischen Fassung bekannt gewesen ist.

Bei dieser Untersuchung gehen wir am besten vom Breviarium des Nikephoros aus, der von 806—815 Patriarch von Konstantinopel war (Krumbacher S. 126). Sein Geschichtswerk umfasst die Zeit vom Sturze des Phokas bis zur Regierung des Konstantin Kopronymos, setzt also mit den Ereignissen ein, die den Schluss der Johanneschronik bilden. In dem ersten von Phokas bis Herakleonas reichenden Teile (ed. Bekker 1837 S. 3—36. 13, ed. de Boor 1880 S. 3—31. 28) stimmen so viele Stellen mit Georg, Leo, Kedren und Zonaras überein, dass eine nähere Verwandtschaft ausser Zweifel steht. Die wichtigsten Stellen sind folgende:

Nikeph. ed. Bekker.		Georg.	Leo.	Kedren.	Zonaras.
5. 1—16	Joh. Ant. 218 f no. 6	563. 11	334. 1	712—13	303. 25
6. 4—7. 3					306. 13—307. 4
7. 9—11 u. 19		565. 1	335. 3		307. 5
8. 7—20					305. 10
22. 14—17		568. 14	337. 13		
24. 3—9		569. 6	337. 24		
31. 4—9		571. 8	339. 22	752. 18.	

Über das Verhältnis zwischen Nikephoros und Georg spricht sich de Boor in der Einleitung S. XXIII dahin aus, dass Nikephoros von Georg ausgeschrieben worden sei. Ebenso rechnet Sauerbrei wiederholt (S. 58 u. 63) den Nikephoros unter die von Zonaras benutzten Quellen. Beide haben sicher unrecht. Denn Georg und Zonaras können die Erzählung vom Tode des Phokas unmöglich aus Nikephoros entlehnt haben, wenn die ganze Geschichte des Phokas bei der Leosippe aus anderer Quelle stammt. Man vergleiche:

Joh. Ant.	Georg	Leo	Zonar.	Nikeph.
218 d no. 8	560. 13	332. 11		
218 e no. 3	562. 12	333. 23	302. 10	
218 f no. 6	563. 11	334. 1	303. 27	5. 1—16.

Und da die Chronisten der Leosippe auch weiterhin in demselben Verhältnis zu einander bleiben, das sie in der ganzen Kaisergeschichte von Caesar ab bewahrt haben, so kann auch für die Zeit des Heraklios, mit der die Verwandtschaft mit Nikephoros aufhört, eine Abhängigkeit von diesem nicht angenommen werden. Es muss also Nikephoros, wie jene, die Leoquelle ausgeschrieben haben. Das beweist auch in der Stelle Nikeph. 20. 1—12, Georg 567/8, Leo 336/7, Zonar. 307/8 die Verschiedenheit in Wortlaut und Inhalt, die nur durch Benutzung einer gemeinsamen Quelle sich erklären lässt. Hier muss Sauerbrei, der bei seinen Untersuchungen

über die Quellen des Zonaras die Quellengemeinschaft der Leosippe ganz ausser acht gelassen hat, Zonaras aus Leo und Leo aus Nikephoros schöpfen lassen (S. 63/4).

Wie kommt es nun, dass Nikephoros die Leoquelle nur im Anfange seines Geschichtswerkes benutzt hat? Der Quellenwechsel beginnt bei ihm mit der Regierungszeit Konstantins IV. Pogonatos (668—85), aber die Geschichte Konstans' II. (642—68) ist bei ihm S. 36. 13 ausgefallen. — Bei Theophanes (S. 341 ff.) sticht die Geschichte Konstans' II. durch ihre Dürftigkeit auffallend ab von der Geschichte der vorhergehenden und folgenden Kaiser, und da sie hauptsächlich nach der Leoquelle erzählt ist, so scheint es für diese Zeit keine andere Hauptquelle gegeben zu haben. Von Konstantin Pogonatos ab benutzt Theophanes eine neue, stark fliessende Quelle und zwar nach de Boors Angabe (Nik. Einl. S. XXII) dieselbe, die Nikephoros benutzt hat. Ähnlich verhält es sich mit Georg Monachos, von dem de Boor (S. XXIII) urteilt: In conscribenda chronographia ipso Nicephori breviario usus priorem eius partem (p. 3—31) excerpsit. Reliqua, quae apud illum posterioris partis breviarii similitudinem quandam habent, e Theophanis potius deprompta esse copiis putanda sunt. Also auch bei Theophanes und Georg Quellenwechsel, aber sie werden der Leoquelle doch nicht ganz untreu. — Quellenwechsel findet aber auch bei Leo und Kedren statt, wie schon Hirsch Byz. Studien 97/8 angemerkt hat. Denn von Justinian II. ab folgt Leo ganz dem Georg Monachos, Kedren dem Theophanes. — Die Folgerung, die aus diesem Thatbestande zu ziehen ist, ergiebt sich von selbst: Nikephoros verlässt die Leoquelle da, wo die neue Quelle anfängt; die anderen benutzen sie so lange, bis sie zu fliessen aufhört. Ihr Umfang wird durch den Quellenwechsel bei Leo und Kedren bestimmt, der mit der Geschichte Justinians II. eintritt. Bis dahin lässt sich die alte Quellengemeinschaft der Leosippe deutlich verfolgen. Man vergleiche besonders:

Theoph.	345. 28—346. 18	Georg	589. 6—20	Leo	341. 19—28	Kedr.	756. 2—16
	351. 30—352. 3		590. 14—19		342. 9—13		763. 13—19
(Nik. 39/40)	358. 20—22, 359. 3—7, 19—24		613. 1—21		343. 22—344. 6		770. 13—16
	360. 1—4		615. 1—4		344. 7—11		770. 16—19

Noch ein Umstand verdient Erwähnung. Von Konstantin dem Grossen an, mit dessen Geschichte die Chronisten der Leosippe, wie oben erwähnt, sich nicht mehr so eng wie vorher an die salmasischen Excerpte anschliessen, finden wir bei Leo und Kedren (bei Leo bisweilen nur am Rande: S. 294, 297, 303) Personalbeschreibungen der Kaiser, die von denen des Malalas abweichen, aber ganz nach dessen Muster gefertigt sind. Die letzte ist die des Kaisers Heraklios (Leo 334. 28, Kedren 714. 1). Es fehlen somit die Porträts Konstans' II. und Konstantins IV., aber auch vorher sind solche ausgefallen; die Beschreibung Gratians fehlt bei beiden, die des Arkadios findet sich nur bei Kedren 574. 7. Dass diese Porträts gerade dort aufhören, wo bei Leo und Kedren der Quellenwechsel eintritt, kann kein Zufall sein.

Mit dem Umfange der Quellenchronik ist uns auch ihre Abfassungszeit gegeben. Da sie mit Konstantin Pogonatos schliesst, muss sie unter Justinian II. (685—95), also gegen Ende desselben Jahrhunderts abgefasst worden sein, an dessen Anfang Johannes Antiochenus geschrieben hat. Ein direktes Zeugnis scheint unsere Annahme zu bestätigen. Die Angabe, dass Konstantin den Bulgaren diesseits der Donau habe Sitze einräumen müssen, schliesst bei Leo 344. 5 mit den Worten: *ὁ βασιλεὺς . . ἐτήσια αὐτοῖς συμφωνήσας πάκτα ἐπ' αἰσχύνῃ Ῥωμαίων διὰ πλῆθος ἁμαρτιῶν ἡμῶν, ὅτι ὁ πάντας ὑποτελεῖς ποιήσας ὑπὸ μιαροῦ ἔθνους ἡττήθη.* Theophanes 359. 21 giebt diesen Schmerzensschrei eines Mitlebenden ohne *ἡμῶν* wieder. — Welche Quellen, ausser Johannes, dieser Chronist des 7. Jahrhunderts sonst noch benutzt hat, lasse ich un-

erörtert, da ich für meine Untersuchung nur festzustellen habe, wann der salmasische und wann der konstantinische Johannes bekannt gewesen ist. Das bis jetzt gewonnene Ergebnis ist, dass derjenige Johannes, der gegen Ende des 7. Jahrhunderts in einer Chronik verarbeitet worden ist, deren Stoff im Anfange des 9. Jahrhunderts Nikephoros, Theophanes und Georg verwendet haben, ein salmasischer gewesen ist.

Ein salmasischer Johannes muss ferner auch der gewesen sein, den Theophanes für die Zeit von Justin II. bis Phokas direkt benutzt hat (Fr. 217 b = Theoph. 244, Fr. 218 b = 280, 218 e no. 2 = 295, 218 f no. 2 = 298). Denn hätte seine Vorlage das grosse Mittelstück in der konstantinischen Fassung enthalten, so würde gewiss die Geschichte von Diocletian bis Anastasius manche Spuren aufweisen. Es ist nicht glaublich, dass er seinen Johannes bloss für die Zeit von Justin II. benutzt habe; man wird deshalb annehmen dürfen, dass schon vorher manches, was auf Malalas oder die Leoquelle zurückzugehen scheint, ihm entnommen ist.

Anders gestaltet sich die Sache bei Georg Monachos, der unter Michael III. (842—67) lebte. Bei ihm habe ich wirklich Spuren der konstantinischen Fassung gefunden. Es handelt sich hier um die Charakterschilderungen folgender Kaiser:

	Georg.	Kedren.	Joh. Ant.	Suidas.
Tiberius:	237. 24—238	337. 22—338	Fr. 79 no. 5 u. 10 Virt.	v. *Τιβέριος.*
Gaius:	238. 20—239			v. *Γάιος.*
Nero:	283. 4—13	360. 11		v. *Νέρων.*
Titus:	327. 22—328	381. 3	Fr. 102/3 Virt., 105 Ins.	
Domitian:	333. 1—12	429. 13	Fr. 107 Ins. Anf.	v. *Δομετιανός.*

Die Quelle des Suidas ist, wie de Boor im Hermes XXI. 1886 S. 4 u. 23 ausführt, Georg; auch Kedren schöpft hier, wie so häufig, aus Georg. Wie steht es aber mit diesem, ist seine Quelle Johannes? Zur Beantwortung dieser Frage gebe ich zuerst die Charakteristik des Tiberius, weiterhin aus anderen einzelne Stücke.

Georg: *ὁ Τιβέριος τοιοῦτος ὑπάρχων ἄριστος ἐν νεότητι καὶ λόγοις φιλοσόφοις καὶ ῥητορικοῖς καὶ βελτίστοις ἔργοις κομῶν ὁ γεννάδας* [*πρὸς γῆρας ἐλθὼν* Kedr. u. Suid.]

αἰφνίδιον εἰς τὴν χείρονα μετεβλήθη γνώμην, ὥστε καὶ παραφρονεῖν αὐτὸν νομισθῆναι καὶ ὑπὸ δαίμονος ἐλαύνεσθαι πρὸς πᾶσαν ἀνοσιουργίαν καὶ μιαιφονίαν τε καὶ οἰστρηλασίαν καὶ οὐ μόνον ἐν τοῖς κατὰ φύσιν καὶ παρὰ φύσιν ἑαυτὸν ἐβεβήλωσε καθ᾽ ὑπερβολήν, ἀλλὰ καὶ ἐν πάσῃ ἀδικίᾳ καὶ τυραννίδι. οὕτως οὖν τὴν ἀρχὴν διοικήσας καὶ ἐξ ἀγαθοεργίας εἰς κακουργίαν κατενεχθεὶς φοβερᾷ μὲν ὠμότητι,

Johannes: *Τιβέριος ὁ βασιλεὺς Ῥωμαίων ἰδιωτάτῃ φύσει ἐκέχρητο. οὔτε γὰρ ὧν ἐπεθύμει προσεποιεῖτό τι καὶ ὧν ἔλεγεν οὐδὲν ὡς εἰπεῖν ἐβούλετο· ἀλλ᾽ ἐναντιωτάτους τῇ προαιρέσει τοὺς λόγους ποιούμενος πᾶν τε ὃ ἐπόθει ἠρνεῖτο, καὶ πᾶν ὃ ἐμίσει προετίθετο.* (Wörtlich aus Dio LVII. cp. 1.)

no. 2: *τοιοῦτος δή τις ὢν κτλ.* An diese dionische Wendung (Dio LVII. cp. 2) schliessen sich beweisende Angaben.

no. 5: *τοιοῦτος οὖν τις ὢν αἰφνιδίως εἰς τὴν χείρονα γνώμην μετεβλήθη, ὥστε αὐτὸν καὶ παραφρονεῖν νομισθῆναι καὶ ὑπό τινος ἐλαύνεσθαι δαιμονίου.* Es folgen wieder beweisende Angaben.

no. 10: *οὕτω τοίνυν τὴν ἀρχὴν διῳκήσατο φοβερᾷ μὲν ὠμότητι, μυσαρᾷ δὲ πλεονεξίᾳ αἰσχρᾷ τε ἠδυπαθείᾳ χρησάμενος. καὶ στρατεύσας κατὰ Περσῶν ἐπὶ συνθήκαις ὑπέ-*

μυσαρᾷ δὲ πλεονεξίᾳ καὶ αἰσχρουργίᾳ καταστρέφει τὸν βίον κτλ.

στρεψεν κτλ. in Fr. 79 b aus Suidas = Eutrop VII. 11.

Johannes bietet eine Kompilation vom reinsten Wasser. Er hat die abgeschlossene, zusammenhängende Charakteristik Georgs in drei Stücke zerschnitten und das erste durch die von Dio gegebene Charakteristik ersetzt; zwischen diese Stücke hat er beweisende Angaben, meist aus Dio, eingeschoben und zuletzt, wie Fr. 79 b beweist, ein Stück aus Eutrop angeschlossen. Über den ähnlichen Bau von Fr. 90 Virt. vergl. Köcher S. 11. In einer ganz gleichartigen Mosaik steht folgende Stelle, die sich bei Georg in der wiederum ganz abgerundeten Charakteristik des Titus findet.

Georg 328. 6: *ὅθεν δὴ μετὰ τὴν ἅλωσιν πρὸς τοὺς ἀνακηρύττοντας αὐτὸν νικητὴν καὶ τροπαιοῦχον διωθεῖτο τὰς ἀναῤῥήσεις, ὡς οὐκ αὐτὸς εἰργάσθαι τοῦτο σαφήσας* (*ταῦτα φήσας* Kedr.), *ἀλλὰ θεηλάτῳ καὶ θείᾳ ὀργῇ καθυπουργῆσαι καὶ τὰς χεῖρας ἐπιδεδωκέναι.*

Fr. 103 Virt.: *ἐπεὶ ᾑρήκει τὰ Ἱεροσόλυμα ὁ Τίτος . ., ἐστεφάνουν τὸν ἄνδρα νικητὴν ἀποκαλοῦντες. ὁ δὲ διωθεῖτο τοὺς στεφάνους οὐκ αὐτὸς λέγων εἰργάσθαι ταῦτα, θεῷ δὲ φήναντι ὀργὴν ἐπιδεδωκέναι τὰς ἑαυτοῦ χεῖρας.*

Beachtung verdient ferner die Benutzung Eutrops. Man vergleiche oben *φοβερᾷ μὲν ὠμότητι, μυσαρᾷ δὲ πλεονεξίᾳ καὶ αἰσχρουργίᾳ* = Eutr. VII. 11 gravi crudelitate, scelesta avaritia, turpi libidine; ferner Georg 327. 23 *Τίτος φιλοσοφώτατος καὶ εὐγλωττότατός τε καὶ πολεμικώτατος ἅμα καὶ μέτριος ἄγαν*, Fr. 102 Virt. *εὐγλωττότατός τε γὰρ καὶ πολεμικώτατος καὶ μετριώτατος* = Eutr. VII. 21 facundissimus, bellicosissimus, moderatissimus. Es liegt die Vermutung nahe, dass Georg seine Anklänge an Eutrop aus Johannes erhalten habe; aber dem ist nicht so. Erstens bietet Georg 328. 12—15 (*τοσοῦτον δὲ θρῆνος ἐν τῇ τελευτῇ αὐτοῦ κατέσχε τὴν Ῥώμην, ὡς . . δημοσίᾳ καὶ κατ' οἴκους κατέκλαιον, ὥσπερ οἰκείῳ πάθει κατεχόμενος ἕκαστος* = Eutr. VII. 22 tantus luctus eo mortuo publicus fuit, ut omnes tamquam in propria doluerint orbitate) eine Stelle, die Johannes, wie der Anfang von Fr. 105 Ins. beweist, nicht benutzt hat. Zweitens verrät die Benutzung Eutrops bei Georg die Selbständigkeit eines Historikers, bei Johannes die Unselbständigkeit eines Kompilators. Man vergleiche:

Georg 333. 9: *κἀντεῦθεν οὖν ἔχθιστον ἅπασι καὶ ἀπόβλητον διὰ τὸ φονικόν τε καὶ θηριῶδες τῆς μιαρᾶς γνώμης ἑαυτὸν ὁ τάλας ἀποφήνας εἰκότως μάλα τὰ ἐπίχειρα τῆς οἰκείας δυσμενείας κομισάμενος αἰσχίστῳ μόρῳ τὸν μυσαρὸν καὶ βέβηλον κατέστρεφε βίον* (*καταστρέφει* Suid. u. Kedren).

Joh. 107 Ins.: *ἅπασιν ὁ Δομετιανὸς διὰ τὸ φονικὸν καὶ θηριῶδες τῆς γνώμης ἔχθιστος ὢν πρὸς τῶν οἰκείων συστάντων ἐπ' αὐτῷ κατακτείνεται, ε' καὶ λ' γεγονὼς ἔτη, ἄρξας δὲ ιε'. τό γε μὴν σῶμα τοῦ ἀνδρὸς ὑπὸ τῶν ἀτιμοτάτων τῆς πόλεως ἀφορηθὲν ἀσήμῳ τε καὶ ἀπρεπεῖ παρεδόθη ταφῇ.*

Eutr. VII 23: Verum cum ob scelera universis exosus esse coepisset, interfectus est suorum coniuratione in palatio anno aetatis XLV, imperii quinto decimo. Funus eius cum ingenti dedecore per vispelliones exportatum et ignobiliter est sepultum.

Georg erzählt genau wie Eutrop, aber durchgehends in eigner, freier Fassung; Johannes dagegen hat eine Eutropübersetzung wörtlich abgeschrieben und offenbar die Worte *διὰ τὸ φονικὸν καὶ θηριῶδες τῆς γνώμης* (= ob scelera) aus der freieren Fassung Georgs herübergenommen.

Die erwähnten Stellen sind alles, was Georg mit dem konstantinischen Johannes gemeinsam hat. Wer die mühsame und unselbständige Mosaikarbeit des letzteren mit den abgerundeten und stilistisch eigenartigen Charakterschilderungen des ersteren vergleicht, der wird mir zustimmen müssen, wenn ich behaupte, dass Georg den konstantinischen Johannes nicht benutzt

hat und die Verwandtschaft beider aus der Benutzung einer gemeinsamen Quelle erklärt werden muss.

Die konstantinische Fassung erscheint nachweisbar erst bei späteren Byzantinern: ausser bei Suidas, der bekanntlich die konstantinischen Excerpte benutzt hat, bei Kedren, Tzetzes, Planudes.

Tzetzes gewährt uns keinen Aufschluss über die Beschaffenheit seiner Vorlage, weil er den Antiochener meist mit anderen Quellen zusammen und nur bei sagengeschichtlichen Dingen nennt, die Johannes aus Malalas genommen hat. Sotiriadis S. 101/2 vermutet deshalb, dass der Johannes Antiochenus des Tzetzes niemand anders sei als Malalas; indessen diese Frage hat schon Hodius in den Proleg. zu Malalas cp. 4 gegen G. Vossius und L. Allatius entschieden. Den zahlreichen Citaten, in denen unser Chronist entweder Ἰωάννης (ὁ) Ἀντιοχεύς heisst (Chil. II. 34, Schol. in Lycophr. 111 u. 355, Alleg. in Iliad. ed. Matranga in den Anecd. Gr. I. Prooem. v. 245, Exeg. in Iliad. ed. G. Hermann S. 132. 22, 135. 26, 145. 20 u. 26, 150. 5), oder Ἰωάννης χρονικός (Chil. VI. 581) oder bloss ὁ Ἀντιοχεύς (Chil. I. 318), steht das Citat Chil. V. 833 ταῦτα μὲν Ἰωάννης τις Μελέλης χρονογράφος gegenüber. Beide Antiochener werden also von Tzetzes angeführt und die Art der Anführung lässt beide als zwei ganz verschiedene Persönlichkeiten erscheinen. Den Malalas kann Tzetzes nur durch das Citat eines anderen Schriftstellers gekannt haben, denn Chil. V. 829 giebt er an, dass Sisyphos der γραμματεύς des Teukros gewesen sei, und V. 837, dass Homer die Erzählung des Dictys seiner Dichtung zu Grunde gelegt habe; die letztere Angabe macht er auch in der Exeg. in Iliad. S. 20/1, wo er noch hinzufügt, dass Dictys auch für Vergil Quelle gewesen sei. Alle diese Angaben stehen aber in vollem Widerspruch mit denen des Malalas, der S. 132. 20 den Sisyphos als Unterfeldherrn des Teukros bezeichnet und nachdrücklich betont, dass des Sisyphos συγγραφή von Homer und Vergil benutzt und erst lange Zeit nach Homer und Vergil die Schrift des Dictys gefunden worden sei. Tzetzes kann also wegen dieser vollständig abweichenden Angaben den Malalas direkt gar nicht benutzt haben. Da nun für diese selben Angaben Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχεύς in der Exeg. in Iliad. S. 150. 5, dagegen Ἰωάννης τις Μαλέλης in den Chil. V. 829 als Gewährsmann angeführt wird, so liegt die Vermutung nahe, dass Tzetzes den Johannes Malalas in seinem Johannes Antiochenus citiert gefunden hat.

Kedren und Planudes nennen den Johannes zwar nicht als ihre Quelle, aber sie haben ihn zweifellos benutzt. Über Planudes brauche ich nicht weiter zu sprechen, denn es haben H. Haupt im Hermes XIV. 1879, E. Piccolomini in der mir leider nicht zugänglichen Rivista di filologia II. 1873 und Ph. Boissevain „De Excerptis Planudeis et Constantinianis“ Progr. Rotterdam 1884 nachgewiesen, dass die dem Dio Cassius beigelegten Excerpte des Planudes auf einen einheitlichen Ursprung nicht zurückgeführt werden können. Für die römische Kaisergeschichte hat dieser Mönch des 14. Jahrhunderts Xiphilin, Paeanius und Manasses benutzt, für die ältere römische Geschichte allerdings wohl hauptsächlich den konstantinischen Johannes, aber da die ersten vier Excerpte aus Manasses und Paeanius gezogen sind, so ist eine Bürgschaft für den johanneischen Ursprung der übrigen nicht so ohne weiteres gegeben. Manasses ist zuerst von Haupt (Hermes XIV. 291) nutzbar gemacht worden, und wenn auch nach dem, was Sotiriadis S. 52 bemerkt, Planudes nicht den Manasses selbst benutzt haben kann, so handelt es sich doch nur um so geringe Abweichungen, dass Haupt den Namen des Manasses zu gebrauchen voll berechtigt war. — Die auf die Kaisergeschichte bezüglichen Excerpte aus dem konstantinischen Titel de sententiis, welche Dindorf in der Dio-Ausgabe vol. V. 181—232 aus

Mai's Script. vet. nova coll. II. 197—246 abgedruckt hat, haben mit dem konstantinischen Johannes nichts zu thun, wofür die von Sotiriadis S. 30—35 und von Boissevain S. 22—23 behandelten Fragmente Beweis sind. Dagegen hängen sie aufs engste mit dem salmasischen zusammen, wie folgende Stellen beweisen (vgl. Köcher 14):

Dio Cassius.		Exc. Salm.	Manasses.	Leo.	Kedren.	Zonaras.
no. 85.	V. 186. 32	no. 83	1998-2004			
no. 100.	199. 8	no. 96. 4-6	2047-50	281. 15-17	379. 21	III. 47. 9
no. 104.	203/4	no. 114		284. 12-20	438. 4-9, 15-17	III. 76
no. 123.	226. 8 (M. IV. S. 196)			290. 3-7	454. 12-17	III. 150. 25.

Zwischen den konstantinischen und planudischen Excerpten aus der Kaisergeschichte besteht insofern ein Zusammenhang, als die konstantinischen die Quelle des salmasischen Joannes darzustellen scheinen, die planudischen aber (no. 79, 80, 81 bei Dindorf V. 234—236. 3) im letzten Grunde auf den salmasischen Joannes zurückgehen. Denn dass nicht dieser selbst, sondern nur die Vorlage des Manasses in Betracht kommt, zeigt die enge Übereinstimmung zwischen Planudes no. 79 und Manasses 1897—1909 gegenüber dem stark abweichenden Fragment 78 no. 7 Salm. = Leo 276. 27 = Kedr. 303. 14. Näheren Aufschluss über diese Verwandtschaftsverhältnisse dürfen wir von Th. Büttner-Wobst erwarten, der in den Commentationes Fleckeisenianae 1890 S. 168 eine Arbeit in Aussicht stellt über die Bedeutung des Continuator Dionis für die byzantinische Historiographie, im speciellen für Zonaras. Es wäre zu wünschen, dass Büttner-Wobst für seine Untersuchungen die Vorlage des Manasses mit heranzöge. Von K. Krumbacher bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, dass der codex Vindobonensis Suppl. gr. 77 eine Paraphrase des Manasses enthält; wäre dies dieselbe Chronik wie die vulgärgriechische der beiden Veneti, dann dürfte ihre Benutzung keine Schwierigkeiten machen.

Ungleich wichtiger als Tzetzes und Planudes ist Kedren. Bei ihm müssen zwei Gruppen von Angaben aus Johannes unterschieden werden: 1. die aus der ältesten Geschichte bis zu Alexander dem Grossen und 2. die aus der Kaisergeschichte. Zu den letzteren gehören die, welche aus der Leoquelle stammen, und die oben erwähnten, aus Georg entnommenen Kaiserbilder; von beiden habe ich schon gehandelt. — Von den Angaben der ersten Gruppe sind die hochwichtig, die in dem grossen Abschnitte S. 257. 3—272. 20 sich finden, der die Geschichte von Romulus bis zu Alexander dem Grossen behandelt. Auf das viele Johannesgut dieses Abschnittes hat vornehmlich Gelzer II. 379/80 hingewiesen; nur hüte man sich vor allzu schnellem Zugreifen. Der Abschnitt ist eine ganz bunte Mischung aus Malalas, Johannes, Georg und einer Afrikanos-Synkellosquelle. So sind S. 265. 8—9 die Worte *ὡς γὰρ Δέξιππος ἱστορεῖ — γεγονὼς φοιτητής* = Synk. 502. 1 u. 494. 10 in Fragment 41 Suid. eingeschoben; ähnlich S. 264. 16—17 ≃ Synk. 499. 8 u. 501. 1 in eine aus Malal. 189 u. 190. 5 genommene Stelle. || S. 259. 20 schliesst sich an Suidas v. *Νουμᾶς* eine Stelle, die bei Synkellos 398. 5 verkürzt, aber im Paris. 1712 bei Gelzer II. 376 vollständig erhalten ist. || S. 259. 10 schliessen sich an die Worte *αὐταρχήσας δὲ λζ´ ἔτη Ῥωμύλος καταλύει τὸν βίον* = Fr. 32 Ins. Zeilen an, die bei Synkellos 363. 10 stehen; vergl. Synk. 361. 11 und cod. Paris. 1712 bei Gelzer II. 374. || S. 265 20—24 stimmt wörtlich mit Synk. 496. 6, die vorausgehende Angabe *ἔνθα καὶ Σάτυρον — σὰ Τύρος Ἀλέξανδρε* mit Leo 272. 9 (Gelzer I. 269). — Zu dem Johannesbestande gehört dagegen zweifellos 257. 12—19 = Suidas v. *σενάτορες* und 263. 4—6 = Suidas v. *ὕπατοι*. — Auf eine grössere Zahl von Eutrop-

stellen weist ferner Boissevain im Hermes XXII. 169 hin. Auch diese stammen offenbar aus dem konstantinischen Johannes, denn es stimmt 260. 14 mit Suidas v. *Ὠστία* und 261. 1 u. 17 mit Fr. 34 u. 35 Ins. überein; ausserdem gehen alle auf dieselbe Eutropübersetzung zurück, die in den konstantinischen Excerpten auch sonst benutzt ist (vergl. H. Droysens Ausgabe in den Mon. Germ. I. S. 13 ff.). Allerdings ist auch im salmasischen Johannes Eutrop unleugbar benutzt, wie die Fr. 117 und 161 beweisen, aber in so geringem Masse, dass Boissevain sogar den Versuch gemacht hat ihn aus der Reihe der Quellen zu streichen; der Abschnitt bei Kedren dagegen zeigt dieselbe starke Benutzung Eutrops, durch die sich gerade, wie Boissevain S. 167 mit Recht hervorhebt, die konstantinischen Excerpte von den salmasischen unterscheiden.

Ist aber für die Kompilation bei Kedren derselbe Johannes verwendet worden, der den konstantinischen Excerptoren vorgelegen hat, dann muss die Thatsache höchst auffällig erscheinen, dass salmasische Johannesstücke bei Kedren ganz brüderlich neben solchen konstantinischer Fassung stehen. Salmasischen Ursprungs sind nämlich folgende Stellen: S. 258. 11—259. 3 = Fr. 31 Salm. || S. 260. 1 = Suidas v. *χλαμύς*, deren Fortsetzung über das *Ῥωμαϊκὸν κάππα* im Fr. 33 no. 1 Salm. steht; vergl. Gelzer I. 233/4. || S. 260. 2—5 = Fr. 33 no. 2 Salm. und Suidas v. *ἀσσάρια*. Das ist offenbar der Grund gewesen, weshalb Boissevain S. 163 Anm. und S. 169 gezaudert hat die salmasischen Fragmente auch dieses Abschnitts dem Johannes abzusprechen. Dadurch ist er aber mit sich selbst in Widerspruch geraten; denn wenn in der römischen Kaisergeschichte die salmasischen Fragmente von den konstantinischen geschieden werden, dann dürfen sie auch in der römischen Königsgeschichte nicht bei einander gelassen werden. Wie erklärt sich nun diese Vereinigung von verschiedenartigen Bestandteilen? Man könnte annehmen, dass dem Chronisten beide Fassungen des Johannes vorgelegen haben, aber zweierlei spricht dagegen. Erstens zeigt sich dieselbe Mischung auch in den konstantinischen Excerpten, denn in Fr. 36 Virt., das Köcher S. 24 mit Fr. 33 Salm. zusammenstellt, gehört die Angabe: *δεσμά τε καὶ μάστιγας, κλοιοὺς ξυλίνους καὶ σιδηροῦς, πέδας ἁλύσεις, μέταλλα καὶ ἐξορίας ἐφευρών* zum byzantinischen Bestande; vergl. Gelzer I. 238, Suetoni Rel. ed. Reifferscheid S. 320, Mommsen „Über den Chronographen v. J. 354“ in d. Abh. d. k. sächs. G. der W. Phil.-Histor. Kl. I. 599 u. 645. Zweitens würde man auch für die älteste Geschichte, aus der ich folgende Stellen heraushebe: Kedr. 27. 3—7 = Fr. 3 Salm. || 50. 6—8 = Fr. 10 Salm. || 233. 23—234 = Fr. 25 Ins., eine Benutzung beider Fassungen voraussetzen müssen; das aber ist nicht anzunehmen, da ja in beiden das Anfangsstück gleich gelautet hat. — Es giebt nur eine Möglichkeit die Vereinigung von byzantinischem und hellenistischem Gute bei Kedren und in den konstantinischen Excerpten zu erklären: der Verfasser des grossen konstantinischen Mittelstückes ist ein späterer Kompilator, der bei Beginn der römischen Königsgeschichte zu Dio und Eutrop greift, daneben aber auch noch die bisher benutzte Quelle heranzieht, den salmasischen echten Johannes.

Durch diese Annahme werden eine Reihe anderer Schwierigkeiten wie mit einem Schlage beseitigt. Wir bedürfen keines Überarbeiters oder Interpolators mehr (s. o. S. 2/3), um das Fr. 80 Ins. und den Anfang von Fr. 90 Virt. zu erklären. Zwar ist nichts davon in den salmasischen Excerpten erhalten, aber ihr Malalasgehalt verbürgt ihre johanneische Abkunft. Malalas ist nicht nur in der Sagengeschichte, sondern auch neben Dio, Eutrop, Zosimus in der Kaisergeschichte die Hauptquelle des Johannes gewesen. Das beweist der Malalasstoff in den Chroniken der salmasischen Sippe, das beweist vor allem das konstantinische Fr. 217 a *ἐπὶ Ἰουστινιανοῦ ἐτυράννησαν οἱ Σαμαρεῖται καὶ ἔστεψαν βασιλέα*, über dessen Herkunft folgende

Stellen keinen Zweifel lassen: Mal. 446. 1 οἱ δὲ Σαμαρεῖται . . ἐτυράννησαν καὶ ἔστεψαν λήσταρχον (Hermes VI. 376 βασιλέα), Mal. 382. 10 = Chr. P. 603. 20 τυραννήσαντες οἱ Σαμαρεῖται ἔστεψαν λήσταρχον. — Weiter: inmitten der planudischen Excerpte, die man geneigt ist auf Johannes zurückzuführen (no. 5—72 bei Mai), finden sich drei byzantinische, no. 27 über Februarius, no. 55 über Ptolemaeus Euergetes, no. 56 über Jesus Sirach (vergl. Th. Mommsen Hermes VI. 84 u. 86), deren Herkunft aus Johannes Haupt (Hermes XIV. 43) in Zweifel zieht. Da aber in der römischen Königs- und Kaisergeschichte salmasische Stücke sich finden, so werden sich solche sicher auch in der Geschichte der römischen Republik vorgefunden haben. Die genannten Erzählungen, von denen die über Februarius zudem noch auf Malalas zurückgeht, können also recht wohl in der Johannesvorlage des Planudes gestanden haben. Wenn heute in den auf die römische Republik bezüglichen konstantinischen Fragmenten 43—72 Stücke von byzantinischer Färbung sich nicht erhalten haben, so kommt dies einerseits daher, dass der salmasische Johannes, gleichwie Malalas und alle byzantinischen Chronisten, in diesem Geschichtsabschnitt nicht viel mehr als die Erzählung von Februarius geboten haben kann, andrerseits daher, dass der Kompilator seine salmasische Vorlage überhaupt nur wenig benutzt hat. Wer auf die ganze Strecke von Commodus bis Elagabal dem Herodian zuliebe, dem die umfangreichen Fragmente 119—146 entlehnt sind, die vorher und nachher benutzten Lieblingsquellen Dio und Eutrop so vollständig beiseite legen konnte, dass nur in den Fragmenten 120 Virt. und 121 Ins. (vergl. Köcher 10) geringe Spuren von Dio sichtbar sind, der kann auch aus seinem Johannes nur noch Einzelheiten genommen haben, die ihm besonders bemerkenswert erschienen. Solcher Art sind die christlichen Ereignisse in Fr. 80 und 90, solcher Art ist ferner der antiochenische Vorgang in der zweiten Hälfte des Fragments 181 Virt., der bei Suidas v. Ἰοβιανός abweichend, aber durchaus ähnlich und zudem vollständiger erzählt wird. Da infolgedessen Suidas dieses Stück nicht aus den konstantinischen Excerpten abgeschrieben haben kann, greift de Boor (Hermes XX. 1885 S. 330) zu der Erklärung, dass Suidas „die wörtlich mit Johannes stimmende Stelle aus Fr. 181 genommen und ein anderes Stück aus der Quelle des Antiocheners, d. h. Eunapius, daran gehängt habe.“ Aber diese Erklärung ist überflüssig, sobald dem Suidas ausser der Benutzung der konstantinischen Excerpte auch die direkte Benutzung des salmasischen Johannes nachgewiesen werden kann. Dieser Nachweis ist aber leicht zu erbringen. Das enge Verhältnis zwischen den salmasischen Excerpten und Suidas hat Gelzer I. 79—81 in schlagender Weise nachgewiesen; man vergleiche noch Fr. 22 Salm. mit Suidas v. Αἰγαῖον πέλαγος, Fr. 24 no. 6 u. 7 mit v. Ῥῆσος u. Παλλάδιον, Fr. 33 no. 1 mit v. χλαμύς und Fr. 33 no. 2 mit v. ἀσσάρια. — Ein noch engeres Verhältnis besteht zwischen cod. Paris. 1630 und Suidas. Man vergleiche v. Ἰώ = Fr. 6 no. 14 u. Exc. Salm. Cram. 387; Μέδουσα = Fr. 6 no. 18—20 u. Exc. Salm. Cr. 387; Ἰορδάνης = Fr. 11 no. 1 u. Fr. 10 Salm.; Μελχισεδέκ no. 2 = Fr. 11 no. 1; Προμηθεύς = Fr. 13 no. 4/5 u. Exc. Salm. Cr. 389; Ὀρφεύς = Fr. 13 no. 7; δέρας = Fr. 15 no. 3 u. Exc. Salm. Cr. 390. Dazu gehören wahrscheinlich v. Θοῦλις (Gelzer I. 81 u. 238); v. Μαρσύας, vgl. Müller zu Fr. 15 no. 1; v. Ἴλιον, vgl. Fr. 15 no. 4; ferner die bei Besprechung der Dictysfrage zu erwähnenden Artikel Κυνὸς σῆμα, Χάρυβδις, Βενέβεντον. Durch eine Vergleichung der gemeinsamen Stücke erhalten wir auch Aufschluss über das verschiedenartige Verfahren der Excerptoren. Codex Paris. 1630, mit dem Suidas auffallend übereinstimmt, kürzt wenig und hält den Wortlaut fest; der salmasische Excerptor dagegen kürzt und ändert gewöhnlich stark, so dass Fr. 39 Salm. recht wohl das Fr. 38 Ins. wiedergeben kann. Sehr wichtig ist der Artikel Σερούχ, den Boissevain S. 175 trefflich behandelt hat. Da stimmt bei Suidas die erste Glosse mit Fr. 9 Virt.

und die zweite mit Fr. 8 aus cod. Paris. 1630; es hat somit Suidas für dasselbe Johannesstück zwei verschiedene Vorlagen abgeschrieben. Die Annahme also, dass Suidas ausser den konstantinischen Excerpten auch den Johannes selbst benutzt habe, drängt sich unabweisbar auf. Dieser kann aber nur ein salmasischer gewesen sein, wie die Artikel *Καλλιγόλας* = Fr. 83 Salm., *Θρίαμβος* = Fr. 167 Salm. und vor allem *Νέρων* = Fr. 90 Virt. beweisen. Das letztgenannte Fragment giebt nur den kleineren Teil von dem, was Suidas bietet, und da der johanneische Ursprung der ganzen Glosse durch Fr. 90 Virt. verbürgt wird und ihr Inhalt aus Malalas 254 ff. genommen ist, so kann Suidas sie nur aus einem salmasischen Johannes genommen haben. Es steht somit der Annahme nichts entgegen, dass der Artikel *Ἰοβιανός* von ähnlicher Zusammensetzung ist wie der Artikel *Σερούχ* und Suidas die unvollständige Erzählung des antiochenischen Vorganges in Fr. 181 Virt. durch die vollständigere aus seinem salmasischen Johannes ersetzt hat. Manches spricht geradezu dafür. Die Worte *μύκητα πεφαρμαγμένον φαγὼν* (*ἀπέθανε*) finden sich bei Georg 452. 21, Leo 301. 3, Kedren 540. 20 und geben eine Todesart an, die andere Historiker nicht kennen: Eutrop X. 18, Zosimus III. 35, Sokrates III. 26, Theodoret IV. 5, Mal. 337, Kedren 540. 18, Zonaras III. 217. Ferner ist bemerkenswert die vulgäre Wendung *ἀγανακτεῖν κατά τινος*, die Malalas höchst geläufig ist und von Johannes auch im Fr. 90 Suid. gebraucht wird. — In dem Fr. 181 ist auch die Wiederkehr derselben Eutropstelle auffällig. Neben der genaueren Angabe *ἄρξας τῇ τοῦ πατρὸς μᾶλλον ἤπερ τῇ οἰκείᾳ δόξῃ τοῖς περὶ τὸ στρατόπεδον ἔγνωστο* = Eutrop X. 17 commendatione patris quam sua militibus notior findet sich die freiere, mit einer fremden Charakteristik verbundene *ἄνθρωπος οὐ δι' ἀρετὴν οἰκείαν, ἀλλὰ διὰ τὴν τοῦ πατρὸς δόξαν εἰς τοσοῦτον τύχης προελθών. ἦν μὲν γὰρ κτλ.* Steckt etwa hier die oben S. 15—16 behandelte Quelle?

Durch die Darlegung, dass die Vereinigung von byzantinischen und hellenisierenden Stücken bei Kedren und in den konstantinischen Excerpten sich nur dann erklärt, wenn der Kompilator des konstantinischen Johannes eine salmasische Vorlage mit verwendet hat, haben wir auf einem Umwege einen Beweis für das höhere Alter des salmasischen Johannes erhalten. Wir kehren jetzt auf den Hauptweg zurück und suchen festzustellen, wann der Abschnitt bei Kedren, worin der konstantinische Johannes zuerst benutzt erscheint, kompiliert worden ist. Durch Gelzer II. 379 Anm. wissen wir, dass nicht Kedren selbst der Verfasser ist, sondern ein älterer Chronist, dessen Werk im codex Paris. 1712 vorliegt. Durch Gelzer II. 375. 4 erfahren wir aber auch, dass der betreffende Chronist seine Notizen grossenteils dem Synkellos entlehnt hat, der um das J. 810 seine *Ἐκλογὴ χρονογραφίας* verfasste (Krumbacher S. 118). Nun ist aber bei Kedren S. 270. 23—271. 12 das Fr. 42 Ins. und S. 272. 13—20 das Fr. 41. Virt. sogar in Verbindung gebracht mit Georgios Monachos, dem alles von S. 268. 1—272. 13 entnommen ist. Es kann also derjenige Chronist, der den konstantinischen Johannes zuerst benutzt hat, nicht vor dem Ende des 9. Jahrhunderts gelebt haben. Damit gelangen wir aber so sehr in die Nähe des Kaisers Konstantin Porphyrogennetos (912—957), dass möglicherweise gar erst dessen Excerptoren die ersten Benutzer des konstantinischen Johannes gewesen sind.

Wenn wir nun in Betracht ziehen, dass das hellenisierende Mittelstück in dem umfangreichen Quellenbestande bei Synkellos, Theophanes und Georg, der alle bedeutenderen byzantinischen Chronographen der früheren Zeiten zu umfassen scheint, nicht vertreten ist, sondern erst bei späteren Byzantinern sichtbar wird, so werden wir nicht fehl gehen, wenn wir den Kompilator in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts setzen. Für diese Annahme spricht auch die litterarische Entwicklung dieser Zeit. Nach der geistigen Öde des 7. und 8. Jahrhunderts

erwacht mit dem Beginne des folgenden neues Leben und Streben. Zuerst bewegt man sich noch in dem engen Gesichtskreise der mönchischen Chronographie und begnügt sich eine grosse Masse von dem, was frühere Jahrhunderte geschaffen haben, in neue Werke hinüberzutragen; aber diese Schöpfungen beleben die geistigen Interessen und schärfen den historischen Sinn. An der Spitze der Bewegung stehen der Patriarch von Konstantinopel Nikephoros (806—815) und der Geheimschreiber seines Vorgängers Tarasios, Georgios Synkellos. „Leo der Byzantier erhält unter Kaiser Theophilos (829—841) die Erlaubnis öffentlich zu lehren; unter dem Nachfolger dieses Kaisers, Caesar Bardas, der in Wahrheit im Namen Michaels III. regierte, wird die Universität Konstantinopel wiederhergestellt. Ein neuer und kräftiger Hauch kommt in die geistige Bildung durch den grossen Lehrer seiner Nation, den Wiederhersteller der alten Litteratur, den echtesten Byzantiner nach Charakter und Lebensart, Photios" (Krumbacher S. 8, vergl. S. 223), der in Wort und Schrift auf die alte Litteratur hinweist und deren Bestand in seiner Bibliotheca mit ausführlichen Inhaltsangaben verzeichnet. Von diesem Manne geht ein geistiger Einfluss aus, der auf allen Gebieten wissenschaftliche Vertiefung herbeiführt und desto wirksamer wird, je höher hinauf er seine Wellen schlägt. Leo der Weise (886—911), selbst ein Schüler des Photios, und noch mehr Konstantin Porphyrogennetos fördern das neu erwachte Geistesleben, der letztere unternimmt es sogar das gesamte Wissen in einem grossen Sammelwerke aufzuspeichern. Zwar bleiben trotz der Erstarkung des historischen Sinnes die Byzantiner nach wie vor Kompilatoren und Excerptoren, aber ihre Thätigkeit erstreckt sich jetzt auf die besten Historiker aller Zeiten, aus denen sich ihnen auch das Verständnis für republikanische Staatenentwicklung erschliesst. — Nachdem die mönchische Chronographie, gleich als hätte die Geschichte der Republiken in Acht und Bann gelegen, nur die Thaten von Königen berichtet hatte, musste mit dem gesteigerten Verständnis bei den Byzantinern auch das Bedürfnis erwachen die Geschichte der römischen Republik in die byzantinische Chronographie aufzunehmen und die Kaisergeschichte aus besseren Quellen zu ergänzen und zu ersetzen. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, erscheint der Kompilator des hellenisierenden Mittelstückes im konstantinischen Johannes nur wie ein Vorläufer der konstantinischen Excerptoren, seine Kompilation nur wie eine natürliche Frucht aus der Zeit des Photios. Angesichts der geistigen Blüte im 9. und 10. Jahrhundert würde man sich wundern müssen, wenn es erst im 12. Jahrhundert einem Zonaras vorbehalten geblieben wäre, die Geschichte der römischen Republik in die byzantinische Historiographie einzuführen. — Dass eine historische Leistung, wie das hellenisierende Mittelstück im 7. Jahrhundert unmöglich ans Licht getreten sein kann, hat Sotiriadis S. 73, 76 und 81—82 in überzeugender Weise dargelegt; am allerwenigsten könnte sie die Leistung eines Mönches gewesen sein. Wer die Geschichtschreibung des 7. Jahrhunderts kennt, die historische aus Simokatta und die mönchische aus der Paschalchronik, der Leoquelle und dem Werke des Johannes von Nikiu, der wird das hellenisierende Mittelstück aus der Chronik des Johannes ohne weiteres ausscheiden und zwischen dem byzantinischen Anfangs- und Schlussteile nur die salmasischen Excerpte als Reste der ursprünglichen Chronik belassen. Dann erscheint die Chronik wirklich als das, was sie nach ihrem Umfange und nach der Unterschrift im Titel *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* gewesen ist, als eine Mönchschronik aus dem Anfange des 7. Jahrhunderts. *Τέλος τῆς ἱστορίας Ἰωάννου μοναχοῦ.*

Ferngehalten von meiner Untersuchung habe ich zwei Schriftstellerzeugnisse, die Müller IV. 536 und Köcher 4—6, um die Lebenszeit des Johannes nicht in Frage gestellt zu sehen, zu entkräften sich bemüht haben. Jetzt, wo infolge meiner Beweisführung alle künstlichen

Deutungen und Erklärungen überflüssig geworden sind, mögen die beiden Zeugnisse zur Bestätigung meiner Annahme ihre Stimme erheben. Bei Ans. Banduri Imperium Orientale 1712 I. pars III. findet sich in den anonymen *Πάτρια τῆς πόλεως*, die unter Alexios Komnenos (1081—1118) zusammengestellt worden sind, S. 29 folgender Abschnitt: *ὅτι τὸ Βοσπόριον, καθὼς φησιν Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχεύς, ὅτε Βύζας ἔκτισε τὸ Βυζάντιον, βοῦν ἀπέστειλεν ἀπὸ τοῦ προσφορίου καὶ ἀπῆλθεν εἰς Χρυσόπολιν καὶ οὕτως ἐκλήθη Βοσπόριον. ἐκεῖ δὲ ἐπωλοῦντο οἱ βόες καὶ εἰς τὸ σιγματοειδὲς τεῖχος μέχρι τοῦ Κοπρωνύμου. ἐκεῖνος ὥρισεν εἰς τὸν Ταῦρον πωλεῖσθαι.* Kodinos, der nach Krumbacher S. 168 die *Πάτρια* ausgeschrieben hat, wiederholt (De aedif. Cpolitanis ed. Bekker S. 113) diese Stelle mit einigen Änderungen. Beide Fassungen findet man bei Müller 536 und Köcher 5. — Das zweite Zeugnis, das eine Angabe über die Lebenszeit des Johannes enthält, steht bei Tzetzes Chil. II. 31: *Μέμνηται μὲν Βιργίλιος ταύτης τῆς Κλεοπάτρας,* || *Δουκιανὸς καὶ Γαληνὸς καὶ Πλούταρχος σὺν τούτοις,* || *Διόδωρος, Γεώργιος ὁ χρονικὸς σὺν ἄλλοις* || *Καὶ Ἰωάννης μετ' αὐτοὺς Ἀντιοχεὺς ὑστέρως.* Der hier genannte *Γεώργιος ὁ χρονικός* kann nur Georg Synkellos (um 810) oder Georg Monachos (um 850) sein.

Aus dem ersten Zeugnis ergiebt sich, dass Johannes Antiochenus nach Konstantin Kopronymos (741—775), aus dem zweiten, dass er nicht vor der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts geschrieben hat. Beiden Angaben steht nichts im Wege, wenn der Verfasser der *Πάτρια* und Tzetzes den Johannes der konstantinischen Excerptoren benutzt und als Kompilation aus der Zeit des Photios gekannt haben.

Über die Persönlichkeit des Johannes Antiochenus hat zuerst Gelzer eine annehmbare Vermutung ausgesprochen in den Verh. d. Phil.-Vers. zu Gera 1878 S. 47/8 Anm. 32. Es ist wahrscheinlich niemand anders als der monophysitische Patriarch Joannes cognomine Sedrarum ex coenobio Eusebonae, den Sim. Assemani Bibl. Or. II. 334/5 aus Bar-Hebraeus und 325 aus Bar-Salibaeus erwähnt. In Bar-Hebr. Chron. Eccles. ed. Abbeloos et Lamy 1872 I. 276 lautet die Stelle: „Post Athanasium Ioannes, eius discipulus. Hic e monasterio Eusebonae ipse ille est, qui Sedrarum cognomen habuit. Ordinatus est anno Graecorum nongentesimo quadragesimo secundo (Chr. 631).“ Nur über die Zeit der Abfassung hat sich Gelzer I. 75 u. II. 358 geirrt. Die Notiz über die Asche Zoroasters bei Kedren 30. 4 *διὰ τιμῆς εἶχον οἱ Πέρσαι ἕως τούτου καταφρονήσαντες καὶ τῆς βασιλείας ἐξέπεσον* stammt nicht von Johannes; seine Fassung des Malalasberichtes hat Gelzer selbst I. 79 aus Suidas und Fr. 3 Salm. festgestellt und da schliesst die Suidasglosse mit den Worten *ὅπερ μέχρι νῦν πεφύλακται παρ' αὐτοῖς* (vergl. Fr. 6 no. 18*). Die Angabe bei Kedren 29. 21 ff. geht, wie der Wortlaut zeigt, direkt auf Malalas (im Chron. 67. 14) zurück; die Änderung ist also von einem andern Chronisten vorgenommen worden. Da Johannes am Schluss der konstantinischen Excerpte als *μοναχός* bezeichnet wird, so muss er die Chronik vor seinem Patriarchate, das er von 631—649 inne hatte, also zwischen 610 und 630, abgefasst haben.

II.

Unter der siegreichen Führung des Malalas ist schon im Anfange des 7. Jahrhunderts die volkstümliche Chronographie in dem ganzen Gebiete des byzantinischen Reiches zur Herrschaft gelangt. Denn zu derselben Zeit, wo Malalas einen einflussreichen Nachfolger in Antiochia fand, wurden umfangreiche Stücke seines Werkes in der Reichshauptstadt von einem Kleriker der Sophienkirche (Gelzer II. 138) in die Paschalchronik aufgenommen, und um dieselbe Zeit muss

er auch nach Ägypten vorgedrungen sein, da dieses Land bald nachher durch den Einbruch der Araber dem Reiche verloren ging. Dort wurde er am Ende des Jahrhunderts eine Hauptquelle für den Bischof Johannes von Nikiu, dessen Chronik für die Malalasforschung noch nicht ausgenutzt worden ist. Dieses Werk ist, wie es scheint, bald nach seiner Abfassung ins Arabische und im J. 1601 aus dem Arabischen ins Äthiopische übersetzt worden. Das Original und die arabische Übersetzung sind verloren. Die äthiopische Übersetzung hat H. Zotenberg zuerst durch umfangreiche Auszüge im Journal Asiatique VII. Serie Bd. 10, 12 u. 13 1877—79 bekannt gemacht und dann im 24. Bande der Notices et extraits des mss. de la bibl. nationale 1884 mit französischer Übersetzung veröffentlicht.

Die Chronik des Johannes Nic. ist in ihrer jetzigen Gestalt offenbar nur ein Auszug aus einem umfangreicheren Werke. Denn erst von Diocletian ab (cp. 77) wird der Inhalt reichlicher und zusammenhängender, bis dahin werden nur sprungweise einzelne Ereignisse, namentlich Entdeckungen, Erfindungen und Städtegründungen, herausgehoben. Zotenberg hat mit grösstem Fleisse aus anderen Schriftstellern die Parallelstellen gesammelt, von den angeführten byzantinischen Chronisten kommt aber nur Malalas in Betracht, weil die anderen nur dessen Abschreiber sind. Das gilt auch von Johannes Antiochenus. Schon die Thatsache, dass Johannes Nic. in der Kaisergeschichte nirgends, nicht einmal in den Abschnitten über Maurikios und Phokas, irgendwelche Beziehung zu Johannes Antiochenus hat, beweist zur Genüge, dass er aus der Reihe der Quellen zu streichen ist.

Wenn man die Malalaserzählungen des Johannes Nic. mit dem Malalastexte vergleicht, so ist man infolge der Fülle von Abweichungen versucht nicht an eine direkte Benutzung des Malalas, sondern an die Benutzung einer gemeinsamen Quelle zu denken (Krumbacher S. 153). Aber eine genauere Untersuchung lässt diese Annahme nicht zu, denn alle Abweichungen erweisen sich teils als Missverständnisse der Übersetzer, teils als beabsichtigte Änderungen des Verfassers.

Irrtümer der Übersetzer hat Zotenberg in solchen Massen angemerkt, dass ich mich begnüge auf seine Bemerkungen hinzuweisen, die meist lesenswerter sind als der Text der Chronik selbst. Wichtiger sind die Änderungen des Verfassers. Er beginnt seine Chronik mit den Worten: Au nom du Père, du Fils et du Saint-Esprit, Dieu un und schliesst sie mit Worten heissen Dankes, dass Christus ihn und seine Schar bewahrt habe vor der Verirrung heidnischer Betrüger und vor dem Sturze abtrünniger Häretiker. In einem Nachworte weist er auf den Inhalt seines Werkes mit der Bemerkung hin: Tout cela est arrivé parceque l'on avait divisé le Christ en deux natures, tandisque certains en avaient fait une créature. Les empereurs romains perdirent la couronne . . parcequ'ils n'avaient pas suivi la vraie religion de Notre Seigneur Jésus-Christ et qu'ils avaient divisé celui qui est indivisible. Das Glaubensbekenntnis also bestimmt den Wert der Menschen und ihre Geschicke, bestimmt des Verfassers Hassen und Lieben; Glaubenseifer und Unduldsamkeit haben ihn auch zum Legendendichter und Geschichtsfälscher gemacht. Einige Beispiele mögen dies beweisen. — Als durch die Einführung der Worte *ὁ σταυρωθεὶς δι' ἡμᾶς ἐλέησον ἡμᾶς* in das Trishagion in der Hauptstadt ein blutiger Aufstand ausgebrochen ist, begiebt sich der Kaiser Anastasios ohne Diadem, d. h. trauernd und reumütig, in den Circus, wohin alsbald auch die Volksmenge strömt. Infolge der Zusprache des Kaisers (*διὰ θείας προςφωνήσεως*) beruhigen sich die Bürger und bitten sogar den Kaiser das Diadem wieder zu tragen; als sie sich aber friedlich heim begeben haben, lässt der Kaiser Verhaftungen vornehmen und eine Unmasse Menschen hinrichten (Mal. 407/8, Euagr. III. 44).

Die Erklärung für die Vertrauensseligkeit der Bürger liegt in den Worten διὰ θείας προσφωνήσεως. Da Malalas dieses Beiwort bei kaiserlichen Erlassen und Gesetzen anwendet, z. B. 371. 6 ἐκφωνήσας θεῖον νόμον, 430. 12 ἐξεφώνησεν θεῖον τύπον, 457. 2 ποιήσας θείας κελεύσεις, 478. 13 κατέπεμψε θείας προστάξεις, so wird man unter θεία προσφώνησις einen feierlichen Amnestieerlass verstehen müssen. Für den Jakobiten Johannes Nic. ist der monophysitisch gesinnte Anastasios l'ami de Dieu, l'empereur orthodoxe (501) qui était guidé par la vraie religion (496); deshalb wendet er die Erzählung zu Gunsten des Kaisers und sucht dessen hinterlistige Handlungsweise zu verdecken. Anastasios beruft den Senat und nimmt im vollen Kaiserschmucke auf dem Throne Platz; die Bürger bitten aus Furcht vor Strafe reuevoll und demütig um Verzeihung, und als der Kaiser sie mit den Worten gewährt: Soyez sans crainte, je vous pardonne, gehen sie friedfertig auseinander. Einige Tage später aber machen sie einen neuen Aufstand und da erst lässt der Kaiser die Aufrührer festnehmen und hinrichten. Während dann bei Malalas der Kaiser, nachdem ihm eine Traumerscheinung διὰ τὴν ἀπληστίαν 14 Jahre aus dem Buche des Lebens gestrichen hat, vom Blitze erschlagen wird, senkt ihn der Monophysit mit frommen Bibelsprüchen in die Gruft. — Gleicher Gunst seiten des Verfassers erfreut sich Theodosios, qui haïssait ceux qui prétendaient que le Christ avait deux natures, après avoir été un (471). Die Trennung des Kaisers von seiner Gemahlin führt er deshalb auf die edelsten und frömmsten Beweggründe zurück und die Hinrichtung Paulins ist für ihn eine Angabe von Historikern, die die Thatsachen fälschen, von Häretikern, die sich nicht an die Wahrheit halten. Damit ist aber Malalas gemeint, dem er S. 468/9 die bekannte Apfelgeschichte nacherzählt hat. Seiner Hauptquelle schenkt er also nur dann Glauben, wenn es ihm passt. In welcher Weise er selbst sich an die Wahrheit gehalten hat, beweisen die gleich darauf folgenden Angaben über des Kaisers Schwester Pulcheria. Diese wahrhaft edle Frau, die den Bruder erzogen hatte und noch zu erziehen wusste, die allerhand fromme Stiftungen gründete und nach des Kaisers Tode als Gemahlin Marcians das früher gethane Gelübde der Keuschheit bewahrte, wird von dem Chronisten, in dessen Augen sie Nestorianerin ist, in so gehässiger Weise in den Schmutz gezogen, dass auch Zotenberg (Journ. Asiatique XII. 288—91 Anm. 1) Verwahrung einlegt.

Von einer liebenswürdigeren Seite zeigt sich der Verfasser, wenn er die Quellenberichte ändert, um seine Leser zu belehren und zu erziehen. Als Athenaïs, die Tochter des Philosophen Leontios, nach ihrer Erhebung zur Kaiserin ihren Brüdern, von denen sie früher benachteiligt worden war, grossmütig verzeiht, schliesst sie bei Mal. S. 355 ihre Rede mit den Worten: τὴν οὖν ἐκ τῆς γενέσεώς μου βασιλείαν ὑμεῖς μοι ἐχαρίσασθε· ἡ γὰρ ἐμὴ ἀγαθὴ τύχη ἐποίησεν ὑμᾶς ἀτυχεῖς εἰς ἐμέ, οὐχὶ ἡ ὑμετέρα πρὸς ἐμὲ γνώμη. Johannes Nic. S. 458 legt ihr dagegen die christlichen Worte in den Mund: C'est par la volonté de Dieu que je suis venu ici. Or je n'agirai pas avec vous comme vous avez agi envers moi. — Von Proklos, dem Erfinder des griechischen Feuers, erzählt Malalas 406. 1: ὁ δὲ φιλόσοφος Πρόκλος ὁ Ἀθηναῖος αἰτήσας τὸν βασιλέα ἀπελύθη μηδὲν ἀνασχόμενος λαβεῖν παρὰ τοῦ αὐτοῦ βασιλέως· ἦν γὰρ κελεύσας αὐτὸν λαβεῖν κεντηνάρια τέσσαρα. Diesen kurzen Bericht weiss Johannes Nic. S. 500 zu einer lebensvollen Erzählung erbaulichen Inhalts auszugestalten: [L'empereur] ordonna ensuite de remettre une grande somme d'argent au philosophe Proclus. Mais celui-ci refusa de recevoir de l'argent, salua respectueusement l'empereur, et s'excusa en disant: „Celui qui aime les richesses n'est pas digne d'être philosophe et le mépris des richesses est l'honneur de ceux qui cultivent la philosophie.“ L'empereur le congédia et le tint en grand honneur. — Ähnlich ausgemalte Episoden finden sich öfters, z. B. in den Erzählungen von der Bekehrung des Isokasios (Mal. 370. 1—4

= Joh. 475) und dem Aufstande der Grünen unter Anastasios (Mal. 394. 16—21 = Joh. 490): sie heben sich meist in auffallender Weise ab von einer ganz wirren und unklaren Erzählung der Hauptvorgänge. Dieses Nebeneinander von verkehrter Wiedergabe der Quellenerzählungen und lichtvoller Schilderung der tendenziösen Episoden ist übrigens für mich ein Beweis, dass es weniger den Übersetzern an Sprachkenntnis als dem Verfasser an historischem Verständnis gefehlt hat; denn da die Episoden unter der Hand der Übersetzer nichts an Klarheit eingebüsst haben, so wird man ihnen die Verkehrtheiten der Haupterzählung nicht in dem Masse zur Last legen dürfen, wie es geschehen ist.

Andere Schriftsteller sind nicht besser behandelt worden, wie man sich durch eine Vergleichung von Sokrates V. 18 und Theodoret V. 26 mit Johannes Nic. 453/4 leicht überzeugen kann, und dieses gleichmässige Verfahren des Ägypters verschiedenen Quellen gegenüber schliesst die Annahme, dass er mit Malalas eine gemeinsame Quelle benutzt habe, vollständig aus. Ausserdem wäre eine solche Möglichkeit nur für die ersten 15 Malalasbücher denkbar, aber gerade die letzten Bücher, die Malalas selbständig abgefasst hat, sind von Johannes Nic. am meisten geplündert worden. Es lässt sich sogar die Beschaffenheit seiner Malalasvorlage genau erkennen. Schon früher wurde ich auf einige Stellen aufmerksam, an denen Theophanes und der Paschalchronist gemeinsame, aber vom Oxoniensis abweichende Namen und Erzählungen bieten. Obwohl ich die Vortrefflichkeit des letzteren erkannte (s. vorj. Progr. S. 7), so schwankte ich doch, welchen Lesarten ich den Vorzug geben sollte. Namentlich schien mir der Name *Βηλισάριος*, den Chron. 618. 5, Theoph. 174. 21 und jetzt auch Joh. Nic. 509 bieten, richtiger zu sein als *Γιλδέριχ* bei Mal. 427. 5. Inzwischen bin ich durch K. Hofmann „Zur Kritik der byz. Quellen für die Römerkriege Kobads I." Prgr. Schweinfurt 1877 S. 21/2 belehrt worden, dass auch der Name Belisar nicht richtig sein kann. Da nun an einigen Stellen dem Oxoniensis ohne weiteres der Vorzug vor der gemeinsamen Überlieferung der anderen drei Texte gegeben werden muss, so wird man annehmen müssen, dass der Oxoniensis die ursprüngliche Fassung am reinsten bewahrt habe.

Die Textverwandtschaft wird vornehmlich durch folgende Erzählungen beleuchtet. Von Justinian werden dem König der Lazen drei Feldherrn, worunter der oben genannte Gilderich, gegen die Perser zu Hülfe geschickt; infolge des unter ihnen herrschenden Neides werden sie aber besiegt und Justinian entsendet deshalb einen gewissen Petros zur Übernahme des Heeres. Während nun bei Malalas 427 dieser mit dem Heere sich zurückzieht, schlägt er bei Theoph. 174, Chron. P. 618 und Joh. Nic. 508 eine siegreiche Schlacht. Hier könnte man immerhin noch an eine Kürzung im Oxoniensis denken, unmöglich ist dies bei der Erzählung von der Taufe und Ermordung des Hunnenkönigs Grod. Als Grod aus Konstantinopel, wo er getauft worden ist, in die Heimat zurückkehrt, schmelzen, wie Malalas 432 berichtet, die Hunnen ihre silbernen Götzen und tauschen die Silberbarren gegen gangbare Münze um; darüber ergrimmen die Priester, sie töten Grod und machen seinen Bruder Mugil zum König. Bei Theophanes 176 und Joh. Nic. 510 (Chron. fehlt) schmelzen nicht die Hunnen die Götzen, sondern der König, töten nicht die Priester den König, sondern die Hunnen, und von dem Umtausch der Barren ist überhaupt keine Rede. — In der Erzählung von Eudokia und Paulin, die ich im vorj. Prgr. S. 12 besprochen habe, bietet Joh. Nic. 469. 4 den Satz: Les deux époux vécurent pendant longtemps dans le chagrin et la discorde. Der Paschalchronist hat also den Satz *καὶ ἐγένετο μεταξὺ αὐτῶν λύσις καὶ ἀπομερισμός* (585. 1) schon in seinem Malalas vorgefunden: aus einer gleichen Vorlage ist er mit der Lesart *λύπη* statt *λύσις* auch in die Leoquelle ge-

kommen, wie Leo 308. 15 und Kedren 591. 15 beweisen. — Zuletzt verweise ich auf die Erzählung vom Stadteparchen Kyros. Nach dem Chron. 588, Joh. Nic. 460, Theoph. 97 und nach der Leoquelle (Leo 310, Kedr. 598, Zon. 240) wird Kyros als Bischof nach Smyrna verbannt, bei Malalas 362. 6 dagegen nach Kotyaeion: *ἦσαν γὰρ οἱ αὐτοὶ Κοτυαεῖς πολῖται φονεύσαντες ἐπισκόπους τέσσαρας. τὸ δὲ Κοτυάειον πόλις ἐστὶ τῆς Φρυγίας ἐπαρχίας Σαλουταρίας. καὶ κατέλαβε τὴν Κοτυάειον ἐπίσκοπος ὢν κτλ.* Schon die Fülle der Angaben beweist ihre Echtheit; aber auch an ihrer Richtigkeit kann nicht gezweifelt werden, denn in Baronii Annales Eccles. VII. ad ann. 446 weist P. Pagi nach, dass zur Zeit vor und nach der Verbannung des Kyros Aitherichos Bischof von Smyrna war. Vgl. Le Quien Oriens Chr. I. 741 u. 851; Zotenb. Journ. As. XII. 276.

Der Oxoniensis hat also trotz aller Kürzungen die ursprüngliche Fassung am besten bewahrt. Die Ausschreiber des Malalas haben alle, auch Johannes von Nikiu, aus einer Vorlage geschöpft, in der an einzelnen Stellen der ursprüngliche Text verändert gewesen ist. Zahlreich sind aber diese Änderungen sicherlich nicht gewesen, da der Paschalchronist sich nur ganz selten vom Oxoniensis trennt. Durch das Verhältnis des Johannes Nic. zu den übrigen Texten wird auch sein Verhältnis zur Malalasvorlage der konstantinischen Excerptoren bestimmt; man vergleiche Hermes VI. Exc. aus Mal. S. 388 mit Joh. Nic. 485 u. Theoph. 128/9. || Exc. Mal. 407 mit Joh. Nic. 496. || Exc. Mal. 446/7 mit Joh. Nic. 518.

Mit dem letztgenannten Ereignis hört bei Johannes Nic. die Benutzung des Malalas auf, zugleich aber auch auf eine lange Strecke die Behandlung der politischen Geschichte, denn aus der ganzen Zeit von 529—578 werden (S. 519/21) nur einige kirchengeschichtliche Ereignisse erwähnt. Da wir die ursprüngliche Chronik des Ägypters nicht kennen, so bleibt es ungewiss, welchen Umfang die von ihm benutzte Malalasvorlage gehabt hat; bei seiner nahen Beziehung zu Theophanes (vgl. auch Theoph. 172. 1 u. Joh. Nic. 504/5) lässt sich annehmen, dass ihm, wie diesem, das ganze 18. Buch vorgelegen habe.

Für die Frage, in welchem Zusammenhange dieses Buch mit der Malalaschronik steht, wird also nichts gewonnen; ich bedauere dies um so mehr, weil ich durch ein Urteil von hervorragender Seite veranlasst werde, gerade auf diese wichtige Frage zurückzukommen.

Meine vorj. Arbeit über Malalas ist bis jetzt besprochen worden von Joh. Dräseke in der Wochenschr. f. Kl. Phil. 1891 no. 12 und von H. Gelzer in der Berl. Phil. Wochenschr. 1892 no. 5. Dräseke erkennt meine Ergebnisse als richtig an. Gelzer glaubt mir darin zustimmen zu können, das Joh. Malalas identisch sei mit Joh. Rhetor und dass Malalas ursprünglich nur die ersten 17 Bücher herausgegeben habe; er erhebt aber schwere Bedenken gegen die Behauptung, dass das 18. Buch nach dem Tode Justinians von Malalas hinzugefügt worden sei. Er meint, die Bücher 15, 16, 17 seien von einem Monophysiten verfasst, das 18. dagegen von einem dogmatisch korrekten Schriftsteller; bei diesem Buche könne man, da der erste Teil des Buches spezifisch antiochenischen, der zweite kpolitanischen Horizont zeige, auch an zwei verschiedene Fortsetzer denken. Der Fortsetzer (Singular!) habe auch das 17. Buch bearbeitet und darin Änderungen in orthodoxem Sinne angebracht. Es sei dies alles ziemlich einfach und schon anderwärts vor Jahren ausgeführt worden. — Die Ausführungen, auf die Gelzer leider ohne Verweise hindeutet, habe ich nicht ohne Mühe ausfindig gemacht. In der 20. Anmerkung zu dem Vortrage, den Gelzer auf der Philologenversammlung zu Gera 1878 gehalten hat, verspricht er anderwärts den Nachweis zu liefern, dass des Malalas monophysitische Quelle Johannes Rhetor sei. Diese Untersuchung scheint dann Alb. Freund in seiner Dissertation „Beiträge zur antiochen. u. kpolitan. Stadtchronik" 1882 geführt zu haben. Freund lehnt

aber S. 23/8 den Johannes Rhetor als Quelle ab; er glaubt, dass die antiochenische Stadtchronik des Domninos einen monophysitischen Fortsetzer in Theophilos gefunden habe, von dem sie bis zum 2. Konsulat Justinians fortgeführt worden sei. Demnach lässt Freund den Malalas nur als Verfasser des antiochenischen Teiles des 18. Buches gelten. Auf diese Untersuchung scheint sich Gelzer zu beziehen, wenn er II. S. 129 sagt, dass das Werk des Malalas nur bis S. 472/3 oder wenig weiter reiche und dass Malalas — oder wahrscheinlich schon einer seiner Vorgänger — mit der Chronik seiner Vaterstadt eine Weltgeschichte verwoben habe. In dem Wechsel der Ansichten ist also nur eins das Dauernde geblieben, der Monophysitismus des Verfassers der Bücher 15, 16 u. 17. — Auch ich habe ein so einfaches Kriterium, wie das Glaubensbekenntnis ist, nicht übersehen, aber ich habe den Verfasser für eine ganz rechtgläubige Seele gehalten. Anderen ist es ebenso gegangen, denn Banduri Imper. Or. II. 795 bemerkt in einer Untersuchung über die Glaubensstellung einiger Byzantiner: Quin immo Malalam Catholicum fuisse multa eius chronographiae loca significant. Die Sache kann also doch nicht so einfach liegen.

Auf einen monophysitischen Verfasser hat man aus drei Stellen geschlossen. Davon sind zwei, Mal. 381. 5 u. 9 und 400, so gleichartig, dass die Besprechung einer genügt. Gelzer sagt: „Im 16. Buche S. 400 werden Euphemios und Makedonios von Konstantinopel und Flavian von Antiochien als Nestorianer bezeichnet, dagegen Severus' *ἐνθρονισμός* als des legitimen gefeiert.“ Freund sagt: „Mit Behagen erzählt er, dass Anastasius die ‚Nestorianer‘ Euphemios . . exiliert habe.“ Malalas sagt: *καθηρέθη Εὐφήμιος . . καὶ ἐξώρισεν αὐτὸν . . ὡς Νεστοριανόν. ὁμοίως δὲ καὶ ὁ πατριάρχης Ἀντιοχείας Φλαβιανὸς ὡς Νεστοριανὸς ἐξωρίσθη εἰς Πέτρας . . καὶ ἐγένετο ἀντ' αὐτοῦ Σέβηρος πατριάρχης ἐν Ἀντιοχείᾳ τῇ μεγάλῃ ἀπὸ μοναζόντων, μηνὶ νοεμβρίῳ ς' ἔτους χρηματίζοντος κατὰ τοὺς Ἀντιοχεῖς φξα'.* Ich kann nicht finden, dass hier die Absetzung der genannten Bischöfe mit Behagen erzählt oder des Severos' *ἐνθρονισμός* als des rechtmässigen gefeiert würde. Die Angabe des Datum, wenn diese feierlich klingt, besagt gar nichts, da im Oxoniensis anderwärts die Daten weggelassen sind. Was aber die Angabe *ὡς Νεστοριανός* anlangt, so gestattet sie doch nur einen Schluss auf die Gesinnung derer, die die Bischöfe absetzten, nicht auf die des Verfassers; quia esset Nestorianus bedeuten die Worte, nicht quia erat Nestorianus. Eine andere Stelle (407. 5) widerlegt die Verteidiger eines monophysitischen Verfassers in schlagender Weise. Als Anastasios in das Trishagion den Zusatz *ὁ σταυρωθεὶς κτλ.* einführen will, erhebt sich das Volk, *ὡς τινος παραξένου προστιθεμένου τῇ πίστει τῶν χριστιανῶν.* Wer aus den Worten *ὡς Νεστοριανός* auf monophysitische Gesinnung schliesst, der muss hier auf einen orthodoxen Verfasser schliessen. Wie dieses *ὡς Νεστοριανός* zu erklären ist, zeigt Gelzers dritte Beweisstelle. Malalas schliesst S. 411. 19 die Bemerkung, dass der antiochenische Bischof Paulos das Chalcedonense in die Diptycha eingetragen habe, mit den Worten *καὶ διὰ τοῦτο ἐγένετο σχίσμα μέγα, καὶ οὐκ ἐκοινώνουν αὐτῷ πολλοί, λέγοντες ὅτι οἱ τῆς συνόδου ἀκολουθοῦντες τὰ Νεστορίου φρονοῦσιν.* Hätte Malalas nicht die Ansicht der Handelnden, sondern seine eigene angeben wollen, so hätte er gesagt: *οὐκ ἐκοινώνουν, ὅτι . . ἐφρόνουν.* Das einzig Richtige wäre aus dem *λέγοντες ὅτι* das Gegenteil von dem zu schliessen, was man geschlossen hat. Ich gehe aber nicht so weit, weil ich mich überzeugt habe, dass Malalas kirchliche Ereignisse sine ira et studio erzählt und die Absetzung und Einsetzung von Bischöfen in rein sachlicher Weise erwähnt; er unterscheidet sich von allen andern Byzantinern in dieser Beziehung aufs vorteilhafteste.

Nachdem man sich auf Grund der erwähnten Stellen in den Irrtum hineingedacht hat, der Verfasser müsse ein Monophysit gewesen sein, werden diejenigen Stellen verdächtigt, aus denen sich thatsächlich auf die Gesinnung des Verfassers schliessen lässt. In der schon von Hodius

Prol. cp. XVII. behandelten Stelle 415. 22 *Εὐφράσιος . . μέγαν ἐποίησε διωγμὸν κατὰ τῶν λεγομένων ὀρθοδόξων* sind die *λεγόμενοι ὀρθόδοξοι* die Monophysiten und ihr Verfolger ist der rechtgläubige Bischof von Antiochien; infolgedessen soll ein Bearbeiter das *λεγομένων* eingeschoben haben. Freund ist auch das oben erwähnte *λέγοντες* nicht recht geheuer vorgekommen (S. 28 Anm. 1). Die Hand des Bearbeiters sieht Gelzer dann ferner S. 423. 19 und 424. 1, wo die Erhebung des Patriarchen Ephraim ganz vom orthodoxen Standpunkt aus gewürdigt werde. Eine Stelle (s. vorj. Prgr. S. 6) aber hat man übersehen. S. 365. 12 heisst es: *ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας αὐτοῦ ἀκμὴν Νεστόριος ἤκμαζεν*; im Fr. Tusc. III. S. 21 steht dafür *ἐπεθολοῦτο τὰ περὶ Νεστορίου*. Weder das eine, noch das andere kann ein Monophysit geschrieben haben. Allerdings steht diese Stelle im 14. Buche, an dessen Schluss ein Nestorianus als Quelle genannt wird; aber sie ist nicht zum Schlechteren geändert und der Schriftsteller mit dem eigentümlichen Gattungsnamen wird 324. 12 und 376. 19 *ὁ σοφώτατος Νεστοριανός* genannt. Da also von den erwähnten Stellen die einen nicht gegen, die andern entschieden für die orthodoxe Gesinnung des Verfassers sprechen, so ist es geraten den orthodoxen Bearbeiter beiseite zu lassen.

Aber, sagt Gelzer, auf S. 424. 1 wird die Erhebung des Patriarchen Ephraim ganz vom orthodoxen Standpunkt gewürdigt, wie der Syrer Malalas unmöglich schreiben konnte. Ist denn schon im 6. Jh. syrische Abkunft gleichbedeutend mit monophysitischer Gesinnung? In den J. 539—42 war es mit dem Monophysitismus in Syrien sehr schlecht bestellt; bei Assemani Bibl. Or. II. S. 326 u. 328 kann man folgende Klagelieder aus Bar-Hebraeus lesen: „Orthodoxi (Monophysitae) ad paucos iam redacti erant: alii enim obierant . ., alii vero sectae Diophysitarum se subdiderant, pauci denique in proposito suo constantes Constantinopoli commorabantur.“ „His itidem annis (539—42) innotuit haeresis Tritheitarum, quorum parens exstitit Ioannes Ascusnaghes. Exinceps populus noster parvus in duas factiones scissus est atque ex nostris quam plurimi Chalcedonensibus adhaesere, cum dicerent: potius utique nobis est cum illis duas naturas, quam cum istis quatuor admittere.“ Vergl. Bar.-Hebr. Chron. eccl. ed. Abbeloos et Lamy I. S. 214 ff. In Antiochien selbst sassen von 519—599 lauter orthodoxe Bischöfe, wie man bei Assemani S. 325 aus der Bischofsliste des Monophysiten Bar-Salibaeus ersehen kann. Unter ihnen befinden sich nicht weniger denn drei Heilige, Ephraim 527—45, Gregor und Anastasios 559—99, die nach J. Nirschls Hdbch. der Patrol. III. S. 344 u. 503 ff. streitbare Gegner der Monophysiten waren. Am Ende des Jhs. schrieb Euagrios in Antiochia seine Kirchengeschichte. Da nun Malalas zwischen 528 und 533/40, also unter dem Hl. Ephraim, der trotz seines orthodoxen Glaubens *ὑπὸ τοῦ κλήρου κανονικῶς* gewählt wurde, die ersten 17 Bücher und den antiochenischen Teil des 18. verfasst hat, so sehe ich schlechterdings nicht ein, warum er als Antiochener, der möglicherweise als Kleriker zur Wahl Ephraims mitgewirkt hat, ein Monophysit gewesen sein muss. Aber angenommen selbst, Malalas wäre Monophysit gewesen, so würde der orthodoxe Bearbeiter des 17. Buches doch nur in dem Verfasser des antiochenischen ersten Teiles des 18. Buches gesucht werden dürfen. Dann aber stehen wir immer wieder vor einem Antiochener, der trotz seiner syrischen Abkunft doch nicht Monophysit gewesen ist. Wir gewinnen also gar nichts, wenn wir Malalas beiseite schieben, und da nun gerade die angefochtenen Stellen 415. 22 u. 423/4 antiochenische Ereignisse aus der Zeit behandeln, wo Malalas lebte und schrieb, so ist es geboten den orthodoxen Bearbeiter ganz aufzugeben.

Wie die religiöse, so ist auch die politische Stellung des Malalas verkannt worden. Über die Worte der Einleitung *ἀπὸ τῆς Ζήνωνος βασιλείας καὶ τῶν μετ' αὐτὸν βασιλευσάντων* bemerkt Gelzer: „So schreibt ein Monophysit, welcher mit der Regierungspolitik Zenos und Anastasios' einver-

standen ist und den nachherigen neuen Kurs verabscheut." Aber das Einverständnis einer- und der Abscheu andrerseits ist wieder Irrtum. Justin wird so auffallend häufig θειότατος genannt (s. vorj. Prgr. 24), dass Malalas gerade ihm vor allen verstorbenen Kaisern Ehrfurcht erwiesen hat. Über das Einverständnis des Chronisten mit der Regierungspolitik des Anastasios belehrt uns die oben S. 24/5 behandelte Erzählung. Malalas nennt den Kaiser zwar nicht δυσσεβής, wie Theoph. 164. 14, und spricht nur von ἀπληστία, nicht von ἀπιστία, wie Georg 518. 18 und Leo 317. 2, oder κακοπιστία, wie Theoph. 164. 1, Kedr. 635. 23 und Zon. 264. 32, aber diese Erzählung, in der die Heimtücke des Kaisers durch ein Gottesgericht gestraft wird, ist keine Lobrede, sie ist eine Verurteilung der Handlungsweise des Kaisers. Das hat der Monophysit Johannes von Nikiu recht wohl gefühlt, als er die Malalaserzählung in der oben angegebenen Weise änderte und an einer anderen Stelle über Malalasangaben das Urteil fällte, das seien Angaben von Historikern, die die Thatsachen entstellen, von Häretikern, die sich nicht an die Wahrheit halten. Wenn Malalas in den Augen eines Monophysiten ein Häretiker ist, da bleibt uns nichts weiter übrig als ihn für eine rechtgläubige Seele zu halten.

Für die Frage also, in welchem Zusammenhange das 18. Buch mit den ersten 17 Büchern steht, hat man die religiöse Gesinnung des Verfassers ganz vergeblich nutzbar zu machen gesucht. Dagegen erkenne ich immer wieder an, dass der kpolitanische Charakter des zudem höchst dürftigen Schlussteiles die Annahme einer Fortsetzung durch fremde Hand geradezu aufdrängt. Wenn ich trotzdem an der Einheitlichkeit des Malalaswerkes festgehalten habe, so liegt das an der zwingenden Gewalt der Gegengründe, namentlich an der Einheitlichkeit der Abfassungszeit, die sich auf die langsame Entwicklung der genauen Datierung und den Gebrauch von εὐσεβής und θεῖος gründet. Für den letzteren kann ich jetzt auch auf die im Caerimoniale Konstantins erhaltenen Kapitel aus Petros Patrikios hinweisen. Dort wird Justinian, genau so wie bei Malalas, überall ὁ εὐσεβὴς ἡμῶν δεσπότης genannt; die verstorbenen Kaiser werden zwar nicht mit θεῖος eingeführt, aber mit der gleichbedeutenden Formel τῆς θείας λήξεως, deren amtlicher Charakter in dem konstantin. Malalasexcerpt im Hermes VI. 371 hervortritt: ἴστε ὅτι τὸ βασίλειον μετὰ τὴν ἀποβίωσιν Λέοντος τοῦ τῆς θείας λήξεως ἡμέτερόν ἐστιν. Wichtig ist nun, dass auch die Gemahlin Justinians von Petros Patrikios θεία genannt wird; vergl. S. 390: τελευτησάσης τῆς θείας τὴν λῆξιν Θεοδώρας ὁ εὐσεβὴς δεσπότης ἐκέλευσεν κτλ. Dadurch erhält meine auf den Gebrauch von θεῖος und εὐσεβής gegründete Folgerung (S. 24) eine willkommene Stütze. — Gelzer erwähnt den von mir gegebenen Nachweis der Abfassungszeit mit keinem Worte und doch wird man in ihm gerade das wichtigste Ergebnis meiner Untersuchung sehen müssen. Denn während man bisher infolge der Angabe θειότατος Ἰουστινιανός am Schluss des 17. und am Anfang des 18. Buches wenn nicht die ganze Chronik, so doch zum mindesten die letzten beiden Bücher in die Zeit nach Justinians Tode verlegen musste, ohne für die Abfassung unter Justin II. andere als Wahrscheinlichkeitsgründe zu haben, ist jetzt der sichere Nachweis erbracht, dass die ersten 17 Bücher und der antiochenische erste Teil des 18. Buches zwischen 528 und 533/40 abgefasst und die Ereignisse der Jahre 533—565 von einem zeitgenössischen Chronisten aufgezeichnet worden sind. In dieser Einheitlichkeit der Abfassungszeit und ferner in der Thatsache, dass die beiden Teile des 18. Buches durch Aufnahme von kpolitanischen Notizen in den ersten Teil fest zusammengeschweisst und als Ganzes nach dem Tode Justinians herausgegeben worden sind, ohne dass das Beiwort εὐσεβής bei Justinian und seiner Gemahlin eine Änderung erfahren hat, liegt für uns der Zwang die ganze Chronik einem Verfasser zuzuerkennen. Der kpolitanische Horizont im 18. Buche kann kein Hindernis sein, denn er lässt

sich in ursächlichen Zusammenhang bringen mit Ereignissen, die für Malalas von einschneidender Bedeutung gewesen sein müssen. Als der Perserkönig Chosroes im J. 540 — im vorj. Prgr. S. 26 habe ich irrtümlicherweise 538 angegeben — Syrien verwüstete, ergriffen viele Antiochener die Flucht, auch der Bischof Ephraim (Proc. B. P. S. 183. 5 u. 186. 7) Die Stadt wurde erobert und so vollständig zerstört, dass ausser einer Kirche, die geschont wurde, und einer entlegenen Vorstadt nichts übrig blieb (194. 16—196); die Einwohner wurden fortgeschleppt und in Assyrien, eine Tagereise von Ktesiphon, in einer Stadt angesiedelt, die den Namen Chosroantiochia erhielt (214). Auf die letzten Ereignisse vor der Einnahme der Stadt bezieht sich die letzte antiochenische Notiz bei Mal. 480. 1 (vgl. Proc. B. P. 178. 1, 179. 9, 183. 6). Ob Malalas damals nach Konstantinopel übergesiedelt ist, lässt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen, aber die oben erwähnten Eigentümlichkeiten des 18. Buches legen diese Vermutung nahe.

Gelzer sieht in dem Schlussteile den Ueberrest einer kpolitanischen Stadtchronik und beruft sich darauf, dass Spuren einer solchen sich auch hinter Theodor Lector (bz. Joh. Diakrinomenos) ed. Valesius 567 C—568 und in der von Freund S. 38 ff. veröffentlichten Sammlung von *τέρατα ἐκ τοῦ μεγάλου χρονογράφου* finden. Die erstgenannte Gruppe zeigt allerdings Verwandtschaft mit den Konsularfastenangaben, deren Charakter O. Holder-Egger im Neuen Archiv der Ges. f. ältere deutsche Gesch. I. u. II. 1876 u. 1877 festgestellt hat; aber die *τέρατα ἐκ τοῦ μεγάλου χρονογράφου* unterscheiden sich, wie Freund selbst zugiebt, von jenen bedeutend in der Form. Nicht der knappe Notizenstil der Fastenangaben zeigt sich in ihnen, sondern die ausführliche Schilderung der Chronographen, von denen dieselben Gruppen von Angaben, die nach Holder-Egger II. 82 den Fasten eigentümlich sind, gehegt und gepflegt worden sind. Wenn Malalas im 11. und 12. Buche von Erdbeben in Antiochia, Rhodos, Kyzikos, Nikomedia, Salamis und im 17. Buche von solchen in Dyrrhachium, Korinth, Anazarbos, Edessa, Antiochia erzählt, so hat er sicher weder Stadtchroniken, noch Fastenannalen benutzt, sondern die ersteren aus anderen Chronographen übernommen und die letzteren (s. 418. 12 *ἔλεγον δὲ οἱ περισωθέντες*, 418. 15 *ἐπεὶ μεμαθήκαμεν*) in der Hauptsache selbst als Chronograph gesammelt. Gerade Erdbeben, Brände, Pestilenzen u. s. w. sind stehende Angaben der Chronographen, sie erben sich von Chronik zu Chronik fort, werden ergänzt und vermehrt und in Sammlungen zusammengestellt. Eine solche Sammlung giebt z. B. auch Georg Ham. S. 538—40 über *τέρατα* aus der Zeit Justinians, eine solche Sammlung von vererbtem und vermehrtem Gut sind auch die *τέρατα ἐκ τοῦ μεγάλου χρονογράφου*, eine ähnliche ist ferner die bei Cramer II. 112—14, wie die Citate 112. 9 u. 26 *ὡς γράφουσί τινες* beweisen. Die meisten Angaben der letzten beiden Sammlungen gehen im letzten Grunde auf Malalas zurück; das beweist nicht nur der ähnliche Wortlaut, sondern auch der Umstand, dass im ganzen nur die Zeit Justinians in Betracht kommt. Die Sammlung aus dem *μέγας χρονογράφος* bietet für die Zeit von 565—741 kein Ereignis, dagegen sieben aus der Zeit Justinians, von denen no. 5—9 u. 11 auf Malalas zurückgehen und no. 10 aus Johannes Ephesinus oder Zacharias genommen zu sein scheint; vergl. Bar-Hebr. ed. Bruns et Kirsch 1789 S. 83/4 mit Freund S. 41. 3. Wie Malalas, so bietet nämlich auch Johannes Ephesinus eine ganze Reihe von datierten Angaben über gleichzeitige Ereignisse aus den J. 550—65 (bei Assemani Bibl. Or. II. 88—90), die später Bar-Hebraeus aus ihm übernommen hat. Niemand wird in ihnen Überreste einer kpolitanischen Stadtchronik sehen wollen. Das Schlussstück der Malalaschronik für einen solchen Überrest zu erklären, ist um so bedenklicher, weil gerade dieses unter der Flagge eines so individuellen Chronographen segelt, wie Malalas ist, und in einem Werke steht, das ganz einheitlich ist hinsichtlich der Abfassungszeit.

Durch die beiden Männer, über die ich gehandelt habe, ist Antiochien die Geburtsstätte der späteren volkstümlichen Chronographie geworden. Malalas hat sie geschaffen, Johannes hat sie vervollkommnet. Jener hatte die Ereignisse der Weltgeschichte nur insoweit berücksichtigt, als sie in seiner Heimat Syrien sich abspielten; dieser verlieh ihr weltgeschichtliches Gepräge durch die Aufnahme der jüdischen Geschichte und durch die ausführlichere Behandlung der römischen Kaisergeschichte. Dieses Lob muss um so mehr betont werden, weil ihm die Ehrenkrone eines Historikers entrissen und er zu einem Chronographen vom Schlage des Malalas herabgesetzt worden ist. Mein Urteil, dass die christlich-politische Richtung Justinians die hellenisierende Geschichtschreibung untergraben habe, ist von Gelzer ohne Grund beanstandet worden. Man muss sich eben erst an den Gedanken gewöhnen, dass das Erscheinen der Malalaschronik fast aufs Jahr zusammenfällt mit der Aufhebung der heidnischen Schulen und dass das ursprüngliche Werk des Johannes Antiochenus eine fröhliche Blüte gewesen ist am Baume der volkstümlichen Chronographie.

Schulnachrichten

Ostern 1891 bis Ostern 1892.

I. Lehr-Verfassung.

Ober-Prima A. (Klassenlehrer: Oberlehrer Prof. Dr. Bosse.)

Religion. Die Hauptpunkte der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. Auslegung des Briefes Pauli an die Galater. 2 St. Hüllemann.

Deutsch. Übersicht über Lessings Leben und Werke. Erklärt wurde Lessings Laokoon, Emilia Galotti und Minna v. Barnhelm; Goethes Dichtung und Wahrheit (Auswahl), Götz, Iphigenie und ausgewählte Gedichte. Freie Vorträge und Aufsätze. 3 St. Bosse.

Lateinisch. Gelesen: Cicero de orat. I, 1—40; III, 1—119; Caesar bell. civ.; Tacitus Germania 1—27; annal. I, 1—13, III, 1—30, IV, 1—75; Horat. carm. II, 17; IV, 2—5, 7—9, 11, 12, 14, 15; sat. I, 1, 4, 6, 7, 9, 10, II, 1, 5, 6, 8; epist. I, 1—5, 7—10, II, 1. Grammatische und stilistische Erörterungen. Übersetzungen aus Seyfferts Progymnasmata. Extemporalia, Aufsätze. 8 St. Bosse.

Griechisch. Lektüre: Hom. Il. XVI—XXIV (meist priv.). Soph. Electra und Oedipus rex. Demosthenes Olynth. Reden. Platos Apologie und Kriton. Übersetzungen aus dem Griechischen. 7 St. Jungmann.

Französisch. Grammatik: Wiederholung und Ergänzung der Syntax. Mündliche Übersetzungen aus Breitinger, Dictées, Thèmes. Lektüre: Molière, Le Malade imaginaire; Mignet, Essai sur la formation territoriale et politique de la France. Sprechübungen. 2 St. Fritzsche.

Geschichte. Vom Zeitalter Ludwigs XIV. bis zu den Befreiungskriegen. Wiederholung der römischen Geschichte. 3 St. Klinger.

Mathematik. Kombinationslehre, binomischer Satz für ganze Exponenten nebst Anwendungen. — Stereometrie, synthetische Behandlung der Schnitte des Rotationskegels. — Zusammenfassende Wiederholung. — Schriftliche Arbeiten in den vorgeschriebenen Fristen. 4 St. v. Zahn.

Physik. Wellenlehre. Optik. (Nach Abendroths Leitf. d. Phys. T. II.) 2 St. v. Zahn.

Ober-Prima B. (Klassenlehrer: Oberlehrer Prof. Dr. Sachse.)

Religion. Christliche Glaubens- und Sittenlehre. Auslegung des Römerbriefes. 2 St. Uhlig.

Deutsch. Lektüre: Lessings Laokoon, Emilia Galotti u. Minna v. Barnhelm; Goethes Götz, Iphigenie und ausgewählte Gedichte. Freie Vorträge und Aufsätze. 3 St. Jungmann.

Lateinisch. Gelesen: Cicero de or. I, 1—80. II, 216—290. III, 1—61. Tacitus Germania, ann. II, 5—16, 23—26. XV, 38—44. hist. V, 1—13. Horaz Oden B. III u. IV in Auswahl, sat. I, 1. 4. 6. 9. 10. II, 6. ep. I, 2. 3. 4. 5. epod. 2. 7. 9. 13. Korrektur der schriftlichen Arbeiten, Übersetzungen und Besprechung stilistischer Regeln. 8 St. Sachse.

Griechisch. Lektüre: Demosth. Olynth. I u. III. Phil. I. Plato Apologie u. Kriton. Hom. Il. XVI—XXII. Soph. Oed. rex, Philoctet, Aias. Memoriert wurden Stellen aus Homer. Schriftliche Übersetzungen aus d. Griech. 7 St. Küchenmeister.

Französisch wie in Iᵃ A.

Geschichte. Von 1740—1815. Wiederholungen. 3 St. Sachse.

Mathematik. Kombinationslehre und binomischer Satz für ganze positive Exponenten. — Wiederholung und Erweiterung des stereometrischen Lehrstoffes. Kegelschnitte (synthetisch). — Allgemeine Wiederholung. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Donadt.

Physik. Akustik. Optik. Mathematische Geographie. 2 St. Weinmeister.

Unter-Prima A. (Klassenlehrer: Oberlehrer Prof. Küchenmeister.)

Religion. Die Hauptpunkte der christlichen Glaubenslehre. 2 St. Hüllemann.

Deutsch. Übersicht über die Litteraturgeschichte von Luther bis Klopstock. Schillers Leben und Werke mit Klassen- und Privatlektüre. Vorträge, Aufsätze. 3 St. Küchenmeister.

Lateinisch. Gelesen: Liv. XXI. Cic. Tusc. lib. I. Hor. carm. I, III, IV. Gelernt wurden mehrere Gedichte und einzelne ausgewählte Stellen. Wiederholungen aus d. Grammatik. Scripta und Extemporalia. Aufsätze. 8 St. Küchenmeister.

Griechisch. Gelesen: Thucydides VI; Hom. Il. I—XV; Soph. Oedipus rex. Auswendig gelernt wurden ausgewählte Stellen aus Homer und Sophokles. Wiederholungen aus der Grammatik. Extemporalia. 7 St. Patzig.

Französisch. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre und Syntax; mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Breitingers Grundzügen. Dictées und Thèmes. Lektüre: Verne, Tour du monde; Racine, Phèdre. Synonymik und Gallicismen im Anschluss an Grammatik und Lektüre. 2 St. Fritzsche.

Geschichte. Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Zeitalter Ludwigs XIV. Wiederholung der römischen Geschichte. 3 St. Klinger.

Mathematik. Schwierigere quadr. Gleichungen mit einer oder zwei Unbekannten. Geometrische Reihen und Anwendungen, arithmetische Reihen. — Goniometrie und Trigonometrie. Anfang der Stereometrie. — Schriftliche Arbeiten in den vorgeschriebenen Fristen. 4 St. v. Zahn.

Physik. Mechanik (nach Abendroths Leitfaden). 2 St. v. Zahn.

Unter-Prima B. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Patzig.)

Religion wie in Iᵇ A. Uhlig.

Deutsch. Überblick über die Entwicklung der deutschen Litteratur von Hans Sachs bis zu Klopstock und den Göttinger Dichtern. Schillers Leben. Gelesen und besprochen wurden ausgewählte Gedichte von Klopstock und Schiller sowie die letzten Tragödien Schillers. Vorträge, Deklamationen, Aufsätze. 3 St. Patzig.

Lateinisch. Gelesen: Sallust. Catilina; Cic. Tusc. I; Hor. carm. I, 1—12. 14—18. 20. 22. 24. 31. 34. 37; II, 3. 7. 10. 12—18. 20; III, 1—6. 8. 9. 11. 13. 16. 21. 23. 24. 27—30. Einige Gedichte und ausgewählte Stellen wurden gelernt. Wiederholung der Syntax. Extemporalia, Scripta, Aufsätze. 8 St. Patzig.

Griechisch. Gelesen: Thucyd. VI; Hom. Il. I—XVI; Soph. Oed. rex. Gelernt wurden ausgewählte Stellen aus Homer. Extemporalia und Übersetzungen. Wiederholungen aus der Grammatik. 7 St. Bosse.

Französisch. Lektüre: Daudet, Tartarin de Tarascon und ausgewählte Erzählungen; Racine, Phèdre, sonst wie in Iᵇ A.

Geschichte. Vom Augsburgischen Religionsfrieden bis zur Thronbesteigung Friedrichs d. Gr. Wiederholung der römischen Geschichte. 3 St. Sturmhoefel.

Mathematik. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. — Goniometrie. Schluss der Trigonometrie. Stereometrie. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Weinmeister.

Physik. Mechanik. Wellenlehre. 2 St. Weinmeister.

Ober-Sekunda A. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Brause.)

Religion. Neuere Kirchengeschichte. 2 St. Hüllemann.

Deutsch. Ausgewählte Lieder des Nibelungenliedes nach Lachmanns Ausgabe. Abriss der Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur von den ersten Anfängen bis zur Blütezeit des Mittelalters. Aufsätze und Vorträge. 2 St. Beer.

Lateinisch. Lektüre: Verg. Aen. II u. VI; Sall. d. coni. Cat.; Cic. pro lege Man.; Cat. III. IV. Grammatik: Repetition der Kasus- und Moduslehre. Behandlung der wichtigsten stilistischen Regeln. Freie Aufsätze, Scripta und Extemporalia. 8 St. Brause.

Griechisch. Lektüre: Lys. or.; VII, XXIV, XXV. Hom. Od. VII—XXIV. Herod. eine Auswahl aus den Büchern I—VI. — Grammatik: Moduslehre, Participien, Infinitiv, Negationen. Scripta und Extemporalia. 7 St. Beer.

Französisch. Ploetz, Schulgrammatik L. 63—76. Thèmes, Dictées. Lektüre: Duruy, Histoire de France de 1560—1643; Augier et Sandeau, Gendre de M. Poirier. 2 St. Hofer.

Geschichte. Geschichte Deutschlands von den Kreuzzügen bis zum Augsburger Religionsfrieden. 2 St. — Wiederholung der griechischen Geschichte. 1 St. Sturmhoefel.

Mathematik. Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten. — Kreisrechnung. Wiederholung der Planimetrie. Die Anfänge der Trigonometrie. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. v. Zahn.

Physik. Galvanismus. Wärmelehre. 2 St. Schmidt.

Ober-Sekunda B. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Beer.)

Religion wie in IIa A. Uhlig.

Deutsch. Abriss der Geschichte der älteren deutschen Litteratur bis zur ersten Blütezeit. Aufsätze und Vorträge. Das Wesentlichste aus der mhd. Grammatik nach Martin. Ausgewählte Lieder aus dem Nib.-L. nach Lachmann gelesen. 2 St. Oehler.

Lateinisch. Lektüre: Sall. Catilina; Cic. de imp., in Cat. I, II, somnium Scipionis; Verg. Aen. II, VI, VII; Ter. Andria; — Grammatik: Wiederholung ausgewählter Kapitel der Syntax. Stilistisches nach Schmidt. Extemporalia, Scripta, Aufsätze. 8 St. Beer.

Griechisch. Lektüre: Lysias or. 25. 24. 7. 12, 1—25. Herodot I, 23—24. 29—33. 86—91. 56—68. 141—152. III, 39—43. V, 55—88. Grammatik: Wiederholung der Casus und Praepositionen. Die Tempora und Modi. Participium und Infinitiv; Negationen. Extemporalia. 4 St. Sachse. Hom. Od. VII—XXIV; grössere Abschnitte gelernt. 3 St. Oehler.

Französisch. Ploetz, Schulgrammatik L. 64—78. Thèmes, Dictées. Lektüre: ausgewählte Erzählungen von A. Daudet; Sandeau, Mademoiselle de La Seiglière. 2 St. Hofer.

Geschichte. Wiederholung der griechischen Geschichte. Deutsche Geschichte vom Interregnum bis zum Augsburger Religionsfrieden. 3 St. Sachse.

Mathematik. Die Lehre von den Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer und mit zwei Unbekannten. Reziproke und andre höhere Gleichungen. — Kreisrechnung. Wiederholung der Planimetrie. Trigonometrie. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Weinmeister.

Physik. Galvanismus. Wärmelehre. 2 St. Weinmeister.

Unter-Sekunda A. (Klassenlehrer: Oberlehrer Cramer.)

Religion. Kirchengeschichte bis zur Reformation. 2 St. Naumann.

Deutsch. Gelesen, besprochen und gelernt: Lied von der Glocke und einige Balladen, diese besonders mit Rücksicht auf daraus zu entnehmende Aufsatzthemata. Gelesen und besprochen: Tell. Aufsätze. 2 St. Donner.

Lateinisch. Lektüre: Cic. pro lege Man; in Cat. I, III, IV. Caes. de bello civ. II, III. Ovid. (Seyffert No. 1—23). Grammatik: Hypothetische Sätze; Infinitiv, Participium, Gerundium u. Gerundivum, Supinum, Pronomina. Scripta u. Extemporalia. 9 St. Cramer.

Griechisch. Xen. anab. II, III, IV, V u. VI (mit Auswahl). Hom. Odyss. I—VI. Die Hauptregeln der Moduslehre, Scripta und Extemporalia. 7 St. Brause.

Französisch. Grammatik: Tempus- und Moduslehre, Infinitiv, Particip, Artikel nach Ploetz, Schulgram. in kurzer Fassung L. 45—63. Lektüre: Prosa aus Wershovens Lesebuche. Ausgew. Fabeln von Lafontaine. Verslehre. Auswendiglernen von Fabeln. Monatlich 1 Thème u. 1 Dictée. 2 St. Hofer.

Geschichte. Abriss der römischen Geschichte in den letzten Zeiten der Republik. Deutsches Mittelalter bis zu Heinrich V. 2 St. Brause.

Mathematik. Gleichungen ersten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. Potenzen und Wurzeln. — Proportionen beim Durchschnitt von Strahlen mit Parallelen. Ähnlichkeit der Dreiecke. Proportionen am Kreise. Berechnung der Flächenräume geradliniger Figuren. Harmonische Teilung. Konstruktionsaufgaben. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Dietze.

Physik. Einleitung in die Physik. Magnetismus und Reibungselektrizität. Im Winter 2 St. v. Zahn.

Geographie. Physische Geographie. Im Sommer 2 St. Panitz.

Unter-Sekunda B. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Hecker.)

Religion wie in IIb A. Uhlig.

Deutsch. Gelesen wurde Schillers Tell und Jungfrau von Orléans. Gelernt wurden freigewählte Gedichte. Aufsätze. Freie Vorträge. 2 St. Schubert.

Lateinisch. Grammatik: Stegmann §§ 171—198; 214—255. Lektüre: Cic. de imp. Cn. Pompei; Catil. I, II, IV; Caes. b. civ. II; III, — 58. Stücke aus Ovids Fasten und Tristien (Seyfferts Lesestücke, No. 1—16, 18, 24—26). Scripta und Extemporalia. 9 St. Hecker.

Griechisch. Grammatik: Die Hauptregeln der Moduslehre. Lektüre: Xen. Anab. II, III, IV; Hom. Od. I, II, III, V, VI, (IV teilweise). Scripta und Extemporalia. 7 St. Meier.

Französisch wie in IIb A. Hofer.

Geschichte wie in IIb A. Beer.

Mathematik. Lineare Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Potenzen und Wurzeln. — Proportionen bei Durchschnitt eines Winkels mit Parallelen. Ähnlichkeit der Dreiecke. Verhältnisse und Ausmessung von Flächenräumen. Proportionen am Kreise. Harmonische Teilung. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Weinmeister.

Physik, Geographie wie in IIb A. Weinmeister.

Ober-Tertia A. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Meier.)

Religion. Bibelkunde des neuen Testamentes. Wiederholung des Katechismustextes und einiger Kirchenlieder. Naumann.

Deutsch. Erklärung ausgewählter Gedichte, besonders von Schiller. Deklamationsübungen. Lesen von Musterstücken aus Bellermanns Lesebuch T. V. Aufsätze. 2 St. Meier.

Lateinisch. Lektüre: Caes. b. Gall. IV—VI. Grammatik: Die Lehre von den Tempora und Modi. Mündliche und schriftliche Uebungen nach Ostermanns Übungsbuch für Tertia. Wöchentlich ein Scriptum oder Extemporale. Quantitätslehre und Metrik. Ovid. met. (Sieb. 8. 9. 13. 14. 17. 19. 22.) 9 St. Meier.

Griechisch. Lektüre: Xenoph. Anab. I, II—IV. Grammatik: Verba auf μι und anomala. Teile der Kasuslehre. Scripta und Extemporalia. 7 St. Hecker.

Französisch. Grammatik: Gebrauch der Hilfsverben, rückbezügl. u. unpersönl. Verben. Formenlehre des Substantivs, Adjectivs, Adverbs und des Zahlworts, Wortstellung nach Ploetz, Schulgrammatik in kurzer Fassung L. 31—43. Lektüre nach Wershovens Lesebuch. Auswendiglernen einiger Gedichte. Monatlich 1 Thème u. 1 Dictée. 2 St. Hofer.

Geschichte. Römische Geschichte bis zu Caesars Tod. 2 St. Hecker.

Geographie. Europa, eingehender Deutschland. 2 St. Meier.

Mathematik. Quadratwurzeln. Abgekürzte Rechnung mit Dezimalzahlen. Proportionen. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. — Die Hauptsätze vom Kreise. Vergleichung und Verwandlung polygonaler Flächen. Geometrische Analyse zu Konstruktionsaufgaben. Der Pythagoreische Lehrsatz. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Dietze.

Naturkunde. Mineralogie. 1 St. Schmidt.

Ober-Tertia B. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Oehler.)

Religion. Wiederholung der Hauptstücke, Sprüche und Lieder. Übersicht über die neutestamentlichen Schriften. Lehre Jesu (Bergpredigt). 2 St. Uhlig.

Deutsch. Ausgewählte Lesestücke aus Bellermanns Lesebuche T. V. Ausgewählte Gedichte, meist Balladen von Schiller und Uhland, erklärt. Deklamationsübungen. Aufsätze. 2 St. Holtze.

Lateinisch. Lektüre: Ovid. metamorph. (Sieb. No. 2. 6. 10. 11. 22. 23. 27. 33. 41. 44.) 2 St. Holland. Caes. b. Gall. IV— VII. Grammatik: die Lehre von den Tempora und Modi, oratio obliqua, Bedingungssätze, auch abhängige. Scripta und Extemporalia. 7 St. Oehler.

Griechisch. Formenlehre zu Ende geführt; Syntax des Acc. u. Genitiv. — Xenoph. Anab. I—III. 7 St. Oehler.

Französisch. Grammatik. Reflexive und unpersönliche Verben. Formenlehre des Substantivs, Adjektivs, Adverbs und des Zahlworts, Wortstellung nach Ploetz-Kares, Sprachlehre und Übungsheft I u. II. Lektüre nach Wershovens Lesebuch. Monatlich 1 Thème u. 1 Dictée. 2 St. Fritzsche.

Geschichte wie in IIIª A. Holtze.

Geographie wie in IIIª A. Donner.

Mathematik. Ausziehen der Quadratwurzeln. Proportionen. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. — Kreislehre. Vergleichung und Verwandlung von Polygonen. Analytische Methode zur Lösung von Konstruktionsaufgaben. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Donadt.

Naturkunde wie in IIIª A.

Unter-Tertia A. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Schubert.)

Religion. Erklärung des 4. und 5. Hauptstücks. Bibl. Geschichte des neuen Testaments. Bibelkunde des alten Testaments. Wiederholung des Katechismustextes. 2 St. Naumann.

Deutsch. Besprechung von Prosastücken und Gedichten aus Bellermanns Lesebuche T. IV. Einiges aus der Grammatik. Deklamationen. Aufsätze. 2 St. Lange.

Lateinisch. Gelesen: Caes. de bello Gall. I—III; ausgewählte Kapitel gelernt. Ovid. met. nach Siebelis-Polle No. 10. 14. 15. 16. gelernt 14. v. 19—69; 16. v. 1—100. Prosodie und Metrik nach Stegmann. 2 St. im W. Grammatik nach Stegmann und dem Übungsbuche von Warschauer: Syntaxis convenientiae, Kasuslehre, Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen, consecutio temporum, Fragesätze, Wiederholungen aus der Formenlehre. Scripta und Extemporalia. 9 St. Schubert.

Griechisch. Einübung der Formenlehre bis einschliesslich der Verba liquida nach Curtius' Grammatik; Vokabellernen, mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Weseners Übungsbuch für Untertertia. Extemporalia und Scripta. 7 St. Schubert.

Französisch. Grammatik: Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der franz. Spr., Ubungsbuch Heft I, Stück 6—22. Lektüre nach Wershovens Lesebuch. Auswendiglernen einiger Gedichte. Monatlich 1 Thème und 1 Dictée 2 St. Hofer.

Geschichte. Griechische Geschichte bis auf Alexander d. Gr. 2 St. Lange.

Geographie. Die aussereuropäischen Erdteile. 1 St. Schubert.

Mathematik. Die vier Spezies der allgemeinen Arithmetik. — Die Lehre vom Dreieck und Viereck. Konstruktionsübungen. — Alle vier Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Dietze.

Naturkunde. Im Sommer: Anthropologie. Im Winter: Insekten. 2 St. Schmidt.

Unter-Tertia B. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Klinger.)

Religion. Wiederholung der Hauptstücke. Einleitung in das alte Testament; ausgewählte Stücke gelesen und erklärt. 2 St. Uhlig.

Deutsch. Erklärung von Prosastücken und Gedichten (besonders Schillerscher Balladen) nach Bellermanns Lesebuch T. IV; Deklamationen und Aufsätze. 2 St. Klinger.

Lateinisch. Kasuslehre und Abriss der Tempuslehre. Extemporalia und Scripta abwechselnd. Lektüre: Caes. de bell. Gall. I, II, III; lib. I cap. 1—6 auswendig gelernt. Seit Michaelis Elemente der Prosodie und Metrik und Lektüre ausgewählter Stücke aus Ovid (Siebelis-Polle, No. 5. 6. 7. 8.); No. 5 auswendig gelernt. 9 St. Klinger.

Griechisch wie in IIIᵇ A. Cramer.

Französisch wie in IIIᵇ A.

Geschichte. Griechische Geschichte bis auf Alexander d. Gr. 2 St. Cramer.

Geographie. Die aussereuropäischen Erdteile. 1 St. Klinger.

Mathematik. Die vier Spezies der allgemeinen Arithmetik. — Elemente der Planimetrie bis zum Viereck (einschliesslich). Konstruktionsübungen. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 4 St. Donadt.

Naturkunde wie in III^b A.

Quarta A. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Sturmhoefel.)

Religion. Biblische Geschichte des Neuen Testaments. Erklärung des 3. Art. und des 3. und 4. Hauptstücks; 3., 4. und 5. Hauptstück, Bibelsprüche und Kirchenlieder gelernt. 3 St. Naumann.

Deutsch. Lehre vom Satz und Satzgefüge. Besprechung von Gedichten und Prosastücken. Deklamationen und Aufsätze. 3 St. Sturmhoefel.

Lateinisch. Hauptregeln der Syntax, Scripta und Extemporalien nach dem Übungsbuch von Oehler-Schubert-Sturmhoefel. 6 St. — Gelesen aus Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Timotheus, Pelopidas, Agesilaus, Phocion, Thrasybulus, Cimon, Lysander, Hannibal. 3 St. Sturmhoefel.

Französisch. Ploetz, Elementargrammatik L. 61—105. Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der franz. Sprache, Ubungsbuch Heft I, Stück 1—6. Wöchentlich abwechselnd Thème und Dictée. Lektüre nach Wershovens Lesebuch. Im Anschlusse daran Hör- und Sprechübungen. Auswendiglernen von prosaischen und poetischen Abschnitten. 5 St. Leitsmann.

Geschichte. Neuere Geschichte bis zu den Freiheitskriegen. 2 St. Hecker.

Geographie. Die Staaten Europas mit Ausschluss von Deutschland. 2 St. Sturmhoefel.

Mathematik. Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri; Zinsrechnung. Im S. 4 St., i. W. 2 St. — Geometrische Propädeutik; die Lehre von den Winkeln bis einschliesslich zu den Sätzen über durchschnittene Parallelen. Im W. 2 St. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. Dietze.

Naturkunde. Im S.: Bestimmen von Pflanzen nach Linné; natürliches Pflanzensystem; Biologie; ausgewählte ausländische Pflanzen. Im W.: Wirbellose Tiere. 2 St. Schmidt.

Quarta B. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Holland.)

Religion wie in IV A.

Deutsch. Erklärung poetischer und prosaischer Musterstücke des Bellermannschen Lesebuchs. Besprechung der Aufsätze. Deklamationsübungen. 3 St. Holland.

Lateinisch. Übersicht der Hauptregeln der Syntax. Übersetzungen aus dem Deutschen in das Lateinische nach dem Übungsbuche von Oehler-Schubert-Sturmhoefel. Scripta und Extemporalia. 5 St. Gelesen aus Nepos: Miltiades, Pausanias, Thrasybulus, Datames, Eumenes, Timoleon, Hannibal, Pelopidas, Agesilaus. Versuche im Lateinsprechen. 4 St. Holland.

Französisch. Regelmässige Conjugation und die wichtigsten unregelmässigen Verben nach Ricken, Elementarbuch I und II; Lektüre nach Wershoven 1—20, im Anschlusse daran Hör- und Sprechübungen. Auswendiglernen von prosaischen und poetischen Abschnitten. 5 St. Fritzsche.

Geschichte. Geschichtsbilder aus der neueren Zeit. 2 St. Klinger.

Geographie. Die Staaten Europas. 2 St. Holland (i. W. Pollack).

Mathematik. Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri; Zinsrechnung, Diskontrechnung. Im S. 4 St., im W. 2 St. — Geometr. Propädeutik; die Lehre von den Winkeln bis einschliesslich zu den Sätzen über durchschnittene Parallelen. Im W. 2 St. — Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. Donadt.

Naturkunde wie in IV A.

Quinta A. (Klassenlehrer: Wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Leitsmann.)

Religion. Bibl. Geschichte des Alten Testaments. 2. Hauptstück und dazu gehörige Bibelsprüche erklärt und gelernt. 3. und 4. Hauptstück gelernt. Von den vorgeschriebenen Kirchenliedern wurden 7 erklärt und gelernt, die früheren wiederholt. 3 St. Naumann.

Deutsch. Lesen und Erklären ausgewählter poetischer und prosaischer Musterstücke aus Bellermanns Lesebuche für Quinta. Die meisten der besprochenen Gedichte wurden gelernt. Wort- und Satzlehre. Lehre von der Interpunktion. Deklamationsübungen. Aufsätze und Diktate. 3 St. Leitsmann.

Lateinisch. Regelmässige und unregelmässige Formenlehre nach der Grammatik von Stegmann; aus der Syntax: Accus. c. Inf. und Participialkonstruktionen. Übersetzungen und Vokabellernen nach dem Übungsbuche von Oehler-Schubert-Sturmhoefel, II. Extemporalia und Scripta. 9 St. Leitsmann.

Französisch. Lautlehre; Hör- und Sprechübungen. Anfangsgründe der Formenlehre bis zu den Conjug. nach dem Elementarbuche von Ricken Kap. I—XVIII. Wöchentlich ein Thème oder Dictée. 3 St. Leitsmann.

Geschichte. Deutsche Geschichte im Mittelalter nach dem Übungsbuche von Meyer. Sächsische Geschichte bis 1485. 2 St. Holland.

Geographie. Das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie; dann die aussereuropäischen Erdteile nach dem Lehrbuche von Seydlitz A. 2 St. Holland.

Rechnen. Die vier Spezies mit gewöhnlichen Brüchen und mit Dezimalbrüchen. Regeldetri. Kopfrechnen. Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 3 St. Dietze (i. W. Panitz).

Naturkunde. Im S.: Beschreibung und Vergleichung ausgewählter Pflanzen; Einführung in das Linnésche System. Im W.: Vergleichende Besprechung der Wirbeltiere. 2 St. Schmidt.

Quinta B. (Klassenlehrer: Oberlehrer Holtze.)

Religion wie in VA.

Deutsch. Besprechung ausgewählter Lesestücke aus Bellermanns Lesebuche, Teil II. Die meisten der besprochenen Gedichte wurden gelernt und deklamiert. Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze in Verbindung mit dem Lateinischen. Alle 14 Tage 1 Aufsatz. 3 St. Holtze.

Lateinisch. Unregelmässige Formenlehre nebst Wiederholung der regelmässigen; aus der Syntax: Accusativ. c. Inf. und Participialkonstruktionen. Übersetzen und Vokabellernen aus dem Übungsbuche von Oehler-Schubert-Sturmhoefel, T. II. Scripta und Extemporalia wöchentlich abwechselnd. 9 St. Holtze.

Französisch wie in VA. 3 St. Hofer.

Geschichte. Deutsche Geschichte bis zur Reformation. 2 St. Brause. (Pollack.)

Geographie. Die wichtigsten Begriffe und Lehren der allgemeinen Geographie; dann die aussereuropäischen Erdteile. 2 St. Donner.

Rechnen. Die vier Spezies mit Brüchen und mit Dezimalbrüchen. Regeldetri. Kopfrechnen. Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 3 St. Donadt.

Naturkunde wie in VA.

Sexta A. (Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Hüllemann.)

Religion. Die biblischen Geschichten des alten Testaments. Memorieren und kurze Erklärung des 1. Hauptstückes und der dazu gehörigen Bibelsprüche. Von den vorgeschriebenen Kirchenliedern 8 erklärt und gelernt. 3 St. Uhlig.

Deutsch. Lesen, Erklären und Auswendiglernen von Gedichten und Prosastücken aus Bellermanns Lesebuche, I. Teil. Übungen im Deklamieren und Wiedererzählen. Wöchentliche häusliche Arbeiten mit Diktaten abwechselnd; im Anschluss daran grammatische Übungen. 3 St. Uhlig.

Lateinisch. Regelmässige Formenlehre: Deklination, Zahlwörter, Pronomina, I—IV. Konjugation und Deponentia. — Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach dem Übungsbuche von Oehler-Schubert-Sturmhoefel. Wöchentliche Scripta nach demselben Buche, abwechselnd mit Extemporalien. 9 St. Hüllemann.

Geschichte. Götter- und Heldensagen der Griechen, Bilder aus der griechischen und römischen Geschichte nach dem Hilfsbuche von Schmidt und Enderlein. 2 St. Holtze.

Geographie. Besprechung der geographischen Grundbegriffe; Heimatskunde; Sachsen, Deutschland, Europa. 2 St. Holtze.

Rechnen. Die vier Spezies mit unbenannten und benannten Zahlen. Die deutschen Munzen, Masse und Gewichte. Teilbarkeit und Zerlegung der Zahlen in Faktoren. Kopfrechnen. Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 3 St. Dietze.

Naturkunde. Im S.: Beschreibung einfacher Pflanzen. Im W.: Beschreibung ausgewählter Säugetiere. 2 St. Schmidt.

Sexta B. (Klassenlehrer: Wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Lange.)

Religion wie in VIA. Naumann.

Deutsch. Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken aus Bellermanns Lesebuche, I. Teil. Die Gedichte wurden z. T. auswendig gelernt. Einübung der Rechtschreibung und der Zeichensetzung durch Diktate. Lehre vom einfachen Satze. Kleinere Aufsätze (Wiedererzählungen, fortschreitend von fast wörtlicher Wiedergabe des Erzählten zu allmählich etwas freierer Ausarbeitung, Briefe). 3 St. Lange.

Lateinisch. Regelmässige Formenlehre nach dem Übungsbuche von Oehler-Schubert-Sturmhoefel. Vokabellernen. Schriftliche und mündliche Übungen im Übersetzen. Wöchentlich abwechselnd ein Scriptum oder Extemporale. 9 St. Lange,

Geschichte und **Geographie** wie in VIA. Lange.

Rechnen. Die vier Spezies mit unbenannten und benannten Zahlen. Die deutschen Münzen, Masse und Gewichte. Teilbarkeit und Zerlegung der Zahlen in Faktoren. Kopfrechnen. Alle 4 Wochen eine häusliche Arbeit. 3 St. Donadt.

Naturkunde wie in VIA.

Turnunterricht. Jede Klasse 2 St. wöchentlich und zwar bei Oberlehrer Prof. Küchenmeister VB und VIA, bei Oberlehrer Dr. Oehler IIIa B und IIIb A, bei Dr. Gasch IIa A, IIb B, IIIb B, IVA, VA, die übrigen Klassen bei dem ständigen Turnlehrer und wissenschaftlichen Hilfslehrer Donner. Letzterer hielt auch wöchentlich eine Kürturnstunde für Schüler aller Klassen ab. Dauernd oder doch für den grössten Teil des Schuljahres waren infolge ärztlichen Zeugnisses vom ganzen Turnunterricht ausgeschlossen 20 Schüler von 512 Schülern der Anstalt.

Gesangunterricht. (Richter.) VIA und B: Tonische Übungen zur Beförderung der Treff- und Notensicherheit mit Hervorhebung des Sologesangs. Ein- und zweistimmige Lieder. 2 St.

Kl. IV u. V: Choralsingen und Einüben der in den Chören gebrauchten Lieder je 1 St.

Kl. I—II: Vierstimmige Lieder für Tenor und Bass aus dem Regensburger Liederkranz. Antigone und König Oedipus von Mendelssohn. 1 St.

Kl. III—V: Duette und Terzette von Hiller, Mendelssohn, Richter. Quartette aus der Liedersammlung von Ign. Heim in 2 Chören je 1 St. Mehrere Stunden wurden die Chöre verbunden zu Übungen von 4st. Motetten und Mendelssohns Walpurgisnacht.

Schreibunterricht. (Fabian.)

Kl. V: Die deutsche und lateinische Schrift analytisch-synthetisch behandelt. Übung der Buchstaben, eigenartige und schwierige Verbindung derselben. Wörter, Sätze, Dictandoschreiben. Deutsche und römische Ziffern. A und B je 1 St.

Kl. VI: Naturgemässe Arm-, Hand- und Buchlage, geregelte Körper- und Federhaltung. Gymnastik der Schreiborgane. Entwickelung der deutschen und lateinischen Schrift. Bau der Buchstaben und Zahlen. Wörter, Sätze. A und B je 2 St.

Zeichenunterricht. (Fabian.)

Kl. V: Sechseck, Achteck, Kreis mit Fünfeck, Ellipse, Spiral- und Schneckenlinie. Zeichnen nach Naturblättern; Ornamentierung derselben. A und B je 2 St.

Kl. VI: Senkrechte und wagerechte Linie, Abschätzung von Grössenverhältnissen, die schräge Linie. Quadrat, Quadrat über Eck, gleichschenkliges und gleichseitiges Dreieck. Sechseck, Achteck, Kreis, Rosette. Farbenmischung. A und B je 2 St.

Fakultativer Unterricht.

1. Hebräisch.

Ia A und B. Abschluss der Formenlehre. Syntax. Gelesen Exod. 20, 1—17; 1. Sam. Kap. 1—8; 10,17—11,15. Ps. 1. 2. 8. 13. 23. 7 Schüler. 2 St. Uhlig.

Ib A und B. Die Formenlehre von den Verbis med. rad. gemin. bis zu den Verbis tertiae Aleph. Lehre vom Nomen. 6 Schüler. 2 St. Hüllemann.

IIa A und B. Laut- und Formenlehre bis zu den Verbis med. gutt. Vokabellernen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Extemporalia. 18 Schüler. 2 St. Hüllemann.

2. Englisch.

Ia A und B. Shakespeare, Macbeth und Bulver, Lady of Lyons. 4 Schüler. 2 St. Hofer.

Ib A und B. Syntax der englischen Sprache nach Deutschbein (§ 73—138). Lektüre: Deutschbein, Irving-Macaulay-Lesebuch 1. Teil. 33—54, Irving 1—5, 7, Macaulay 38—40. 22 Schüler. 2 St. Fritzsche.

IIa A. Grammatik: Deutschbein, Kurzgefasste engl. Grammatik, Formenlehre (§ 1—73). Lektüre: Deutschbein, Irving-Macaulay-Lesebuch 1—39. 19 Schüler. 2 St. Fritzsche.

IIa B wie in IIa A. 17 Schüler. Hofer.

3. Stenographie. (Röhn.)

IIIb Stenographische Rechtschreibung. Wortbildungslehre. Lese- und Schreibübungen im Anschluss an Zuckertort, 1. Teil. A u. B je 1 St.

IIIa Wortkürzungslehre. Lese- und Schreibübungen w. o. Beendigung der Korrespondenzschrift. Langsames Diktat. A u. B je 1 St.

IIb Schnellschriftliche Übungen. Satzkürzungen nach Zuckertort, 2. Teil. Lektüre: Stenographische Lesebibliothek, herausgegeben vom Kgl. Stenogr. Institut in Dresden. A u. B je 1 St.

Es beteiligten sich am stenographischen Unterricht aus den Klassen IIIb—IIb (6 Klassen) 140 Schüler; durchschnittlich sassen in jeder Abteilung 23. Hoffmann (IIa B), Foster (IIb B) und Hötzsch-Giebenrath (IIb B) erhielten Stipendien aus der Rätzsch-Stiftung (jährlich je 100 M.).

4. Zeichnen. (Fabian.) Kl. IV—I. Der Unterricht wurde wöchentlich in zwei Stunden erteilt; es beteiligten sich im S. 24, im W. 17 Schüler.

Themata der deutschen Aufsätze.

Oberprima A. 1) Nachweis, dass uns in der Braut von Messina mehr die Handlung interessiert als die handelnden Personen (Schillers Brief an Körner). 2) Beispiele aus Goethes Hermann u. Dorothea für die von Lessing im Laokoon aufgestellten Regeln. 3) Mit welchem Rechte nennt man das Nibelungenlied die deutsche Ilias? (Wittesche Preisarbeit.) 4) In wiefern ist der Strassburger Aufenthalt für Goethe „bedeutend und folgereich" gewesen? 5) Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen. (Klausurarbeit.) 6) Dem römischen Volke ist ein Jugendalter, wie es die Griechen durchlebten, nicht zu teil geworden. (Oster-Prüfung.)

Oberprima B. 1) Homerisches in Schillers Jungfrau von Orléans. 2) Die Gleichnisse des XVI. Buches der Ilias. 3) Wie in A. 4) Die Frauengestalten der Ilias. 5) u. 6) Wie in A.

Unterprima A. 1) Warum hat Hagen den Siegfried erschlagen? 2) In wiefern weicht Schiller in Hektors Abschied von der Darstellung Homers ab? 3) Non possidentem multa vocaveris recte beatum. (Klassenaufsatz.) 4) Der Sänger und seine Kunst in den drei Gedichten: „Der Sänger", „Der Graf von Habsburg" und „Des Sängers Fluch". 5) Vergessen ein Fehler, eine Schuld, ein Glück, eine Tugend. 6) Prüfungsarbeit.

Unterprima B. 1) Charakteristik der in den ersten fünf Büchern der Ilias hervortretenden Helden. 2) Wird der Entwickelungsgang der Menschheit, den Schiller im Spaziergang entwirft, durch die Geschichte bestätigt? 3) Wie in A. 4) Worauf beruht der unvergängliche Zauber der horazischen Oden? 5) Welche Aehnlichkeit besteht zwischen Sophocles' Oedipus und Schillers Braut von Messina? 6) Prüfungsarbeit.

Obersekunda A. 1) Krieg u. Friede (nach dem Chorgesang in Schillers Braut von Messina). 2) Vom Reisen. 3) Der Streit der Königinnen im Nibelungenliede. 4) *Ἀμείνω αἴσιμα πάντα.* 5) Zur Enthüllung eines Fischart-Denkmals in Strassburg. (Metrischer Versuch.) 6) Prüfungsarbeit.

Obersekunda B. 1) Charakteristik Xenophons. 2) Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. 3) In wiefern erscheint die Kyklopenfahrt des Odysseus als das bedeutendste seiner Abenteuer? 4) Kriemhilds Reue. (In gebundener Rede.) 5) Macht geht vor Recht — oder Recht geht vor Macht? 6) Prüfungsarbeit.

Untersekunda A. 1) Jäher Glückswechsel und der Volksmund. 2) Worin bestand die Widerstandskraft der Germanen römischen Angriffen gegenüber? 3) Welches Bild des Friedens entwirft Schiller im Lied von der Glocke? (Prüfungsarbeit.) 4) Gedankengang in Schillers Glocke. 5) Art, Kampf und Sieg der Tugend in Schillers Balladen. 6) Welchen Verdiensten verdankt Karl der Grosse seinen Beinamen? 7) Prüfungsarbeit.

Untersekunda B. 1) Arnold von Melchthal. 2) Rütliscene. 3) Tell. (Prüfungsarbeit.) 4) Telemach. (Nach B. I u. II der Odyssee.) 5a) Lage Karls bis zum Auftreten Johannas oder 5b) Winterlandschaft. 6) Der Herzog von Burgund. 7) Prüfungsarbeit.

Obertertia A. 1) Wie die Saat, so die Ernte. 2) Welche natürlichen Verhältnisse haben in Europa die Entwickelung der menschlichen Kultur gefördert? 3) Rundblick vom Napoleonsteine. 4) Mein schönster Ferientag. 5) Die Vernichtung der 15 römischen Cohorten bei Aduatuca. (Caes. bell. Gall. V. 26—37, Prüfungsarbeit). 6) Philemon und Baucis. 7) Vergleichung von Schillers „Die Kraniche des Ibykus" mit Chamissos „Die Sonne bringt es an den Tag". 8) Der Schnee. 9) Welche Vorstellung machten sich die Alten von der Unterwelt? 10) Prüfungsarbeit.

Obertertia B. 1) Leipzigs öffentliche Denkmäler. 2) Des Sängers Fluch. 3) Die Pflege des Körpers bei den Griechen. (Im Anschluss an einen Aufsatz von Ernst Curtius.) 4) Die Folgen der Schlacht bei Jena. 5) Erinnerungen eines alten Lützowers besonders an Theodor Körner. 6) Schilderung der verschiedenen Altersstufen in Gustav Schwabs Gedicht „Das Gewitter". 7) Zwei Gemälde zu Schillers „Kranichen des Ibykus". 8) Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. 9) Der Segen des Ackerbaues. (Im Anschluss an Schillers Eleusisches Fest.) 10) Prüfungsarbeit.

Untertertia A. 1) Das neue Schuljahr. (Brief.) 2) Vom Krönungsmahl zu Aachen. 3) Auf dem Bahnhof. 4) Luther und die Studenten. (Verkürzung.) 5. Heimkehr nach Chamisso. (Prüfungsarbeit.) 6) Undank ist der Welt Lohn (Nachbildung). 7) Spaziergang durch Leipzig. 8) Vorbereitungen zum Geburtstag. (Nach Voss.) 9) Eberhard der Rauschebart erzählt seine Rettung in Wildbad. 10) Prüfungsarbeit.

Untertertia B. 1) Uhland auf dem Naturforschertage. 2) Das Leben auf dem Bahnhof zu Pfingsten. 3) Die Erzählung des Priesters in Schillers Ballade „Graf von Habsburg". 4) Die Erzählung des Kaplan Wipo von der Wahl Konrads II. (Klassenaufsatz.) 5) Nutzen und Freuden der Fussreisen. 6) Caesar und Dumnorix. 7) Morgenstunde hat Gold in Munde. 8) Wie wurde des Orestes Muttermord gesühnt? 9) Die Kapelle auf Rhodus. 10) Prüfungsarbeit.

Quarta A. 1) Ehrgeiz eines Arabers. 2) Freunde in der Not. 3) Der Neidkopf. 4) Mittagessen im Hofe. 5) Vorzüge einer Fussreise. 6) Gang durchs Rosenthal. 7) Harmosan. (Prüfungsarbeit.) 8) Themistokles schreibt an einen Freund über seine Erlebnisse nach der Flucht aus Athen. 9) Gelimer. 10) Geschichte eines Tannenbäumchens. 11) Die Schweden in Rippoldsau. 12) Die Sonne bringt es an den Tag. 13) Meine Strasse. 14) Prüfungsarbeit.

Quarta B. 1) Die Orakel. 2) Meine Lieblingsspiele. 3) Hans Euler. (Nach dem Gedicht von Seidl.) 4) Das Thal von Kasanlik. (Klassenarbeit.) 5) Erzählung zu dem Sprichwort: Undank ist der Welt Lohn. 6) Ferienfreuden. 7) Alarichs Bestattung. (Prüfungsarbeit.) 8) Lebensgeschichte eines Pfennigs. 9) Schlussbild aus der „Bürgschaft". 10) Wallensteins Heer. (Klassenarbeit.) 11) Weihnachtsnähe. 12) Not lehrt beten. (Nach dem Gedicht: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" von Sturm.) 13) Hannibals List in der Seeschlacht gegen die Pergamener Klassenarbeit. (Nach Nepos.) 14) Prüfungsarbeit.

Quinta A. 1) Die treue Magd. 2) Der Hasen Trost. 3) Codrus. 4) Kindliche Antwort. 5) Aus dem Kriegsleben Friedrichs des Grossen. (Verwandl. gerader in ungerade Rede.) 6) König Karl in Uhlands „Klein Roland". 7) Das böse Gewissen. 8) Die Henne. (Veränderung durch Vertauschung der Ausdrücke.) 9) Der Sommerabend. 10) Die Schwalbenabreise. (Prüfungsarbeit.) 11) Auch ein Sieg. (Erweiterung.) 12) Drei Gesangbücher. (Erweiterung.) 13) Brief. (Einladung.) 14) Brief. (Beschreibung.) 15) Die Rennbahn. (Beschreibung). 16) Der Schwanenteich. (Beschreibung.) 17) Unser Schulhof. (Beschreibung in Briefform.) 18) Der ionische Aufstand. (Einem lateinischen Übungsstücke nacherzählt.) 19) Der Furtwanger in Philippsburg. 20) Prüfungsarbeit. Ausserdem zwei Diktate.

Quinta B. 1) Schlechter Lohn. 2) Philemon und Baucis. 3) Der Rabe zu Merseburg. 4) Das seltene Gericht. 5) Einige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen. 6) Daedalus und Ikarus. 7) Bellerophon. 8) Der Esel in der Löwenhaut. 9) Unser Schulspaziergang. 10) Klein Roland. (Prüfungsarbeit.) 11) Achilles bei Lycomedes. 12) Der Streit zwischen Achilles und Agamemnon. 13) Eine Mondfinsternis. 14) Rolands Tod. 15) Grammatische Arbeit über den Infinitiv mit „zu". 16) Der Weihnachtsmarkt in Leipzig. 17) Die Weiber von Weinsberg. 18) Ein Brief. 19) Eine Turnstunde. 20) Prüfungsarbeit.

Sexta A. 1) Die Traumausleger. 2) Der Bär und die Bienen. 3) Demosthenes erzählt den Athenern die Fabel von den Hirten und den Wölfen. 4) Die Rosen der heiligen Elisabeth. (Klassenarbeit.) 5) Furchtlosigkeit Schillers. 6) Das Krönungsross Gustav IV. 7) Lockmann. 8) Der Ehrenpreis. (Klassenarbeit.) 9) Der aufrichtige Prinz. 10) Schuster, bleib bei deinem Leisten. (Mich.-Prüfungsarbeit.) 11) Sebastian von Reibisch, der treue Page.

12) Ein alter Haselnussstrauch. 13) Der kleine Ballspieler. 14) Entsagung. 15) Des Codrus Opfertod. (Klassenarbeit.) 16) Besonderer Tisch. 17) Schlechter Lohn. 18) Die Schuhe und zwei Thaler. (Klassenarbeit.) 19) Kosciuszko. 20) Prüfungsarbeit.

Sexta B. 1) Undank ist der Welt Lohn. 2) Herkules und die Schlangen. (Klassenarbeit.) 3) Das Pferd und der Esel. 4) Der Fuchs und der Ziegenbock. 5) Iphigenia in Aulis. (Klassenarbeit.) 6) Aus der Turnstunde. (Brief.) 7) Der sterbende Löwe. 8) Der Traumdeuter. 9) Der Schulspaziergang (Brief.) 10) Battus. 11) Opfertod des Codrus. (Klassenarbeit). 12) Kleobis und Biton. 13) Die beiden Schweizer. 14) Der Star. 15) Das Schwert. 16) Weihnachtsbrief. 17) Bucephalus. (Klassenarbeit.) 18) Der Fuchs und die Trauben. (Nachbildung.) 19) Mucius Scävola. 20) Prüfungsarbeit.

II. Statistik.

1. Lehrer.

Rektor: Prof. Dr. Emil Jungmann.
Konrektor: Prof. Dr. Wilhelm v. Zahn, Lehrer für Mathematik und Physik.
Kantor: Prof. Dr. Wilhelm Rust, Kgl. Preuss. Musikdirektor.
Oberl.: Prof. Dr. Richard Sachse, Klassenlehrer von I^a B.
„ Prof. Max Küchenmeister, Klassenlehrer von I^b A, zugleich Turnlehrer.
„ Prof. Dr. Hilmar Bosse, Klassenlehrer von I^a A.
„ Dr. Edwin Patzig, Klassenlehrer von I^b B.
„ „ Paul Weinmeister, Lehrer für Mathematik und Physik.
„ „ Albert Brause, Klassenlehrer von II^a A.
„ „ Carl Hüllemann, Lehrer für Religion und Hebräisch, Klassenlehrer von VI A.
„ „ Arthur Fritzsche, Lehrer für neuere Sprachen.
„ „ Rudolf Beer, Klassenlehrer von II^a B.
„ Curt Cramer, Klassenlehrer von II^b A.
„ Dr. Richard Hecker, Klassenlehrer von II^b B.
„ „ Walther Schmidt, Lehrer für Naturwissenschaften.
„ „ Alfred Donadt, Lehrer für Mathematik.
„ „ Ewald Meier, Klassenlehrer von III^a A.
„ „ Waldemar Oehler, Klassenlehrer von III^a B.
„ „ Georg Schubert, Klassenlehrer von III^b A.
„ „ Georg Dietze, Lehrer für Mathematik.
„ „ Georg Klinger, Klassenlehrer von III^b B.
„ „ Konrad Sturmhoefel, Klassenlehrer von IV A.
„ „ Richard Holland, Klassenlehrer von IV B, zugleich Inspektor im Alumnat.
„ Albin Uhlig, Cand. rev. min., Lehrer für Religion und Hebräisch.
„ Max Holtze, Klassenlehrer von V B.
Ständiger Turnlehrer: Max Donner, zugleich wissenschaftl. Hilfslehrer und Inspektor im Alumnat.
Wissenschaftlicher Hilfslehrer: Dr. Robert Lange, für alte Sprachen, Klassenlehrer von VI B.
„ „ Dr. Oskar Hofer, für neuere Sprachen, zugleich Inspektor im Alumnat.
„ „ Dr. Ernst Leitsmann, für neuere Sprachen, Klassenlehrer von V A.
„ „ Heinrich Naumann, Cand. rev. min., für Religion.
Vikar: Dr. Rudolf Gasch, für Turnen.

Probelehrer: Dr. Hugo Panitz, für Naturwissenschaften.
„ Dr. Erwin Pollack, für alte Sprachen.
Überdies waren als Hilfslehrer beschäftigt:
Friedrich Fabian, Fachlehrer für Schreiben und Zeichnen.
Bernhard Richter, für Singen der Externen.
William Röhn, konfirmierter Lehrer an der Vereinigten Freischule, für Stenographie.

2. Schüler.

Klasse.	Bestand am 1. März 1891.	Abgang bis zum Beginn des neuen Schuljahres.	Verteilung der Schüler nach der Versetzung.	Aufnahme zu Ostern 1891.	Stärke der Klassen bei Beginn des Schuljahres.	Aufnahme während des Schuljahres.	Abgang während des Schuljahres.	Bestand am 15. März 1892.
I^a A	14	14	14	—	14	—	—	14
B	17	17	16	—	16	—	—	16
I^b A	14	—	17	—	17	—	—	17
B	16	—	15	1	16	1	—	17
II^a A	21	4	23	2	25	—	1	24
B	16	1	27	—	27	—	1	26
II^b A	28	3	27	1	28	2	1	29
B	28	1	31	—	31	—	1	30
III^a A	34	5	27	—	27	—	—	27
B	32	1	28	—	28	—	1	27
III^b A	33	4	36	3	39	2	2	39
B	33	5	39	1	40	2	2	40
IV A	42	4	37	4	41	1	2	40
B	45	3	38	3	41	2	2	41
V A	34	—	32	4	36	—	2	34
B	39	1	34	4	38	—	3	35
VI A	31	2	2	27	29	1	3	27
B	36	3	2	29	31	—	2	29
	513	68	445	79	524	11	23	512

Verzeichnis der Schüler, die nach dem 1. März 1891 bis zum Beginn des neuen Schuljahres die Schule verlassen haben.

(Ausschliesslich der im vorigen Jahresbericht verzeichneten 31 Abiturienten.)

II^a A 1) Hase, Armin (Gymnasium in Zwickau). 2) Lägel, Rudolf (Tierarzt). 3) Stütz, Rudolf (Marine). 4) Tannert, Wilhelm (Gymnasium zu Helmstedt). II^a B 5) Henniger, Friedrich (Kaufmann). II^b A 6) Batz, Reinhard (Ökonom). 7) Schönbach, Walter (Kaufmann). 8) Schüppel, Oskar (Chemiker). II^b B 9) Nebel, Wilhelm (Kaufmann). III^a A 10) Böhm, Hermann (Buchhändler). 11) Hofmann, Walter (Seminar in Grimma). 12) Lägel, Karl (Gymnasium in Zwickau). 13) Levin, Johannes (Nikolaischule). 14) Troitzsch, Wilhelm (Nikolaischule). III^a B 15) Zimmer, Erich (Gymnasium zu Weimar). III^b A 16) Hermsdorf, Alfred (Schustersches Institut). 17) Ihlenburg, Andreas (Kaufmann). 18) Stohmann, Fritz (Privatunterricht). 19) Zollmann, Kurt (Handelsschule). III^b B 20) Georgii, Arthur (Handelsschule). 21) Leh-

mann, Johannes (Teichmannsches Institut.) 22) Mendheim, Wilhelm (Gymnasium in Eisenach.) 23) von Tauchnitz, Bernhard (Privatunterricht.) 24) Wintzer, Hans (Seminar in Grimma.) IV A 25) Griessbach, Bruno (Kaufmann.) 26) Griesbach, Wolfram (Schustersches Institut.) 27) Tannert, Walter (Gymnasium zu Helmstedt.) 28) Würker, Paul (Handelsschule.) IV B 29) Gerhardt, Georg (Schustersches Institut.) 30) v. Mannsbach, Albert (Realgymnasium.) 31) Quandt, Johannes (krank.) V B 32) Andreas, Alfred (Gymnasium in Zwickau.) VI A 33) Müller, Hans (Realschule.) 34) Sachse, Bernhard (Realschule.) VI B 35) Fischer-Brill, Willi (Gumperda.) 36) Friedländer, Johannes (Schustersches Institut.) 37) Hardeland, Theodor (Gymnasium in Doberan.)

Verzeichnis der zu Ostern 1891 und im Laufe des Schuljahres (letztere durch * bezeichnet) aufgenommenen Schüler.

No.	Klasse.	Vor- u. Zuname.	Konf.	Geburtsort.	Geburtstag u. -Jahr.	Stand des Vaters.
1.	I b B	Klöppel, Gerhard	ev.	Berlin	19. XII. 75.	Rechtsanwalt am Reichsgericht, hier
2.	-	*Vonnoh, Arthur	-	Wurzen	13. XI. 74.	Schneidermeister †
3.	II a A	Hockarth, Felix	-	Leipzig	4. XI. 73.	Kaufmann, hier
4.	-	Wielandt, Rudolf	ev.-ef.	Mannheim	26. V. 75.	Reichsgerichtsrat, hier
5.	II b A	*Hardekopf, Ferdinand	ev.	Varel a. d. Jade	15. XII. 76.	Kaufmann, hier
6.	-	Kapp-Hartwig, Paul	-	Leipzig	12. III. 74.	Versicherungsbeamter †
7.	-	*Suppes, Ernst	-	Dillenburg	2. V. 77.	Reichsgerichtsrat, hier
8.	III b A	*Böttger, Wilhelm	-	Leipzig	18. II. 76	Lehrer in L.-Lindenau
9.	-	Freyer, Siegfried	-	Burgstädt	13. VII. 76.	Dr. med., prakt. Arzt in Burgstädt
10.	-	Gelbe, Theodor	-	Stollberg i. Erzgeb.	23. III. 79.	Realschuldirektor †
11.	-	Heilmann, Adolf	-	Eilenburg	7. XII. 75.	Lehrer, hier
12.	-	Lücke, Martin	-	Abtnaundorf	23. VII. 76.	Kaufmann, hier
13.	-	*Sachs, Ludwig	ev.-ref.	Berlin	13. VII. 78.	Kaufmann †
14.	III b B	*Frantz, Edgar	ev.	Worbis	28. II. 78.	Landrat †
15.	-	*Hörder, Karl	-	Leipzig	8. I. 78.	Dr. med., prakt. Arzt, hier
16.	-	Neumann, Kurt	-	Bautzen	18. II. 77.	Fabrikdirektor in Bischofswerda
17.	IV A	*Bähr, Hans	-	Reichenbach i. V.	25. XI. 77.	Bahnhofsinspekt. in L.-Plagwitz
18.	-	Blancke, Martin	-	Merseburg	26. IX. 78.	Fabrikbesitzer †
19.	-	Ebert, Heinrich	-	Dresden	25. VIII. 80.	Kaufmann, hier
20.	-	*Suppes, Adolf	-	Cassel	15. VII. 80.	Reichsgerichtsrat, hier
21.	-	Wohlers, Hans	-	New-York	12. XII. 77.	Civilingenieur †
22.	IV B	Burckas, Leo	-	L.-Plagwitz	7. VI. 79.	Rechtsanwalt in L.-Plagwitz
23.	-	*Keil, Armin	-	Kottbus	14. IX. 79.	Kaufmann, hier
24.	-	Kleinert, Willi	-	Wernigerode	15. II. 77.	Hausinspektor in L.-Plagwitz
25.	-	*Quandt, Johannes	-	Leipzig	24. XII. 76.	Postsekretär, hier
26.	V A	Frey, Hermann	-	-	7. XI. 78.	Dr. phil., hier
27.	-	Geyler, Friedrich	-	Treuen i. V.	8. X. 79.	Oberamtsrichter in Reichenbach i/V.
28.	-	Kröber, Osmar	-	Kirchberg b. Zwick.	28. X. 79.	Sparkassenkontrolleur in Kirchberg
29.	-	Löffler, Alfred	-	Lugau b. Stollberg	21. XII. 78.	Lehrer in Lugau
30.	V B	Förstendorf, Kurt	-	L.-Plagwitz	3. II. 79.	Kaufmann in L.-Plagwitz
31.	-	Maenss, Willy	-	Magdeburg	28. IV. 79.	Gymnasial-Oberlehrer †
32.	-	Schulze, Oskar	-	Halle a. S.	28. XII. 79.	Kaufmann in L.-Plagwitz
33.	-	Stephan, Kurt	-	L.-Plagwitz	12. III. 80.	Buchdruckereibesitzer in L.-Plagwitz
34.	VI A	Angermann, Otto	-	Leipzig	29. X. 80.	Apparatführer, hier
35.	-	Bormann, Johannes	-	-	29. I. 81.	Lehrer, hier
36.	-	Dobriner, Henry	isr.	-	6. IX. 80.	Kaufmann, hier
37.	-	Eckstein, Kurt	ev.	-	5. VI. 81.	Dr. med., Arzt, hier
38.	-	Friedrich, Walther	-	-	1. II. 81.	Lehrer, hier

No.	Klasse.	Vor- u. Zuname.	Konf.	Geburtsort.	Geburtstag u. Jahr.	Stand des Vaters.
39.	VIA	Fritzsche, Martin	ev.	Liebschwitz	24. V. 80.	Pastor, Dr. phil. †
40.	-	Gessner, Robert	-	Halle	29. V. 81.	Kaufmann, hier
41.	-	Göbel, Johann	-	Leipzig	31. VIII. 81.	Chemiker, hier
42.	-	Gontard, Peter	ev.-ref.	-	14. XII. 80.	Kaufmann, hier
43.	-	Handmann, Ernst	ev.	Madras	5. III. 81.	Missionar, hier
44.	-	Horten, Joseph	kath.	Elberfeld	27. V. 80.	Reichsgerichtsrat, hier
45.	-	Klömper, Joseph	-	Trier	31. V. 79.	Kaufmann, hier
46.	-	Kötteritzsch, Erhard	ev.	Leipzig	6. VII. 80.	Postsekretär, hier
47.	-	Kohrssen, Walther	-	-	14. IX. 80.	Musiklehrer, hier
48.	-	Krieger, Walther	-	Königstein	8. X. 80.	Lehrer in Königstein
49.	-	Krömer, Otto	-	Leipzig	22. V. 81.	Diakonus, hier
50.	-	Kuckelt, Johannes	-	-	19. II. 81.	Kirchenbuchführer, hier
51.	-	Lindner, Erich	-	Halle	24. VII. 80.	Generalagent †
52.	-	Nachod, Walther	-	Leipzig	7. XII. 80.	Kaufmann, hier
53.	-	Pflugbeil, Clemens	-	-	26. II. 80.	Buchführer in Gundorf
54.	-	Pötzsch, Arno	-	Königshain	27. XII. 79.	Gasthofsbesitzer in Königshain
55.	-	Ritter, Walther	-	Leipzig	18. II. 81.	Kaufmann, hier
56.	-	Seetzen, Robert	-	-	20. II. 82.	Ingenieur, hier
57.	-	Tietze, Helmar	-	Hainewalde	23. X. 80.	Kirchschullehrer in Neukirchen
58.	-	Valentiner, Friedrich	-	Barmen	27. V. 81.	Chemiker, Dr. phil., hier
59.	-	Voigt, Georg	-	Leipzig	16. IV. 81.	Gymn.-Oberl., Dr. phil., hier
60.	-	Wolanke, Willy	-	-	7. III. 81.	Schneidermeister, hier
61.	-	Würker, Herbert	-	-	23. XII. 80.	Kaufmann †
62.	VIB	Asmus, Otto	-	Leipzig	3. VI. 81.	Buchhalter, hier
63.	-	Biewald, Kurt	-	-	9. III. 81.	Taxator, hier
64.	-	Böhmer, Leopold	-	Köln a. Rh.	3. I. 82.	Hauptmann a. D., hier
65.	-	Drescher, Fritz	-	L.-Lindenau	18. X. 80.	Kaufmann in L.-Lindenau
66.	-	Gossrau, Nikolaus	-	Leipzig	14. XII. 80.	Hofpred. a. D. †
67.	-	Gottschalck, Adolf	isr.	Dresden	27. III. 81.	Kaufmann, hier
68.	-	Habenicht, Hermann	ev.-ref.	L.-Plagwitz	4. IX. 80.	Kaufmann in L.-Plagwitz
69.	-	Heym, Erich	ev.	Leipzig	14. II. 81.	Zivilingenieur, hier
70.	-	Heymann, Emil	kath.	St. Petersburg	1. VI. 80.	Vize-Kons. v. Frankr., hier
71.	-	Jerusalem, Hellmuth	ev.	Leipzig	17. III. 81.	Bankdirektor †
72.	-	Klemm, Wilhelm	-	-	15. V. 81.	Buchhändler, hier
73.	-	Leonhardt, Konrad	-	-	17. II. 81.	Beamt. d. Leipz. Westendbaugesellschaft, hier
74.	-	Leonhardt, Oskar	-	Annaberg	17. IV. 81.	Landgerichtsrat, hier
75.	-	Lübcke, Johannes	-	Leipzig	20. VI. 80.	Kaufmann, hier
76.	-	Maass, Hermann	-	-	30. III. 80.	Beamter d. Leipz. Feuer-Versicherungs-Gesellsch., hier
77.	-	Masius, Roderich	-	Egg Harbor, Nordam.	4. VI. 81.	Buchhändler, hier
78.	-	Metzner, Emil	-	Leipzig	18. XII. 80.	Kaufmann, hier
79.	-	Möller, Erich	-	Naumburg	8. XII. 80.	Kaufmann, hier
80.	-	Peucker, Erich	-	Leipzig	11. I. 81.	Rechtsanwalt †
81.	-	Reinige, Hans	ev.-ref.	Lindhardt	1. VIII. 80.	Buchhändler, hier
82.	-	Richter, Kurt	ev.	Leipzig	12. VI. 81.	Kaufmann, hier
83.	-	Sänger, Franz	-	-	1. I. 80.	Kaufmann in L.-Plagwitz
84.	-	Salzmann, Fritz	-	-	15. VI. 81.	Lehrer, hier
85.	-	Schelper, Siegfried	-	-	24. VIII. 80.	Opernsänger, hier
86.	-	Schnelle, Heinrich	-	-	6. I. 81.	Lehrer, hier
87.	-	Sorge, Heino	-	Weisenborn b. Zwick.	14. XI. 80.	Pastor in L.-Lindenau
88.	-	Stauffer, Arthur	-	Leipzig	17. IV. 80.	Buchhändler, hier
89.	-	Steinbeck, Hans	-	Markranstädt	13. III. 81.	Fabrikdirektor, hier
90.	-	Thormann, Willy	-	Zerbst	10. II. 81.	Bäcker in L.-Lindenau

Verzeichnis der im Laufe des Schuljahres (bis 1. März 1892) abgegangenen Schüler:

A. Vor Vollendung des Schulkursus

IIᵃ 1) Rein, Kurt (Apotheker.) 2) Rebmann, Fritz (Privatunterricht.) IIᵇ 3) Wetzel, Kurt († d. 3. Juni.) 4) Gossrau, Friedr. († d. 25 Febr.) IIIᵃ 5) Wagner, Walter (Schustersches Institut.) IIIᵇ 6) Obst, Hans (Russland.) 7) Germann, Joh. (nach Jersey-City.) 8) Bajohr,

Karl (Realgymn. in Halle). 9) Jost, Franz (Kathol. Seminar in Hildesheim). IV 10) Winkler, Joh. († d. 10. Mai). 11) Blanke, Martin (Privatunterricht) 12) Nebel, Ludwig (Handelsschule). 13) Schmidt, Horst (Teichm. Institut). 14) Starnberger, Augustin (Gymnasium zu Insterburg). V 15) Berneaud, Hans (Bürgerschule). 16) Simon, Willi (Realschule). 17) Weitzel, Georg (Gymnasium zu Aschersleben). 18) Thiele, Erich (Gymnasium in Bayreuth). VI 19) Richter, Kurt (Bürgerschule). 20) Kleemann, Willi (Realgymnasium). 21) Sänger, Franz (Bürgerschule), 22) Klömper, Joseph (Realschule). 23) Gessner, Robert (Teichm. Instiut).

B. Nach abgelegter Reifeprüfung haben die Schule verlassen:

Name	Konfession	Alter	Auf der Thomasschule überhaupt seit	Auf der Thomasschule in Prima seit	Wissensch. Zensur	Sitten-Zensur	Beruf
1) Bernfeld, Isidor	isr.	19¼	Ost. 82	Ost. 90	IIb	I	Chemie
2) Bernhardt, Victor	ev. luth.	22	Ost. 82	Ost. 89	III	I	Unbestimmt
3) Boethke, Erich	ev. luth.	22¼	Ost. 90	Ost. 90	III	I	Soldat
4) Böttger, Reinhard	ev. luth.	20	Ost. 82	Ost. 90	III	I	Jura
5) Braune, Adolf	ev. ref.	19½	Ost. 83	Ost. 90	IIIa	I	Medizin
6) Cramer, Curt	ev. luth.	20	Ost. 82	Ost. 90	III	I	Medizin
7) Ehrlich, Max	ev. luth.	21¾	Ost. 81	Ost. 89	III	I	Theologie
8) Franz, Oskar	ev. luth.	19¼	Mich. 89	Ost. 90	II	I	Theologie
9) Freiesleben, Max	ev. luth.	19	Ost 82	Ost. 90	IIa	I	Theologie
10) Goebel, Juvenal	ev. luth.	19¼	Ost. 83	Ost. 90	II	I	Medizin
11) Hacke, Friedrich	ev. ref.	20¾	Ost. 88	Ost. 89	IIIa	I	Jura
12) Hager, Egon	ev. luth.	20	Ost. 82	Ost. 90	IIIa	I	Soldat
13) Heinze, Hermann	ev. luth.	19	Ost. 83	Ost. 90	IIb	I	Chemie
14) Hillig, Eduard	ev. luth.	19½	Ost. 82	Ost. 90	IIIa	I	Medizin
15) Klöppel, Otto	ev. luth.	18¼	Ost. 90	Ost. 90	IIa	I	Baufach
16) Lippmann, Guido	ev. luth.	19¼	Ost. 84	Ost. 90	II	I	Theologie
17) Loebell, Wilhelm	ev. ref.	18¾	Ost.86	Ost. 90	IIb	Ib	Baufach
18) Maurenbrecher, Max	ev. luth.	17¾	Mich. 84	Ost. 90	I	I	Theologie
19) Reichelt, Arno	ev. luth.	19	Mich. 84	Ost. 90	IIb	I	Postfach
20) Rintelen, Ludwig	kath.	18¾	Whn. 85	Ost. 90	II	IIa	Jura
21) Rudolph, Franz	ev. luth.	19¼	Ost. 83	Ost. 90	IIb	I	Neuere Philologie und Germanistik
22) Schiller, Arnold	isr.	18¾	Ost. 83	Ost. 90	Ib	I	Medizin
23) Schmidt, Fritz	ev. luth.	19	Ost. 83	Ost. 90	IIb	Ib	Jura
24) Schmidt, Hans	ev. luth.	18½	Ost. 83	Ost. 90	IIIa	I	Soldat
25) Schröder, Arthur	ev. luth.	19¾	Mich. 84	Ost. 90	IIa	I	Theologie
26) Schulze, Gerhard	ev. luth.	19⅓	Ost. 84	Ost. 90	IIb	I	Theologie
27) Stöss, Rudolf	ev. luth.	19¼	Ost. 83	Ost. 90	III	Ib	Postfach
28) Witzleben Johannes	ev. luth.	19¼	Ost. 83	Ost. 90	III	Ib	Medizin
29) v. Zeschau, Ernst	ev. luth.	19	Ost. 85	Ost. 90	IIIa	II	Soldat

An **Legaten und Stipendien** sind, abgesehen von den stiftungsgemäss auf dem Alumnate zur Auszahlung kommenden, folgende verteilt worden:

1) Das ältere Thomanerstipendium: Abiturus Gündel.

2) Das Ramsthalsche Stipendium für einen Alumnus, welcher Theologie zu studieren beabsichtigt: Abiturus Hellmann.

3) Das von Schmidtsche Bücherlegat für Abituri: Cohnheim, Gündel, Genthe, Neumeister, Fiebiger, Heber, Drescher.

4) Das Sinnersche Geldlegat für Externe erhielten zu Ostern und zu Michaelis je drei Schüler.

5) Das Sommerfeldsche Geldlegat für Externe wurde zu Ostern und zu Michaelis an je sechs Schüler verteilt.

6) Das Bergersche Bücherlegat wurde stiftungsgemäss an eine grössere Anzahl unbemittelter Schüler vergeben.

7) Das Sinnersche Bücherlegat: Klöppel, Maurenbrecher (Iᵇ), Voigt, Brettschneider (IIᵃ), Fritzsch, Meyer, von Besser (IIᵇ), Flossmann, Otto, Hötzsch (IIIᵃ), Böhme, Schindler (IIIᵇ), Heinichen, Kratzi (IV), Meyer, Müller (V), Arnold, Freiesleben (VI).

8) Aus der Arthur List-Stiftung wurden bedacht die Quartaner: Schirmer, Liebers, Hoyer, Treplin.

9) Das Krellersche Legat erhielten vier Schüler.

10) Das Planersche Legat erhielten zwei Schüler.

11) Das Topfsche Bücherlegat: Arnold, Böhme, Jungmann, Scharf (V), Voigt, Steinbeck (VI).

12) Das Ernestische Legat für den besten lateinischen Aufsatz (1 Duk.): Schroeder (Iᵃ).

13) Das Ernestische Bücherlegat für Alumnen: Lippmann (Iᵃ), Dost, Krüger, Franz (IIᵇ), Hössler (IIIᵇ), Meyer (IV), Hase (V).

14) Das Hansensche Legat erhielten vier Schüler.

15) Das Sperlingsche Bücherlegat: Nathansohn, Brettschneider (Iᵇ), Säuberlich, Körner (IIᵃ), Frommel (IIᵇ).

16) Das Klingesche Tuchlegat erhielten sieben Schüler.

17) Das Haasesche Legat wurde an sechs Schüler verteilt.

18) Das neue Thomanerstipendium: Goebel, Reichelt (Iᵇ), Gossrau (IIIᵃ), Beuchel (IIIᵇ), Schwenke (V).

19) Das Andraesche Legat: Der Primus der Obersekunda: Wielandt.

20) Bei der Bewerbung der Oberprimaner um den Witteschen Preis für eine deutsche Klausurarbeit erhielt den ersten Preis („als Belohnung" 75 Mark) Maurenbrecher, den zweiten („als Hoffnung" 45 Mark) Rintelen, eine lobende Erwähnung Schröder, Schiller, Schulze.

21) Die Huthstiftung wurde an drei Schüler vergeben.

22) Das Ecksteinstipendium an Schröder (Iᵇ).

23) Das Grünlersche Legat an zwei Schüler.

III. Lehrmittel.

I. Lehrerbibliothek.

Neu angekauft wurden: Luthers Werke, Kritische Gesammtausgabe, Bd. XII; v. Moltke, Gesammelte Schriften nnd Denkwürdigkeiten, Bd. 2. 3. 4; A. Hildebrand, Gesammelte Aufsätze; Geschichte der Wissenschaften in Deutschland, Bd. 21, III; E. Schmidt, Lessing, Bd. 2; Herders Werke von Suphan, Bd. 8; Corpus script. eccles. lat. Vol. XXI u. XXV; V. Gardthausen, Augustus und seine Zeit, 2 Bde; O. Keller, Lateinische Volksetymologie; M. Manitius, Geschichte der christl. lat. Poesie; Commentationes Fleckeisenianae; Dionysius ed. Jacoby, Vol. III; Aristotelis πολιτεία Ἀθηναίων ed. Kaibel et Wilamowitz; Horaz Satiren von L. Müller; Sophocles Electra von Plüss; Oncken,

Allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen bis Abtlg. 188; Allgem deutsche Biographie, Bd. 32. 33; Verhandlungen der Direktorenversammlungen in Preussen, Bd. 35—39; Zeitschriften: Rheinisches Museum von Ribbeck u Bücheler, Bd. XLVI; Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik von Fleckeisen u. Masius, Bd. 141 u. 142; Wölfflin, Archiv für latein. Lexikographie, Bd. VII; Hermes, Bd. XXVI; Philologus, Bd. 50; Wiener Studien, Bd. XII; C. Bursian, Jahresbericht, Jahrg. XVII; Litterarisches Centralblatt von Fr. Zarncke; Deutsche Litteraturzeitung von M. Roediger; Ermisch, Neues Archiv für sächs. Geschichte, Bd. XII; Zeitschrift für mathem. und naturwissenschaftlichen Unterricht von Hoffmann, Bd. XXII; Zeitschr. für das Gymnasialwesen, herausg. von Kern u. Müller, Jahrg. XXXXV; Zeitschr. für den deutschen Unterricht von Lyon, Bd. V; Rethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen, 5. Jahrg.; Blätter für höheres Schulwesen, Bd. VIII; Leipziger Studien zur klassischen Philologie, Bd. 13; Roscher, Lexikon der griech. u. röm. Mythol. bis Lief. 21; Repertorium der Zeitschr. für die österr. Gymnasien; Schulstatistik f. d. Königreich Sachsen 1891.

An Geschenken erhielten wir: Von dem Königl. Ministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts: Leipziger Universitätsschriften vom Jahre 1890; vom Königl. Ministerium des Innern: Zeitschrift des statistischen Bureaus, Jahrg. XXXVI; von der Kaiserl. Ober-Postdirektion: Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für das Jahr 1890; vom Rate der Stadt: Verwaltungsbericht der Stadt Leipzig für das Jahr 1889; von Herrn Bürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin: eine grössere Zahl Leipziger Dissertationen; von der Bachgesellschaft: Bachs Werke Bd. 37. 38; von der Münchner Akademie: die Sitzungsberichte der hist.-phil. Klasse von 1891; von Herrn Buchhändler Hirzel: Grimms deutsches Wörterbuch VIII, 6. 7. 8. XI, 3; von Frau Dr. Schuemann: Plutarchi vitae rec. Doehner, Vol. I u. II. Parisiis 1846.

II. Notenbibliothek, verwaltet von Prof. Dr. Rust.

1. Geschenke: Von der Firma Breitkopf und Härtel: Palestrina Band 25, Lamentationen; Band 30, Nachträge; von der Firma Hermann Protze: Schultz-Heynatz: „Vater unser“, Partitur und zahlreiche Stimmen; H. Protze: „Ich danke dem Herrn,“ Partitur und zahlreiche Stimmen.

2. Angekauft wurden: J. S. Bach, Ausgabe der Leipziger Bachgesellschaft, Jahrgang 37; J. S. Bach, 20 geistliche Lieder, bearbeitet von R. Franz, zweites Exemplar; Vierling, Op. 75, drei Motetten; Schütz, Jahrgang 9; Weinlig, Sing- und Orchesterstimmen zur Kirchen-Cantate „Dank! so rufet empor;“ Richter, Motette, „Jauchzet dem Herrn;“ Schicht, Veni sancte spiritus;“ Rust, 8stimmiger Wechselgesang „Mein Herz“; Rust, „Gute Nacht“ von Körner.

III. Primanerbibliothek, verwaltet von Prof. Dr. Bosse.

Gekauft wurde: Lewes, Goethes Leben und Werke, 15. Auflage; Ihne, Römische Geschichte VIII, IX; E. Schmidt, Lessing II, 2; Grimm, Deutsches Wörterbuch IVa 2, 8, VIII 6—8, XI 3, XII 4.

An Geschenken erhielt die Bibliothek: Roth, Griechische Geschichte (vom Abit. Lohse); Hesse-Wartegg, Nordamerika (vom Abit. Cohnheim); Kaemmel, Deutsche Geschichte (vom Abit. Fiebiger); Moltke, Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 (von den Oberprimanern Hillig und Bernfeld); Gerdes, Geschichte des deutschen Volkes und seiner Cultur im Mittelalter I (von Herrn Verlagsbuchhändler Geibel); Ranke, die römischen Päpste in den letzten 4 Jahrhunderten (von demselben); Sievers, Demetrius (von den Oberprimanern Hacke und Loebell); Bartsch, Deutsche Liederdichter (von den Oberprimanern Klöppel und Schiller).

Die Ausleihung der Bücher besorgten die Oberprimaner Schiller und Klöppel, die sich auch durch Anfertigung eines übersichtlichen Kataloges in dankenswerter Weise um die Bibliothek verdient gemacht haben.

IV. Die Schülerbibliothek, verwaltet von Dr. Weinmeister und Dr. Schmidt,

erhielt einen Zuwachs von 62 Bänden (darunter 5 als Geschenke), sodass sie jetzt 1009 Bände zählt. Im Jahre 1891 wurden 2487 Bände ausgeliehen (gegen 2741 im Vorjahre).

Als Geschenke gingen ein: Robitzsch, Geriswind (von der Buchhandlung von Paul Beyer); Ohorn, Der Eisenkönig (von der Klasse III^b B, Jahrgang 1890/91); Oberländer, David Livingstone (vom Obertertianer Barban); Paulitzschke, Die Sudanländer (vom Obertertianer Klappenbach); Pichler, Der Retter in der Not (vom Quintaner Jäckel).

Angekauft wurden: Wagner, Entdeckungsreisen in Haus und Hof, im Wald und auf der Haide, in Feld und Flur (3 Bände); Graetz, Die Elektrizität und ihre Anwendungen; Vogler, Jedermann Elektrotechniker; Weiler, Die Dynamomaschine; Kahle, Essbare Pilze und ihre Verwertung; Hofmann, Der Schmetterlingsfreund; v. Criegern, Der Sachse in Geschichte und Dichtung; Oertel, Beiträge zur Landes- und Volkskunde Sachsens; v. Süssmilch-Hörnig, Das Erzgebirge; Menge, Ithaka; Menge, Troia und die Troas; Falkenhorst, Denkwürdige Forschungsreisen (5 Bände); Stein, Entdeckungsreisen in alter und neuer Zeit; Klee, Bilder aus der älteren deutschen Geschichte (2 Bände); Klee, Wunderliche Schicksale des armen Simplex; Engelmann, Germanias Sagenborn; Pohlmey, Der römische Triumph; Marées, Kriegswesen und Kriegführung von 1861 bis zur Gegenwart; Schultz, Geschichte der neuesten Zeit; Tanera, Die Befreiungskriege (2 Bände); Schmidt, Die Freiheitskriege; Erinnerungen eines ehemals pfälzischen Reserveleutnants aus dem Kriege 1870/71; v. Köppen, Drei Lebensbilder hohenzollernscher Fürstinnen; v. Köppen, Fürst Bismarck; Heims, Seespuk; Villamaria, Elfenreigen; Verne, Reise durch die Sonnenwelt; Buch der Jugend, Band 3 (2. Exemplar), Band 6; Jugendfreund, Jahrgänge 1867, 1871, 1891; Der gute Kamerad, Jahrgang 5; Derselbe (2. Exemplar in 2 Bänden); Pederzani-Weber, Der grosse Kaiser und sein Jugendfreund; Pflug, Historische Erzählungen, Band 1; Stein, Der Minnesänger; Wörishöffer, Die Diamanten des Peruaners; Bergmeister, Dilettanten-Beschäftigungen; Wagner, Spielbuch für Knaben (2. Exemplar in neuerer Auflage); Das neue Universum, Band 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 12.

V. Naturwissenschaftliche Sammlung, verwaltet von Dr. W. Schmidt.

Angekauft wurden: 1 Modell des menschlichen Gehirns nach Bock; Gehörknöchelchen des Menschen. — Biologische Zusammenstellung vom Baumweissling, Dickkopf, Goldafter, Ringelspinner; Präparate der Körperabschnitte von Moschusbock, Beerenwanze, Flohkrebs, Mauerassel und der Mundteile von Goldhenne, Maikäfer, Küchenschabe, Weberknecht. — 5 Wandtafeln „Bäume", Verlag C. Gerolds Sohn in Wien, als Fortsetzung. 3 Dutzend Cylindergläser verschiedener Grösse zum Ausstellen lebender Pflanzen; dazu 2 Dutzend Knochenplättchen für Wechseletiketten. — 1 Reformglobus von Mang; 1 grosse Photographie des Niagarafalls. — Chemikalien und Glasgefässe.

Geschenkt wurden von: Hrn. Küster: 1 Zeisig (schwarze Abart); Cramer (I^a A): Tropfstein; Geibel (II^b A): 3 Scheuersteine; Jürgens (II^b A): Marienglas; Obst (III^b B): 1 Haut der Abgottschlange; Steinbeck (III^b B): 1 Turteltaube, 1 Iltisfell; Wiegand (III^b B): eine Steinsammlung aus dem Nachlasse seines Vaters; Burkas (IV B): 1 Amselnest mit Ei; Heinze (V A): 1 Moloch; Troitzsch (V A): 1 Ohrenfledermaus; Gottschalck (VI B): 1 grosser Taschenkrebs.

IV. Chronik.

Nachdem am 12. März die feierliche Entlassung der Abiturienten durch den Unterzeichneten stattgefunden hatte, wurde das Schuljahr am 20. März geschlossen. Mit diesem Tage verliess uns der Candidat des höheren Schulamtes, Dr. Ernst Möbius, der im Sommer 1890 der Schule zur Einführung in die praktische Lehrthätigkeit überwiesen worden war, um einem Ruf an die höhere Schule für Mädchen in Aschersleben zu folgen.

Am 6. April wurde die Aufnahmeprüfung abgehalten und am Tage darauf wurde der Unterricht mit einem Bestande von 525 Schülern wieder aufgenommen.

Für das laufende Schuljahr wurden der Schule durch das königliche Kultusministerium die Candidaten des höheren Schulamtes Dr. Hugo Panitz (für Naturwissenschaften) und Dr. Erwin Pollack (für alte Sprachen) zur Ableistung des Probejahres zugewiesen.

Der 23. April vereinigte in gewohnter Weise die Schule zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs; die Festrede des Oberlehrers Cramer behandelte die Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die Sachsen und Bayern am 13. April 1849 und die Beteiligung des damaligen Prinzen Albert an diesen Kämpfen.

Auf die Festfeier folgte ein Tag tiefer Trauer. Am 24. April traf die schmerzliche Kunde von dem Heimgange des General-Feldmarschalls Grafen Moltke ein, dessen neunzigsten Geburtstag wir vor wenigen Monaten mit so freudiger Teilnahme und Begeisterung hatten feiern dürfen. Am 27. April wurde die Morgenandacht, die der Oberlehrer Dr. Hüllemann abhielt, dem Andenken des unvergleichlichen Mannes gewidmet.

Auch aus dem Kreise unserer Schule hat der Tod in dem abgelaufenen Schuljahre mehrere Opfer gefordert. Kurz nach einander wurden uns zwei lebensfrohe, strebsame Schüler entrissen. Am 10. Mai verstarb an den Folgen eines unglücklichen Sturzes der Quartaner Joh. Winkler und am 3. Juni der Untersekundaner Kurt Wetzel nach kurzer, schwerer Krankheit. In schmerzlichster Teilnahme gaben ihnen Lehrer und Mitschüler das Geleite, die Alumnen sangen ihnen einen Abschiedsgruss und der Oberlehrer Uhlig gab in beiden Fällen der schmerzlichen Empfindung über den beklagenswerten Verlust im Namen der Schule Ausdruck.

Am 1. Juni verliess der Candidat des höheren Schulamtes, Dr. Toller, nach abgelaufener Probezeit, innerhalb deren er wiederholt als Vertreter beurlaubter Kollegen in dankenswerter Weise ausgeholfen hatte, die Schule, um seine Lehrthätigkeit an der Pollerschen Privatschule weiter fortzusetzen.

Mit besonderer Freude und geziemendem Danke verzeichnen wir einen Besuch, mit dem die Schule in den ersten Junitagen beehrt wurde. Der nach Schluss der preussischen Schulkonferenz eingesetzte Ausschuss hatte den Auftrag erhalten, von den Einrichtungen und dem Unterrichtsbetriebe einiger höherer Schulen Kenntnis zu nehmen und infolgedessen beschlossen, wie uns bereits am 25. April mitgeteilt wurde, auch der Thomasschule einen Besuch abzustatten. Am 2. Juni trafen als Mitglieder der Kommission die Herren Geh. Oberregierungsrat Dr. Schrader, Kurator der Universität Halle, Oberkonsistorialrat Dr. Uhlhorn, Abt von Loccum, und Dr. Schlee, Direktor des Realgymnasiums zu Altona, und als Vertreter des königlich preussischen Kultusministeriums Herr Geh. Regierungsrat Dr. Höpfner hier ein und wohnten an den beiden folgenden Tagen einer grösseren Zahl von Lehrstunden bei, schenkten auch einem von den Alumnen zu Ehren der Herren Gäste veranstal-

teten kleinen Kirchenkonzerte freundliche Teilnahme. Im Namen unserer hohen vorgesetzten Behörde begrüsste Herr Geh. Schulrat Dr. Vogel die Herren, im Namen der Stadt der Vorsteher der Schule, Herr Bürgermeister Justizrat Dr. Törndlin.

Der 2. September brachte uns in den herkömmlichen Formen die Feier des Sedantages. In dem am Vormittag abgehaltenen Festaktus sprach der Oberlehrer Dr. Sturmhoefel über Theodor Körner; daran schlossen sich Deklamationen der Schüler und eine Prämienverteilung, bei der folgende Schüler bedacht wurden: Aus I[a]: Schiller, Klöppel, Maurenbrecher und Freiesleben, aus I[b]: Voigt. Kaufmann, Hellriegel und Eltz, aus II[a]: Wilbrandt, Fritzsche, Scheller und Favreau, aus II[b]: Grosskunz, Eichhorn, Kohl und Bädeker, aus III[a]: Sack, Gossrau, Beuchel und Knorr, aus III[b]: Heidecker, Heinichen, Förster und Aeckerlein.

In dankenswerter Weise unterzog sich auch in diesem Jahre während des Monats September Herr Dr. med. Küster, Privatdocent an der Universität, der Mühe, eine Augenuntersuchung der Schüler sämtlicher Klassen vorzunehmen.

Mit Allerhöchster Genehmigung wurde unter dem 10. December dem Oberlehrer Dr. Bosse der Titel Professor verliehen.

Gegen den Schluss des Jahres traf unser engeres Vaterland unerwartet ein herber Verlust, von dem namentlich auch das gesamte Schulwesen aufs tiefste berührt wurde. In den ersten Morgenstunden des 23. Decembers verschied Se. Excellenz der Herr Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts Dr. von Gerber. Nachdem unter des vielerfahrenen, geistvollen Mannes sicherer Leitung das Unterrichtswesen unseres Landes sich viele Jahre hindurch in der glücklichsten Weise entwickelt hatte, erwarteten gerade die höheren Schulen vertrauensvoll von ihm das entscheidende Wort über ihre künftige Gestaltung, als ihm plötzlich der Genius die Fackel senkte. In ehrerbietiger Teilnahme wohnte der Unterzeichnete mit zahlreichen Amtsgenossen den Trauerfeierlichkeiten in Dresden am 27. December bei.

Am 18. Januar begrüssten die Gymnasien des Landes den neu ernannten Herrn Kultusminister Se. Excellenz von Seydewitz durch eine Abordnung von Rektoren, der der Berichterstatter als Vertreter der unter städtischer Verwaltung stehenden Schulen angehörte.

Ein erschütternder Todesfall bleibt zu erwähnen. Am 22. Februar schied plötzlich ein hochbegabter und vielversprechender Schüler unsrer Untersekunda, Friedrich Gossrau, aus dem Leben. Lehrer und Mitschüler geleiteten ihn am 26. Februar zu Grabe.

Nachdem in der Zeit am 22. bis 27. Februar die schriftlichen Arbeiten für die Osterreifeprüfung angefertigt worden waren, wurde am 14. und 15. März die mündliche Prüfung abgehalten, die Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Heinze als Königlicher Kommissar leitete; über das Ergebnis ist oben bereits berichtet worden.

Verzeichnis
der an der Thomasschule eingeführten Schulbücher.
Schuljahr 1892 — 93.

I. Die Schüler sämtlicher Klassen müssen besitzen:

1. Gesangbuch für die evangel. luth. Landeskirche des Königreichs Sachsen.
2. Stegmanns lateinische Grammatik.
3. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung z. Gebrauch in den sächs. Schulen.

II. In den einzelnen Klassen werden ausserdem gebraucht:

Sexta.

1. Der religiöse Memorierstoff für die evangel. Schulen des Königreichs Sachsen. Ausgabe für Schüler
2. Kurtz, biblische Geschichte.
3. Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Bellermann, Imelmann u. a. I. Teil, f. Sexta
4. Oehler, Schubert und Sturmhoefel, lateinisches Übungsbuch, 1. Teil, für Sexta.
5. Löbe, Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik für Gymnasien, 1. Heft.
6. Schmidt und Enderlein, Erzählungen aus Sage und Geschichte des Altertums.
7. Debes, Schulatlas in 31 Karten (mit Heimatskarte und physikalischer Alpenkarte). M. 1,20.

Quinta.

1. Der religiöse Memorierstoff.
2. Kurtz, biblische Geschichte.
3. Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Bellermann, II. Teil.
4. Oehler, Schubert u. Sturmhoefel, lateinisches Übungsbuch, II. Teil, für Quinta.
5. Ricken, Elementarbuch der französischen Sprache; 2. Auflage.
6. Löbe, Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik, 2. Heft.
7. Debes, Schulatlas in 31 Karten.

Quarta.

1. Der religiöse Memorierstoff.
2. Kurtz, biblische Geschichte.
3. Bellermann, deutsches Lesebuch, III. Teil.
4. Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte.
5. Oehler, Schubert u. Sturmhoefel, lateinisches Übungsbuch, III. Teil, für Quarta.
6. Cornelius Nepos, Text von Halm.
7. Ricken, Elementarbuch der französischen Sprache, zweites und drittes Jahr, 2. Auflage.
8. Wershoven, französisches Lesebuch.
9. Löbe, Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik, 3. Heft.
10. Debes, Schulatlas in 31 Karten.

Unter- und Obertertia.

1. Die Bibel.
2. Der religiöse Memorierstoff.
3. a) für Untertertia: Warschauer, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische, I. Teil.
   b) für Obertertia: Ostermann, lateinisches Übungsbuch für Tertia.
4. Caesars bellum Gallicum, Text von Dinter.
5. Ovids Metamorphosen, Ausw. von Siebelis und Polle, I. und II. Teil.
6. Bellermann, deutsches Lesebuch,
   a) für Untertertia IV. Teil,
   b) für Obertertia V. Teil.
7. Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte.
8. Curtius-Hartel, griechische Schulgrammatik.
9. Wesener, griechisches Elementarbuch, für Untertertia Teil I (neueste Auflage), für Obertertia Teil II.
10. Für Obertertia: Xenophons Anabasis, Text von Hug, editio minor.
11. Für Obertertia A: Ploetz, franz. Schulgrammatik in kurzer Fassung.
    Für Untertertia u. Obertertia B: Ploetz-Kares, Kurzgefasster Lehrgang der franz. Sprache; system. Grammatik u. Übungsheft I.
12. Wershoven, französisches Lesebuch.
13. Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik.
14. Wrobel, Uebungsbuch zur Arithmetik und Algebra, I. Teil (Rostock. W. Werthers Verlag).
15. Ein Schulatlas, vgl. d. Schlussbemerkungen.

Untersekunda.

1. Novum testamentum graece.
2. Ostermann, latein. Übungsbuch f. Tertia.
3. Ciceronis orationes selectae XIX, Text von Eberhard u. Hirschfelder.
4. Seyfferts Lesestücke.
5. Curtius-Hartel, griechische Schulgrammatik.
6. Xenophons Anabasis, Text von Hug, ed. min.
7. Homers Odyssee, Text von Dindorf und Hentze.
8. Ploetz, französische Schulgrammatik in kurzer Fassung.
9. Wershoven, französisches Lesebuch.
10. Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik.
11. Bardey, Aufgabensammlung f. Gymnasien.
12. Abendroth, Leitfaden der Physik, I. Teil.

Obersekunda.

Zu den Lehrbüchern der Untersekunda kommen hinzu:

1. Vergils Aeneis, Text von Ribbeck.
2. Herodot, Text von Dietsch u. Kallenberg.
3. Lysias, Text von Scheibe.
4. Sallust, Text von Dietsch.
5. Livius, Text von Weissenborn, Buch 21 u. 22.
6. de Lalande, Tafeln der fünfstelligen Logarithmen (Leipzig, Otto Holtze).
7. Das Nibelungenlied, Schulausgabe von Lachmann mit Wörterbuch von Martin.
8. Ploetz, französische Schulgrammatik.

Unter- und Oberprima.

1. Ciceronis orationes selectae XIX, Text von Eberhard u. Hirschfelder.
2. Tacitus, Text von Halm, Ausg. IV.
3. Horaz, Text von Luc. Müller.
4. Curtius-Hartel, griech. Schulgrammatik.
5. Homers Ilias, Text von Dindorf u. Hentze.
6. Sophokles, Text von Dindorf u. Mekler.
7. Plato, Text von Hermann u. Wohlrab. Abt. I.
8. Demosthenes, Text von Dindorf u. Blass. Abt. I.
9. Thucydides, Text von Böhme.
10. Ploetz, franz. Schulgrammatik.
11. Breitinger, Grundzüge d. franz. Sprach- und Litteraturgeschichte.
12. Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik.
13. Bardey, Aufgabensammlung für Gymnasien.
14. de Lalande, Tafeln der fünfstelligen Logarithmen
15. Abendroth, Leitfaden der Physik, II. Teil.

Zum hebräischen Unterrichte wird gebraucht: Hollenberg, hebräisches Übungsbuch. Dazu in Prima: Der Codex des Alten Testaments.

Zum englischen Unterrichte wird gebraucht: Deutschbein, Kurzgefasste englische Grammatik; erster Teil: Grammatik; Deutschbein, Irving-Macaulay-Lesebuch (Koethen, bei Schulze).

Für den geschichtlichen Unterricht von Quarta aufwärts: J. C. Andrä, Grundriss der Weltgeschichte für höhere Lehranstalten, mit dem Anhange über Sächsische Geschichte.

Für den geographischen Unterricht: E. von Seydlitzsche Geographie. Ausgabe A für die Unterklassen, B für die Mittelklassen.

Von den Atlanten der alten Welt wird als für alle Klassen am besten ausreichend empfohlen: F. W. Putzgers historischer Schulatlas in 59 Haupt- und 57 Nebenkarten. 14. Auflage (Velhagen und Klasing.) M. 2.

Zur Neubeschaffung von Schulatlanten der Gegenwart für die mittleren und oberen Klassen werden empfohlen der Schulatlas von Diercke und Gäbler oder der Schulatlas von Debes, Kirchhoff und Kropatschek.

Für den Gebrauch beim naturgeschichtlichen Unterrichte wird empfohlen: Bail, methodischer Leitfaden f. d. Unterricht in d. Naturgeschichte: 1. Botanik, 2. Zoologie.

Ein lateinisches Schulwörterbuch ist nötig von Quarta an, ein griechisches von Obertertia an, ein französisches von Untersekunda an (als letzteres empfohlen die kleinere Ausgabe

von Sachs-Villatte). Die Anschaffung und Benutzung von Spezialwörterbüchern zu den Klassikern wird widerraten, soweit die Schule nicht selbst dieselben in einzelnen Fällen als zulässig bezeichnet.

Empfohlen wird ferner den Obersekundanern Schmidts kurzgefasste lateinische Stilistik. (B. G. Teubner.)

Bei Neuanschaffungen sind die neuesten Auflagen erforderlich; zur Benutzung älterer Auflagen ist die Genehmigung der betr. Lehrer einzuholen.

Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

Montag, den 4. April.

8—3/4 9	VB.	**Lateinisch**	Holtze.
3/4 9—1/2 10	VA.	**Geographie**	Holland.
1/2 10—1/4 11	VIB.	**Lateinisch**	Lange.
1/4 11—11	VIA.	**Deutsch**	Uhlig.
1/4 12—12	IVB.	**Rechnen**	Donadt.
1/2 3—1/4 4	IVA.	**Französisch**	Leitsmann.
1/4 4—4	IIIbB.	**Griechisch**	Cramer.
4—3/4 5	IIIbA.	**Naturkunde**	Schmidt.

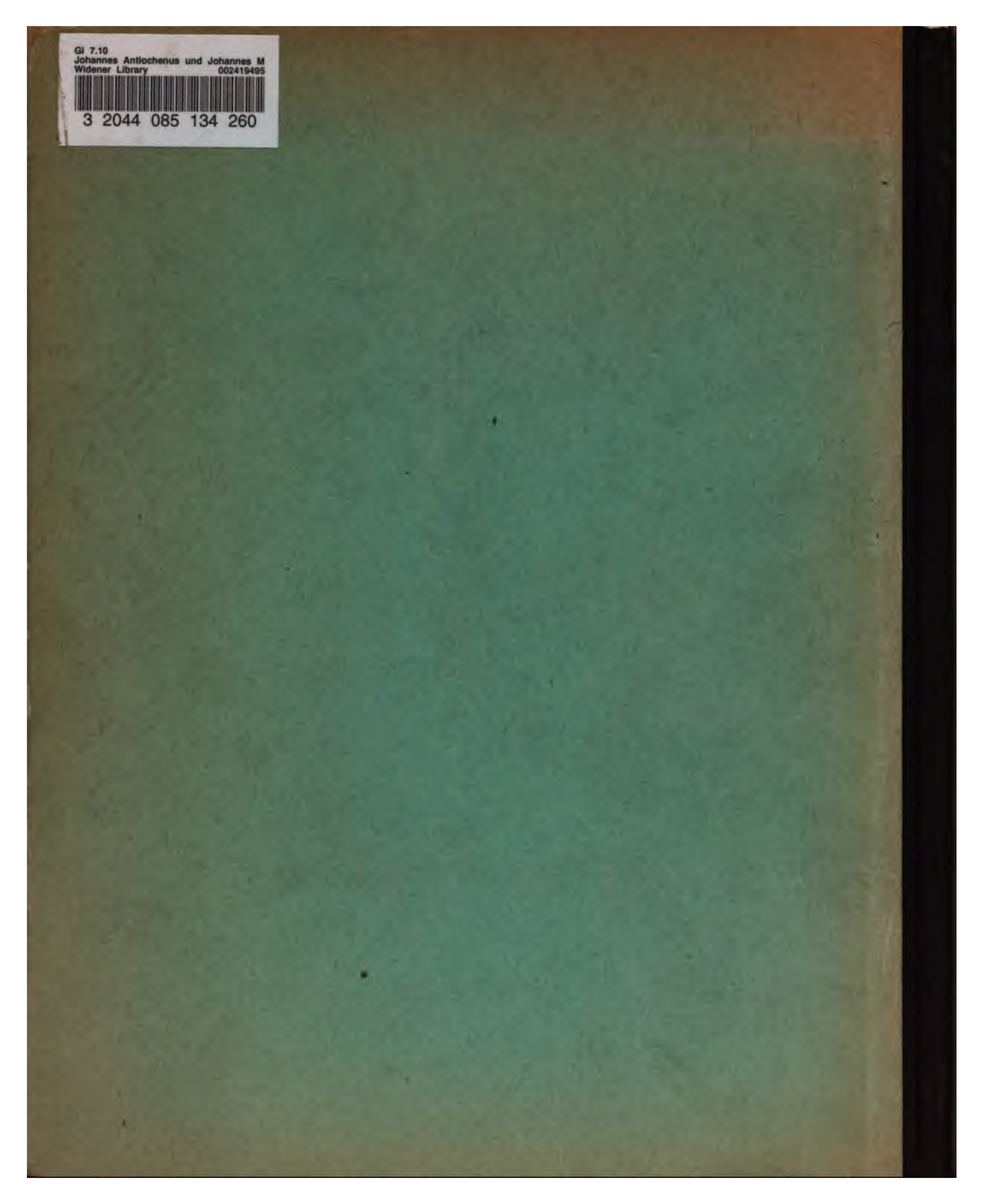
Dienstag, den 5. April.

8—3/4 9	IIIaB.	**Lateinisch**	Oehler.
3/4 9—1/2 10	IIIaA.	**Geographie**	Meier.
1/2 10—1/4 11	IIbB.	**Lateinisch**	Hecker.
1/4 11—11	IIbA.	**Deutsch**	Donner.
1/4 12—12	IIaB.	**Physik**	Weinmeister.
1/2 3—1/4 4	IIaA.	**Geschichte**	Sturmhoefel.
1/4 4—4	IbA u. B.	**Französisch**	Fritzsche.
4—3/4 5	IVB.	**Turnen**	Donner.

Zur geneigten Teilnahme an diesen Prüfungen beehre ich mich die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien, die Kaiserlichen und Königlichen Behörden und alle Gönner und Freunde der Schule, insbesondere die Angehörigen unserer Schüler, ganz ergebenst einzuladen.

Leipzig, am 25. März 1892.

Dr. E. Jungmann.


Gl 7.10
Johannes Antiochenus und Johannes M
Widener Library 002419495
3 2044 085 134 260